Succincta & brevis

ARTIS CHEMIÆ INSTRUCTIO,

De

Vera Naturæ Scientia & Praxi

seu Methodo Laborandi &c.

Ad usum F. Placi di Hubmann 1741.

Das ist:

Vollkommener Gründlicher Bericht der rechten und wahren Alchymi,

In Bereitung des

Steins der Weisen,

Treulichen

Aus unumstößlichen Fundament und Schrifften der berühmten so wohl alten als neuen

PHILOSOPHEN,

Nach

Philosophischer Weise in Fünff Articulen auffs deutlichste erkläret,

Und männiglichen,

Insonderheit denen Liebhabern und Erforschern der edlen Chymie zum Besten eröffnet und an Tag gegeben von

J. B. G.

Hamburg, bey Joh. Heinrich Meißnern, 1727.

Summarischer Begriff

Alles dessen / was in diesem gegenwärtigen Tractat weitläufftig ist gelehret und gehandelt worden; von dem Authore selbsten in eine richtige Ordnung dem günstigen Leser zum besten gebracht / und in unterschiedliche Articul abgetheilet.

IN dem ersten Articul wird gehandelt von der Intention, welche ein wahrer Chymicus haben soll.

In dem zweyten Articul / wird vorgestellet die Magnificentz der Alchymi.

Der dritte Articul / handelt von allerhand bösen und ungebührlichen Manieren / und

Mittlen/ wordurch einige die Scientz suchen.

In dem vierten Articul werden vor Augen gestellet die natürliche und warhaffte Principia dieser Kunst und Wissenschafft/ allwo bewiesen wird/ daß die Kunst natürlich seye/ auch natürliche Principia habe/ welches durch treffliche Philosophische Argumenta erwiesen/ und dergestalt die gantze Wissenschafft/ durch natürl. Rationes, sonnenklar vor Augen gestellt wird.

In dem fünfften Articul/ ist die Praxis begriffen/ was nemlich/ und wie man laboriren solle/ allwo von den Laboribus und Operationibus Chymicis, Item von den Laboranten/ Materialien/ und Instrumenten gehandelt wird/ wie solche in Ordnung zu bringen/ wie die Confusion zu verhüten/ wie die Compendia und Handgriff in den Arbeiten zu finden/ mit einem Wort/ wie man nützlich laboriren solle.

AR-

ARTICULUS I.
De
Intentione veri Chymici.

ERstlich muß bey dem Liebhaber der Alchymi/ oder bey dem jenigen/ so diese Kunst zu wissen und zu haben verlanget/ eine redliche gute Intention, Finis & Scopus seyn/ daß er nemlich diese scientz/ und deren Effect nicht suche/ zum Geitz/ Hochmuth/ Wollust/ Untertruckung der Armen/ unöthigen Krieg/ Beherrschung anderer/ ꝛc. sondern daß er solche zu Ehren GOttes/ Erhaltung der wahren Kirch/ Beschützung Land und Leuth/ auch zu Erhaltung gemeines Friedens und Ruhe/ und so ferner zu gebrauchen und anzuwenden; dann GOtt ist

1. Intentio veri Chymici.

ein Hertzenkündiger/und weiß wohl/ was der Liebhaber / und suchende dieser Kunst/ vor eine Intention hat/ er mag sich auch stellen wie er will/ ist seine Intention böß/ und will sich doch GOtt seiner erbarmen / so wird er ihme diese Scientz / als welche zu seinem Verderben gereichen würde / nicht geben / dann es ist wahr / was der Heilige Augustinus sagt: Quod Deus multa neget propitius, quæ concederet iratus. Da aber GOtt einem solche Scientz bescheren thäte / welcher gleichwohl eine böse Intention hat / so mag ein solcher auff sich schauen / und betrachten / quod ad pœnam potius, quam ad Beneficium, sibi concessa sit.

2. Nulla ejus coram Deo simulatio.

3. Beneficium & damnum in dando vel negando.

ARTICULUS II.

De Magnificentia Chymiæ.

ZWeytens/ der Liebhaber dieser Wissenschafft muß betrachten / daß er das höchste Werck nechst

der

der Seeligkeit in dieser Welt suche/ 4. Authoritas Chymiæ.
nemlich Gesundheit und Golds ge-
nug/ und zwar dieses auff eine solche
Manier/ daß kein Krieg kein Exitium
solches ihme nehmen könne / son-
dern ihme aller Orten in der Welt/ 5. Potentia ejus.
vor sein Geld die Küche rauche/ die
weil er aller Orten Metallen genug/
zum Transmutiren findet/ so braucht
er auch keine Wechselbrief / dieweil
ein wenig Pulver genug ist/ ein gros-
ses zu tingiren/ derentwegen es heis-
set: omnia mecum porto, und wie
Paracelsi Sprichwort gelautet: qui
omnia secum portat, non indiget
alieno auxilio, zu geschweigen der 6. divitiæ infinitæ.
unendlichen Augmentation, und daß
man jedem seiner Erben ohne Nach-
theil oder Zertheilung des Vermö-
gens/ die gantze Substantz desselbigen
ewig geben könne/ ich will nicht sa-
gen / wie lieblich es seye / ohn böß
Gewissen und Wucher/ ohne Zwang/
Trang und Contribution der Unter-
thanen solche hochansehnliche Mittel 7. Reditus perpetui & honesti.
zu haben/ welche nie erschöpfft wer-
den können/ dadurch niemands be-

schwert noch betrogen wird: Wie viel tausend Menschen werden nun todt geschlagen / wann man nur eine einzige Vestung einnehmen will/ und was trägt solche ein / oder ist zu rechnen gegen die Tinctur? was ist die gröste Schatz-Kammer der Welt zu rechnen gegen ein Loth wahrer Tinctur? welches sich continuirlich multiplicirt, und sein Capital in einem Jahr viel hundert mahl vermehret / in qualitate & quantitate: fürwahr wann man die grosse kräfften der Tinctur betrachtet / solte man billich zweifflen / ob solche in rerum natura, und weil man gewiß weiß/daß solche wahr / möglich und vorhanden/ warum grosse Herren/ nicht alles liegen und stehen lassen / und solche suchen / weil doch heutiges Tags der einzige nervus rerum Geld ist / welches zu bekommen/ nun so viel unchristliche Actus vorgehen/ das doch auff solche Weiß mit der Tinctur gantz gewissenhafft und gerecht zu erhalten.

8. Multiplicabiles in perpetuum.

9. Admiranda vis Tincturæ.

AR-

ARTICULUS III.
De
Prava Intentione Quærentium hanc artem.

DRittens / die Hoheit und Nutzbarkeit dieser Scientz hat so viel / insonderheit die Geldgierige / dahin gereizet / daß sie / nicht zwar vor Liebe gegen diese Wissenschafft / worauß sie die Allmacht und Gütigkeit ihres Schöpffers zum besten erkennen lernen könten. Alchymia enim aut probum hominem invenit, aut probum efficit, sondern vor Lieb gegē das Geld gantz verblendet / in dieser Kunst ersoffen / und da sie gebührlicher weiß nichts darinnen überkommen können / haben sie gantz unbillige Weg und Mittel ergriffen / entweder durch Zauberey und Schwartzkünstlerey solche gesucht / aber vergebens; dann ich glaube nicht / daß GOtt dem Teuffel solch hohes Geheimniß kund gethan / und da er gleich solches wüste / so würde er

10. Prava intentio quærentium.

11. Mali aquirendi modi.

12. Per necromantiam.

doch auß Feindschafft gegen das Menschliche Geschlecht / demselben ein solches Mittel nicht eröffnen / wordurch sein eigener Anhang / als Türcken und Kätzer / zum füglichsten außgerottet werden könte. Andere haben den jenigen / welche die

13. Per homicidia.

Tinctur gehabt / nach Leib und Leben getrachtet / solche gefangen gesetzt / gefoldert / endlich auch gar todtgeschlagen / und ihnen die Tinctur genommen / aber gemeiniglich hat es mit ihnen eben wieder ein solches End genommen / daß sie nemlich keines guten Tods gestorben. Etliche haben

14. Per Raptum.

die jenige so die Tinctur gehabt / bestohlen / oder ihr Weib / Kinder / Gesind / Laboranten bestochen / daß sie an ihren Herren untreu worden / heimlich was abgeschrieben / oder was ihnen vertrauet / communiciret / oder gar von der Tinctur etwas genommen / und anderwärtlich verkaufft; aber malè parta, malè dilabuntur; dann gemeiniglich / welche die Tinctur dergestalt bekommen / haben entweder solche nicht machen / noch

noch multipliciren können / sondern
ein böses leichtfertiges Leben ge-
führt / und endlich mit Leib und Seel
verdorben. Andere seynd redlicher 15.
gangen / und haben die Kunst / und Maledictio hujus
allerhand Procefs umb groß Geld acquisitionis.
gekaufft / aber sie seynd betrogen 16.
worden / und an statt des Recipe ein Magno Pre-
Decipe bekommen; dann der diese tio empti
Kunst kan / verkaufft sie nicht umb Processus.
Geld. Darumb ist dieses eine rechte
Prob / auff alle Betrieger / welche die
Kunst um Geld zu verkauffen / anbie-
ten. Etliche haben derohalben von
solchem Procefs-Kauffen nachgelas- 17.
sen / und nichts gethan / als in den Perpetuum
Philosophischen Büchern studirt / studium & labor.
aber wann solche betrachtet / daß
diese Kunst in keinen getruckten Bü-
chern dem Buchstaben nach zu fin-
den / und die Philosophi ihrer eige-
nen Bekandtniß nach / nirgends we-
niger die Wahrheit gesetzt / als wo
sie offenbahr geschrieben / so hätten
sie ihre Mühe und Studieren bleiben
lassen / worauß sie doch keine andere
Frucht geschöpfft / als daß je mehr

sie solche Bücher gelesen / je mehr sie confundirt worden / dann das ist das End / warum die Philosophi solche geschrieben / ut nempe confortarentur scientes, & confunderentur ignorantes. Andere / als sie gesehen / daß auch das Studiren auß den Büchern nichts hilfft / haben sich auff die Praxin und das Laboriren begeben / aber eher Haab und Gut verlaboriret / als tingirt, derentwegen an dieser Kunst gantz desperirt. Hierauß ist nun klar zu ersehen / daß diese Kunst durch keine unnatürliche Mittel / noch durch

18. Scientia hæc vi vel impetu non acquiritur.

Geld / noch durch Studieren und Arbeiten allein zu erzwingen seye / sondern beruhet / an der Göttlichen Erbarmung / welche bißweilen

19. Sed sola misericordia divina.

durch unterschiedliche wunderbarliche Schickung den suchenden Artisten solche offenbahret und communiciret / welche Communication dann hernach durch fleissiges / natür-

20. si contingat, excolenda.

liches Nachsinnen / und Arbeiten probirt / und effectuiret werden muß ; nulli enim dicitur hæc scien-

tia,

tia, nisi à parte Dei per Amicum reveletur. Weiter ist auch hierauß klar zu sehen / und sich nicht zu verwundern / warum so viel Liebhaber dieser Kunst in derselbigen irr gehen/ und fehlen/ weil sie nemlich nicht die rechte Weg / sondern Irrweg gehen / es ja unmöglich ist / zu gewünschtem End zu kommen / dahingegen Avicenna sagt/ qui accipit, quod debet, & operatur sicut debet, procedet inde sicut debet. 21. Viæ erroneæ.

ARTICULUS IV.

De Vera & naturali scientia hujus artis.

VIertens muß ein Liebhaber der Alchimi, er seye hohen, oder niederen Stands / er laborire selbsten / oder lasse laboriren / so viel von der Alchymi wissen / daß sie eine natürliche Kunst seye / und derentwegen natürliche Principia, und Fundamenta habe; dann wann ein Liebhaber nicht darauff Achtung gibt / daß er so viel weiß / daß er nicht betro- 22. Alchymia est scientia Naturalis.

betrogen wird/ so ist sein Thun umsonst. Und wird nie auf etwas gewisses kommen/ noch die Ursachen seiner
23. Ejus causæ Naturales. Arbeiten/ noch solchen zu helffen wissen / sie gehen auch wohl oder übel;
24. Multi auri confectionem sitiunt solam sine scientia. dann die jenige so nur Geld suchen/ und nicht an die Ursachen desselben gedencken/seynd mehr unter die Juden als unter die Philosophos zu rechnen/es wird auch kein rechtschaffener
25. Perniciosa avaritia in Alchymia. Philosophus mit einem solchen umbgehen / der nur bloß Geitzes halben / auff den Effect gehet / und nichts von den Causis efficientibus, oder Contemplation der Alchymi (welche doch hundert mahl lieblicher ist/als das Geld selbsten) wissen will. Damit sich aber niemand entschuldigen möge/ es seye die Contemplation oder Theoria der Alchymi gar zu hoch und weitläufftig/ derentwegen ohnmöglich/oder schwehrlich/auß sovielen Büchern und Schrifften zu begreiffen/zumalen von grossen Herrē/ welche wenig Zeit dazu haben/ und ihre Gedancken ad publica brauchen müssen; so erläutere ich diesen Einwurff

wurff mit kurtzem und sage / daß 26.
so wohl die Praxis, als Theori der Theoria &
Alchymi, sehr leicht / und derentwe- Praxis Al-
gen wohl zu begreiffen. Daß derent- chymiæ fa-
wegen in der Alchymi, so viel wun- cilis, si Na-
derliche Arbeiten und seltzame Theo- turam se-
rien, von den jenigen vorgenom- quatur Ar-
men werden / welche die Natur ih- tifex.
ren subtilen Köpffen vergleichen/
und mit der Einfältigkeit nicht zu
frieden seynd / ist Ursach / daß sie die
Natur nicht kennen / sondern dar-
innen irr gehen / welcher Irrthumb
nicht der Natur / sondern dem all-
zusubtilen Ingenio der Menschen zu
zuschreiben ist / derentwegen auch
kein näherer Weg / sich von dem Irr-
thum / und Confusion der Alchymi
zu præserviren / oder zu liberiren/ 27.
als die Speculation gantz in die Na- Natura
türliche Einfalt zu restringiren/ dann simplex.
solcher gestalt hab ich gesehen / daß 28.
an Alter sehr junge Personen in Cur juvenes
gantz kurtzer Zeit zur wahren Scientz subinde po-
kommen/ da hingegen andere ihr Le- tius, quam
ben biß in das hohe Alter zuge- senes, ad
bracht / tausenderley Speculationes, hanc artem
pervene-
rint.

und

und Arbeiten gehabt / und endlich
29. Subtilis speculatio vitanda. doch nichts bekommen. Dann zum Exempel / speculire der subtileste Philosophus von dem Acker- und Wein-Bau wie er will / er wird in der That nichts zuwegen bringen / da hingegen der einfältige Wein-Garts- und Ackers-Mann / so der Natur folget / in seiner Einfalt das Feld bauet / und darvon Früchte bekommet. Eben also ist es auch mit dem Bau der Metallen beschaffen / und in specie mit der Tinctur / welche ein Werck der Kunst ist / so aber die Natur zum Fundament hatt nicht anderst als ein Melon / welche zwar in der Erden von Natur auffwächst / aber die Kunst kompt ihr zu
30. Scientia Corporum simplex Natura, antequam arte juvetur. Hülff mit der Tung und Concentrirung der Hitze / durch die Gläser / und wie ein Wilder saurer Apffel-Zweig / welchen zwar die Natur im Wald hergibt / aber die Kunst in einem Obsgarten / auf einen anderen Baum verimpffet. Wer derohalben einigen Gewächsen mit der Kunst helffen will / muß fürwahr erst die

Na-

Natur selbigen Gewächses / wie es nemlich an sich ist / wissen / und betrachten / sonsten sein Künstler daran vergebens seyn wird / dieweil er nicht wird wissen / ob er ihme mit warm oder kalt / feuchte oder trucken / beyspringen solle / solches ist derohalben bey Bereitung der Tinctur / so ein Metallisches Gewächs / in Obacht zu nehmen / daß man nemlich anfangs gantz leichtlich betrachte / was es mit der Generation der Metallen vor eine Beschaffenheit habe / oder wie sie von Natur hergebracht werden / so kan man sich hernach desto leichter mit der Kunst darnach richten / und sehen / wie oder womit ihnē zu helffen seye / daß sie zur Tinctur werden / und wie weit anfangs Metallen und Tincturen von einander entschieden seynd / und nachmahlen wieder eins werden. Weil ich nun Anfangs gesagt / daß die Natur gantz einfältig seye / so sage ich auch / daß sie in generation, production und mixtion der Cörper schier einerley Weiß und Weg (die Multiplicität

31. Natura in productione rerum methodum servat.

zu eviriren) gebrauche; dann wir sehen ja/ daß sie zur Generation der Thieren und Kräuter zweyerley Geschlechts/ nemlich eines männlichen und weiblichen sich bediene/ und daß ohn solche nichts generirt werde/ wer wolte dann zweiffeln/ daß solches nicht auch in der metallischen Generation geschehe. Weiter so wissē wir/daß nicht der gantze Mann/noch das gantze Weib/ sondern nur ihr Saamen oder Essentz zu der Generation gehöre/ also ist auch dafür zu halten/ daß nicht die cruda corpora metallica, sondern nur ihr Saamen/zu derer Propagation erfordert werde.

32. In omni generatione requiritur semen masculinum, quod est naturæ oleosæ, & semen fœmininum, quod est naturæ aqueæ, & menstruum accrescens,

Drittens wann gleich beyde Saamen zusammen kommen/ so will doch eine Materi erfordert werden/ welche ein accrementum gebe/ und dieses ist weder der Männliche noch Weibliche Saamen/ sondern eine Feuchtigkeit/ weiblichen Geschlechts/ etwas rohers als der weibliche Saamen selbst/ nemlich menstruum; und eben wird eine solche analogische Materi/ im Wachßthum

thun der Metallen erfordert/ damit ichs aber gantz deutlich gebe/ so sage ich/ daß der männliche Samen / so wohl der Thieren/ als Kräuter seye fett und öhlicht / welches die Alchymisten Schwefel nennen/ also auch von dem weiblichen Samen/ so sie Quecksilber heissen / welches flüssig und feucht ist/ und die wässerige Natur hat aller weibliche Same/ das accrement aber zu Fluß ist zwar auch Quecksilber/ aber einer gröberen Art/ welche auch nach Qualität des Sulphuris , oder männlichen Samens formirt / und digerirt wird) dann welcher glaubt/ daß alle männliche und weibliche Samen sammt ihren accrementen in einerley Geschlecht/ alle einerley Qualität seye/ der irret/ sonsten/ würden wir keine differenten Cörper/Mißgeburten/ oder unfruchtbare Leut sehen / dergleichen wir aber/ so wohl in anderen/ als in dem Metallischen Reich/ gar viel sehen/ solches zu erläuteren sehen wir/ daß aller Thier männliche Samen schleimicht / der Kräuter Samen öhlicht und der Metallen Samen schwefelicht

33. In quo semina cõ cordent & in quo distinguantur.

B

34. Analogia trium Regnorum.

felicht seye/ das machet eine analogiam von Fettigkeit/ nemlich daß alle männliche Samen fett seynd/ weiter ist aller Thier weiblicher Samen wässericht und feucht /ihr accrementum aber/ wann beyde Samen zusammen kommen/ ist in matrice Blut/oder sanguis menstrualis: Eben also ist es bey den Kräuteren/ ihr männlicher Samen ist Fettigkeit/ ihr weiblicher Samen ist ein Urineser Safft der Erden/ ihr Zuwachß/ worvon sie sich vermehren/ ist Regen Wasser; Die Metallen machens nicht anderst / ihr männlicher Samen ist ein fetter Schwefel/ ihr weiblicher Samen ein subtiles Quecksilber/ und ihr Zuwachs ein gröberers Quecksilber / dann gleich wie das Weib auß dem Mann gemacht/ also kommt auch auß dem Weib das Menstruum, dergestalt/ daß obzwar / der männliche weibliche Samen und das Menstruum drey gantze differente Ding sind/ so seynd

35. Activa passiva, & Symbolica.

sie doch alle drey auß einem Herkommen/ und derentwegen möglich solche drey/ als activa passiva, und Symbolica

zu

zu vereinigen und ineinander zu verwandlen/ sonsten solches nimmermehr/ weder der Natur noch Kunst möglich wäre. Damit ich aber diesen Discurs in ordine zur Tinctur bringe/ so ist zu wissen/ daß die Tinctur ein artificialisches Kind der Natur seye/ derer Vatter Gold/ die Mutter aber Silber seye/ welcher beyder Samen (dann man nimmt nicht den gantzen Leib von Vatter und Mutter) wann er zusammen kommt/ und einander angenommen hat/ muß er imbibirt/ oder vermehrt werden/ mit dem metallischen accrement/ oder menstrualischer mercurialischer metallischer gröberer Feuchtigkeit/ darauß dann wird so nothwendig Gold werden/ daß es nöthig ist/ daß auch auß einem Rüben Samen eine Rube/ und durch Mann und Weib ein Kind producirt werde/ falls anders die Samen recht proportionirt/ qualificirt und specificirt seynd/ wer derohalben eine schöne Studerey haben will/ der sehe sich um gute Beschäller/ und Studen um/ wer gute Metallen verlangt/ bewerbe sich um den Samen 36. Tincturæ analogia.

des Golds / Silbers / und Quecksilbers / hierinnen aber müssen gleichwohl sechserley / derer drey Essential / drey accidental seynd / in obacht genommen werden / als 1. der männliche 2. der weibliche Samen 3. das accrement 4. die Proportion derer ; 5. das Continens Matrix, oder Geschirr / 6. die Wärme / als movirende Sach / und dieses was ich bißhero erzehlet / vermeyne ich / seye so ein natürlicher Lauff der Natur / daß wann solche ein Kind / oder Korn oder Gold / ohn vorhergehende sechs requisita, rechter Weiß zu wegen brächte / man glauben müste / daß das herfür gebrachte / ohneracht gleich es jederman sehen thäte / über natürlich und præstigios wäre / im Gegentheil wann vorige sechs requisita, rechter Weiß beyhanden / und die Natur dannoch nichts darauß brächte / man dafür halten müste / sie thäte einen Irrthum und Unrecht / in dem sie eine Sach nicht zum effect brächte / derer sie doch genugsame Causam efficientem hätte / welches wider die definition der Natur ist / derer Ammt / ut

57. In omni generatione tria essentialia, & tria accidentalia consideranda.

58. Natura sine Causis naturalibus nihil producere potest, præsentibus vero illis otiari non potest.

ut Causam efficientem producat in effectum. Es möchte aber gleichwohl einem wunderlich vorkommen / daß ich das Quecksilber zur Feuchtigkeit der Metallen nominirt / aber es hat mich darzu bewogen / daß alle Metallen / wann sie durch das Elementarische Feur erwischet / zergehen und geschmoltzen werden / den Fluß eines Quecksilbers repræsentiren / also auch wann sie durch das Philosophische Feur erweichet / können sie alle zu lauffend Quecksilber revificirt / so kan auch das Quecksilber in alle Metallen coagulirt werden / dannenhero sagt Paracelsus l. 1. de Natura Rerum, regeneratio & renovatio Metallorum fit ita, quemadmodum Homo redit in terram, ex qua primò fuit desumptus, & ita rursus in die novissimo regenerabitur, sic & Metalla possunt iterum in Mercurium (ex quo primò nata sunt) abire & cum illo solvi, & Mercurius fieri, & iterum per ignem (qui etiam judicabit mundum) renasci & clarificari, hac viâ inquit regenerantur lapides, & tincturæ speciales, ar-

39. Cur argentum vivum pro humido radicali metallorum statuendum.

genti & auri. Worauß ich ja billig schliessen sollen/ das Quecksilber müste der humor connaturalis homogeneus seyn/ aller Metallen/ dann weil ihr Form Schwefel / solcher aber gantz irrdisch ist/ dergestalt / daß ob zwar aller animalien und vegetabilien männlicher Samen / auch ein fetter Schwefel ist/ der metallische dannoch der schwereste seye/ dann der Schöpffer hat gewolt/ daß die drey Regna durch die gradus der Fixität unterschieden/ und die Metallen/ als der schwereste Theil in dem Feuer dauren solle/ derentwegen auch ihr Form ob sie zwar schwefelicht/ dannoch Feuer bestehend seyn muß/ weil solches nicht ohne eine zähe / gantz irrdischer Substantz des Schwefels/ als Form geschehen kan/ so hat sich ja auch die Feuchtigkeit / als Materi nach der Form proportioniren müssen / dieweil weder Bluth noch Regen Wasser bey dem metallischen Schwefel im Feuer außhalten könten / derowegen die Natur eine gröbere Feuchtigkeit / diesem metallischen

40. Proportionem habet erga sulphur metallicorum.

schen Schwefel zu gesellet / nemlich das Quecksilber / welches bey dem Schwefel in dem Feur stehen kan/ 41.
tanquam humidum radicale incombu- Exemplum
stibile. Es ist jederman bekannt/ fixationis
daß sich das Bley schmeltzen lasse/ und argenti
gluend im Fluß stehen könne/ vivi.
dannoch auß eben diesem Bley/ wans kalt worden/ kan man lauffend Quecksilber machen/ welches zwar in solcher Gestalt im Feuer wegfliehet / aber gleichwohl wird keiner laugnen/ daß es noch Bley gewesen/ das es sich gluen lassen/ und also eine Feuchtigkeit seye/ welche das Feuer außstehen könne/ derentwegen Geber gar schön schreibet: Nos omnina experti, & magna ratione speculati sumus, sed nihil invenimus in prœlio præstans, præter quam humiditatem unctuosam in igne permanentem. Hierauß können die jenige klärlich sehen/ wie weit sie à principiis Naturæ seynd/ welche die Tinctur als ein metallisches mixtum, dannoch auß verbrännlichen und die Händ netzenden Feuchtigkeiten machen wollen/ dann sie arbeiten umsonst/

wann dann / wie auß vorhergehenden zu sehen uñ erwiesen ist/das Quecksilber uñ Schwefel die rechte Form uñ Materi/des metallischē mixti ist/so sehe ich nichts so s hr verwunderliches daran/wann das sonsten flüchtige/ rohe/ kalte Quecksilber zu einem fixen/digerirten und temperirten Metall / oder noch wohl gar zu etwas mehrers wird/ vielmehr solte es einem wunderlich vorkommen / wie das gifftige menstrualische Blut/ sich mit dem animalischen/ männlichen und weiblichen Samen/ in so grosser proportion vermische/ und zu einem figurirten Cörper werde/ und das rohe kalte Regen Wasser/ in so grosser Qualität zu einem hitzigen Wein/ worzu viel grössere Dispositiones und alterationes / als zur metallisirung des Quecksilbers gehören/ dann weil die Metallen / auß lauter gleichen Theilen (partibus similaribus homogeneis) bestehen/ so hat ihr Sulphur oder Forma nicht so viel in Figurirung der Theil/ als bey den animalien und vegetabilien / zu thun/ dann da muß / Hertz/ Leber/ Lung/ Hirn/ Arm/ Bein/ ꝛc. item Wurtzel/ Rin-

42. Analogia argenti vivi cum aqua pluviali & sanguine menstruali.

Rinden/ Aesten/ Blätter/ Blumen ꝛc. jedes absonderlich von dem Samen auß der Materi formirt werden/ aber die Metallen haben diß nicht von nöthen/ dann sie sind gantz einerley Gestalt/ und hat ein Gran die Gestalt und Krafft/ als ein gantzer Centner/ derentwegen auch der Samen des Golds (die Tinctur) in dem Fluß auf ein Metall geworffen wird; so vermischet er sich/ mit dessen Metalls Quecksilber Substantz/ und figirt also bald in ein Metall/ den Schwefel aber/ so vorhin schon in dem vollkommenen Metall gewesen/ und den Mercurium in ein Corpus coaguliret hat/ thut die Tinctur stärcken und perficiren/ oder so er unrein/ scheiden/ und sich darfür an seinem Platz stellen/ dann die quecksilberichte Substantz liebet allzeit mehr ein reinen als unreinen Schwefel/ welches wir in amalgimirung des Quecksilbers mit den Schwefeln sehen/ da es immer einen lieber als den anderen annimmt/ nachdem er nemlich vollkommener/ als der andere ist/ derentwegen die projection und Transmuta-

43. Argentum vivum citius à Forma sulphuris coagulari & transmutari potest quam materia vegetabilium & animalium.

44. Tincturæ operatio.

45. Argentum vivum delectatur sulphure puro.

mutation, anders nichts ist/ als eine natürliche Generation oder Mistion, welche propter alterationem partium, similarium in momento geschicht/ wie der Raymundus sagt/fixatio primæ quidditatis mercurialis per primam localitatem (projectionem Tincturæ) je mehr nun ein Metall Queck-silber hat/ je mehr gibt es Gold/ und je hitziger das Quecksiber in dem Metall ist/ je mehr und eher kan es in Gold gebracht werden/ auß Ursachen die ich vorher erzehlet/ dann den Metallen so unvollkommen / kan man auff zweyerley weiß beykommen/ sie zu zeitigen/ entweder durch den Samen des Golds/ so die Tinctur ist / davon bißhero gemeldet/ oder daß die Metallen wieder zu Quecksilber gemacht/ und die feces heterogeneæ, so in derer Mischung sich mit ein gedrungen/ als Stein/Erden/verbrennlicher Schwefel/ solcher Gestalt darvon geschieden werden/ daß die quecksilberige Substantz/ so nun wieder flüssig und activ, durch Zusatz eines sulphurischen Ferments ferner fort gezeitiget

46. Metalla quo plus Mercurii habent eo citius in aurum mutari possunt.

tiget und verbessert werden können/ nicht anderster als ein neuer Wein/ welcher wann er gepreßt und flüssig wird/ erst als dann nach und nach/ seine irrdische feces setzen/ durch das jähren aber seine sulphurische/ mercurialische Substantz verdünnern und in dem Faß nach und nach sambt Abwerffung des Steins sich zeitigen und verbessern thut/ hierauß nun erhellet klar/ daß die Aristotelisten sehr irren/ und zwar in zweyerley Puncten: Erstlich wann sie dafür halten/ die Alchymisten können darumb die Metallen nicht verwandlen/ weil sie die special Form der Metallen nicht transmutiren/ noch zwey Formen in einem Cörper seyn können/ zweytens weil es unmöglich seye die Metallen auß ihrer specialität/ in ihre erste allgemeine Materi zu reduciren/ ohn welche Reduction es unmöglich ist/ einen Cörper in den andern zu verwandlen. Den ersten Punct anbelangend/ so sollen sie wissen/ daß in projection der Tinctur nicht so sehr der Sulphur/ oder Form des Metalls/ auß seiner ersten Eigenschafft

47. Metallorum maturatio duplex, per reductionem in Mercurium, & Mercurii digestionem.

schafft/in eine andere transmutirt/ als in derselben besser digerirt werde/ das ist/ daß es noch mercurialisch und metallisch bleibe/dann die jenige / irren nicht allein sehr / sondern machen bey nahe alle andere irren/ welche sich einbilden/ der verbrennliche Schwefel/ und grobe Erden der Metallen/ so doch nur per accidens in ihre mixtur kommen/ seyn eine special Ursach ihrer Diversification / so sie essential/noch unterscheidlich machen/ also daß sie darauß die Ursachen assigniren wollen / warum dieses Metall Bley/ jenes Zinn/ dieses Kupffer/ ein anders Eisen seye / ita de cæteris. Es ist aber so weit gefehlet / als geirret/ wañ man sagē wolte /dieser oder jener sauer Most /ist darum unvollkommen/ und sauer/weil allerhand Weintrester/ Stengel/ Spinnen/ Körner/ und anderer Unrath darinnen gewesen/wahr ist es zwar/daß diese Sachen per accidens dem Wein schaden/ auch wohl so gar das Faß demselben einen Geschmack geben könne / allein dieser Mangel kommt ex essentia nicht her/ dann wäre der Wein in seiner Natur wohl

48. sulphur Metallicum formale non est adustibile sed naturæ Mercurialis.

49. sulphur Phlogiston non est causa specifica mineralium sed tantum accidentalis.

wohl gekocht/ und von der Sonn digerirt gewesen/ so hätte ihme diese accidentia nicht schaden können/ derentwegen kompt die crudität und saure des Weins nicht ex accidentibus, sonderen ex substantia her/ dann die beste Welsche und Ungarische Wein haben den meisten Unflath/ aber weilen sie in substantia wohl gekocht / secernirt der Wein solche accidentale feces, und bleibt das/ was er in substantia ist/ neimlich ein guter Wein/ gantz eben also ist es mit den imperfecten und perfecten Metallen beschaffen/ derer perfection und imperfection nicht in dero eüsserlichen Erden und Schwefel/ sondern in dero innerlicher Mercurial Substantz bestehet/ denn nach dem solche roh oder gekocht ist/ nach dem ist das Metall vollkommen oder unvollkommen/ und nicht nach dem es viel Schwefel/ Stein oder feces hat/ dann die scheiden sich alle von dem unvollkommenen Metall / weil es propter coctionem, potestatem secernendi hat/ hergegen bleiben sie alle bey dem unvollkommenen Metall/ hoc enim in alie-

50. Specificatio specierum metallicarum ex coctione Mercurii & puritate sulphuris provenit

51. Mercurius potestatem secernendi feces habet

alieno quærit, quod in proprio deside-
rat, das sehen wir gantz klar/ in dem
Gold/ und dessen Ertz/ dann ob schon
solches durch sein Erden und Schwe-
fel entweder durch die Natur in Er-
tzen/ oder die Kunst im schmeltzen und
probiren/ verunreinet wird/ so wirfft
doch solches also balden seine addita
heterogenea wieder von sich/ und be-
hält allein dieses was in seiner homo-
geneischer/ Mercurialischer Substantz
im gemeinen Quecksilber Bley/ Zinn/
Eisen und Kupffer/ roh und unvoll-
kommen/ so seynd nicht allein diese
Metallen/ den gradibus ihrer crudi-
tät und concoction gemäß/ gantz un-
terschieden/ sonderen auch in unseren
Augen/ wegen der zugemischten acci-
dentien/ der Erden/ und Schwefel/
welcher die Mercurial Substantz der
Metallen inquinirt/ gantz anderer
Gestalt/ ja wann man ihnen unvoll-
kommenen Schwefel und Erden zu-
setzt/ nehmen sie solche so hefftig
an/ so schnell das Gold solche im Ge-
gentheil von sich scheidet; Es ist deß-
halben die Kochung der Mercurial

Sub-

Substantz der Metallen/ die essential und grund Ursach dieser Specification, und nicht der accidentien/ derowegen der hochgelehrte philosophus, Arnoldus Villa Novanus sehr wohl schreibet/ und vermahnet/ Omnis tua intentio sit in digerendo & coquendo substantiam Mercurialem, nam secundum ejus dignitatem, etiam ipsa dignificabuntur corpora, quæ nihil aliud sunt quam substantia Mercurialis decocta. So wenig nun der Natur/ und Vernunfft repugnirt/ daß ein roher/ blehender/ trüber/ ungesunder Most/ zu einem guten/ alten/ gesunden durchdringenden Wein werden kan/ so wenig ist es unmöglich/ noch implicirt/ daß ein grobe flüchtige unreine Quecksilberische Substantz eines Metalls/ zu einem zarten/ fixen/ reinen und gleicheren Quecksilber werden kan/ nemlich wie der Wein durch Scheidung der accidental Hefen/ und Digerirung der essential Substantz. Derentwegen ist die Transmutation der Philosophischen Tinctur/ anders nichts/ als ein perfectio Naturæ, ex cujus perfectione se-

52. Tota perfectio Metallorum in coctione substantiæ Mercurialis consistit.

53. Tinctura est argentum vivum perfecte coctum.

sequitur etiam perfectio formæ, dann ein alter reiner Wein/ ist zwar auch ein Wein/ wie ein neuer / saurer Wein/ aber in der Kochung/ ist ein solcher Unterscheid/ als unter dem Quecksilber des Zinns und Silbers/ des Eisen und Goldes. Die Irrung nun der Aristotelisten komt daher/ daß sie ihre Form und Materi/ ihre Transmutation und Alteration/ gantz anders als die Chymici nehmen/ und alles Metaphysicè verstehen. Es kombt auch daher/ daß viel Chymici in dieser Sach selbsten irren/ indeme sie vermeynen/ der Schwefel und Quecksilber der Metallen/ seyen zwey differente Sachen der Substantz

54. nach/ da sie doch einerley seynd/ als wie Manns und Weibs Samen/ der Kochung aber und der Temperirung nach/ seynd sie unterschieden/ das eine flüchtig/ die andere fix/ darum ist der Schwefel des Golds anders nichts/ als ein runder guldischer Schwefel / un diese zwey sind eins/ und von einigem Menschen/ in keiner anderer zertheilter/ als in figirter oder flüchtiger / roher

Sulphur & argentum vivum metallorum non sunt discreta & difficillimè separari possunt.

her und gekochter / coagulirter oder lauffender Gestalt gesehen worden / wer aber in den Metallen was anderst / als die quecksilberige / sulphurische gekochte Substantz zu verwandlen suchet / derselbige gehet in dieser Kunst irr / und weiß nicht was / und wie er transmutiren solle / dann ich sage treulich / welche Tinctur / oder tincturischer Schwefel / sich nicht mit dem Quecksilber amalgamirt und davon entspringt / die hat auch keinen ingress in die quecksilberische Substantz der Metallen / noch einige Potentz / selbige zu tingiren / und zu perficiren / bey welcher Vermahnung / sich viel errinneren werden / des Ovidii Spruch. Hæc ego si monitor, monitus prius esse fuissem, in qua deberem, forsitan urbe forem. Wie nun die Aristotelisten mit Transmutirung der metallischen Form in der Hermerischen Philosophi anstossen / also irren sie nicht wenig / in reduction der Metallen in ihre erste Materi / welches sie vor unmöglich halten / derentwegen der Philosophus sagt / exultent Alchy-

55. Nihil in metallis præter quam substantia mercurialis transmutari potest.

56. Tinctura, mercurialis naturæ esse debet, alias in metalla non habe-ret ingressum.

 mi-

mistæ, quicquid velint, nisi reducant in primam illorum Materiam non transmutabunt illa. Dieser Irrthum nun kommt dahero/ daß sie durch diese reduction in primam materiam nicht der Chymicorum, sondern der Alchymistorum primam materiam verstehen/ welche ein ens rationis / und freylich unmöglich ist / auch die höchste Schwachheit wäre/ die Cörper dahinein/ oder noch wohl in die primam materiam Elementarem, so gleich wol noch etwas ist/ zu reduciren/ dann solches reduciren wäre destruiren / welches di. Chymici durch ihre Reduction nicht verstehen / gestaltsamm dann Graff Bernhard außdrücklich schreibt: Amen dico tibi, quod nulla aqua naturali reductione speciem metallicam dissolvat, nisi illa, quæ permanet eis in materia & forma, & quam metalla ipsa possunt soluta recongelare, quæ quidem solutio requirit permanentiam simul solventis & soluti, ut ex utroque nempe masculino & fœminino semine nova species resultet, & tandem Mercurius est hujus modi

57. Reductio metallorum in primam materiam Aristotelicis videtur impossibilis.

58. Chymici per reductionem in primam materiam intelligunt mercurificationem.

di aqua & non aqua fortis, seu quam fatui existimant, aquam mercurialem liquidam & diophonam: Worauß dann ein jeder sehen kan/ was die Chymici durch das reduciren/ in ihre erste Materi verstehen/ welches sie darum ihre erste Materi nennen/ die weilen sie die erste in unseren Augen ist/ dann lasset hundert materias remotissimas & remotas, proximas & propinquas die Aristotelisten speculiren/ welche in generation der Zwiblen vorher gehen / der Gärtner der practicè die Erd bauet/ weiß von keiner anderen ersten Materi/ als dem Zwibel Samen/ den steckt er in die Erden/ damit er seinen humorem connaturalem alimentitiam an sich ziehe/ und dieses heist in primam materiam reduciren/ wann neimlich der Cörper in der Erden faulet / und seine seminal Substantz von sich gibt/ dann einige Cörper haben viel/ einige wenig Samen/ einige haben in ihrer gantzen Substantz/ aller Orthen eines Samens-Krafft/ als wie die Indianische Erd-Aepffel / Potatos, welche in stücken

59. Cur Chymici primam matariam argentum vivum metallorum vocent.

60. Potentia seminalis diffusa.

zerschnitten/ von jedem Stück wieder um wachsen gleichwohl aber muß in jedem Wachsthum eine gewisse corporeitas, terrestreitas oder fœculentia sich davon scheiden/ welches anderster nicht geschehen kan/ als durch die reduction in ihre erste Materi/ durch die Resolvirung der Feuchtigkeit/ oder des Wassers/ welches der vegetabilien erste cörperliche Materi ist/ und eben solcher Gestalt ist es mit den Metallen beschaffen/ derer erste cörperliche Materi ist/ Quecksilber/ wer nun auß derselben ihren Samen haben will/ muß solche wieder zu Quecksilber machen/ wer von dem Most die Treber/ und anderen Unrath scheiden will/ muß solchen pressen und liquid machen/ alsdann kan er fermentiren und seine feces nieder legen/ darum sagt Hippocrates: corpora quæ purgare velis, fluvilia facito, also wer Erden und Stein von den Metallen scheiden will/ muß solche erst schmeltzen und flüssig machen/ so werden sie in gestalt der Schlacken/ allen Unflath von sich werffen/ und zu Metall werden/ wer aber ihren Samen haben will/ der

61. Reductio metallorum in primam materiam cur necessaria.

muß

muß sie zu Quecksilber machen/ und in denselben Fluß bringen/ so werden sie ihre feculentiam. und formam accidentalem noch besser ablegen/ und allein ihren Samen von sich geben/ welcher mit eben seinem solvente/ eine neue generation wiederum angehet/ und also auß dieser metallischen reduction in primam materiam, chymico modo keine destructio sondern regeneratio novæ speciei erfolget/ wie solches gantz deutlich der Engelländische philosophus Richardus zuverstehen giebt/ wann er schreibet/ philosophi subtiliter sunt imaginati, quomodo in istis corporibus perfectioribus sulphura illa elicere possint, & ipsorum qualitates per artem purgare, ut hoc haberent in arte, mediante natura, quod in ipsis ante non apparuit quamvis plenarie & occultè primo habuerunt. Et hoc nequaquam fieri concedunt sine corporis solutione, & in primam materiam reductione, quod est nostrum argentum vivum, ex quo facta sunt ab initio, & hoc absque nulla permixtione rerum extranearum, quæ

62. Reductio metallorum in primam materiam causat novam generationem.

extraneæ naturæ, lapidem noſtrum non emendant, quoniam nihil convenit rei, niſi quod propinquius eſt ei, cum medicina ſit ſimplicis ac virtualis virtutis, ex qua *M*ercuriali producta, in qua aurum & argentum prius ſunt ſoluta ex empli gratia ſi glacies ponitur in aquam ſimplicem, ſolvitur in ea per calorem, & redit in primam ſubſtantiam aqueam, & ſic aqua linquitur ex virtute etiam occulta, quæ fuit in glacie. *Si* autem glacies non reſolvitur per calorem in aquam, non conjungitur aqua in quâ jacet, nec illam aquam tingit ſua virtute, quæ in ea antea coagulata fuit, ex parte ſpecierum. Sic eodem modo ſi corpus non reſolveris in *M*ercurium cum noſtro Mercurio, occultam ex eo virtutem habere non potes, ſcilicet ſulphur digeſtum ac decoctum per opus naturæ in minera. Sic enim lapis eſt unus, una medicina ex bina re, quæ ſecundum philoſophos dicitur rebis. Welches ſehr deutliche/ und gantz güldene Wort ſeynd/ als in welchen die Reduction der Metallen/ in ſpecie des Golds und Silbers in den Mercurium ſo man philoſophicum nen

nennet/ und dessen coagulation wiederum in eine Tinctur verwandelt/ so man aurum & argentum philosophicum nennet/ enthalten wird/ nach dem Spruch/ solve & coagula, solve autem per Mercurium & coagula Mercurium per Mercurium, oder fac fixum metallum, ut fiat volatilis mercurius, & fige volatilem mercurium, ut fiat fixus pulvis. Daß aber die Philosophi so sehr auf die reduction der Metallen in Quecksilber/ als in ihre erste Materi halten/ seynd vornemlich zwey Ursachen: Erstlich daß ohne solche reduction der Metallen in Quecksilber/ als in ihre erste Materi/ der Samen des Golds oder Silbers/ auß ihren harten Cörpern durch keine/ Kunst/ Mittel und Weg/ ohne destruction der potentiæ seminalis kan gezogen werden/ ohn solchen Samen des Golds und Silbers aber/ kan keine Tinctur gemacht werden. Zweytens die weil ohne reduction des Gold und Silbers in Quecksilber nicht allein/ wie gesagt ihr Samen nicht erhalten werden kan/ sondern

63. sine Reductione metallorum in primam materiam illorum semen haberi nequit

64. sine semine autem

nulla generatio fieri potest. auch/ wann er gleich vorhanden wäre/ solcher nicht multiplicirt werden könnte/ wann er sich nemlich mit dem

65. sine Reductione in primam materiam nullum semen multiplicari potest. Quecksilber vermischte/ ohn solche Vermischung aber ist ohnmöglich/ eine augmentation so wohl in qualitate, als quantitate/ des guldischen oder silberischen Samens zu machen/ uñ ohn dessen augmention oder multiplication wäre die Alchymi voller Verlust und Schaden: dieweil sie nicht mehr Gold oder Silber machen könnte/ als das Corpus gewesen/ worvon der Samen außgezogen ist worden/ beruhet also an der reduction der Metallen in primam materiam/

66. principale negotium in Alchimia, reductio in primam materiam. alles/ und wird derentwegen auch in keinem Stück mehrer und leichter/ als in diesem gefehlet/ dann es ist nicht genug/ daß das Gold Ertz durch den Feuer Fluß oder Durchguß/ von seinen heterogeneis fecibus geschieden und gesäubert wird/ sondern/ man muß wissen/ daß ob und gleich das Gold vor unseren Augen gantz homogen und lauter vorkommt/ so stecket doch noch in ihm ein grosser Theil irr-

discher feculentz/ welcher dessen Mercurio duplicato so starck anhängt/ 67.
daß er durch keine Gewalt des Feurs/ In auro multum est
noch der Wasser/ darvon geschieden terræ, quæ
werden kan/ und so ist auch bey allen damnata.
Metallen/ doch bey einem mehr als seu mortua
bey dem andern/ als im Eisen/ Zinn/ seu matrix
Kupffer/ ist mehr/ als in denen ande- vocatur
ren/ und hat diese Erde eine Art des Schmirgels/ Blutsteins/ Granaten und Leimen/ welche und noch viel mehr andere species, einen Extract geben darmit den Metallen/ ja auch mit dem Gold geschmoltzen/ denselben so fest anhangt/ daß er auf gemeine Weiß und Proben/ nicht leicht darvon zu scheiden ist/ solche Erden nun komt von dem Berg her/ darinnen sich der Mercurial-Dampff figiret/ und ist gleichsam eine secundina metallica, oder wie sie die Philosophi nennen Terra damnata & mortua. Einige nennen sie den irrdischen Fluch oder malediction, wormit der Mercurius metallicus umgeben: Diese Erde nun wie gesagt/ hangt den Metallen/ in specie dem Golde und Silber so

festan/ und ist auf gemeine weiß nicht leicht darvon zu scheiden/ sondern es gehören Philosophische Hän-
68. Culter Paracelsi quid. de darzu/ & culter paracelsi, qui hoc intimum mixtum dividat, dann soll diese Erde geschieden werden/ so muß das Metall wieder zu seiner ersten Materi/ das ist zu Queck silber werden/ und solle dieses geschehen/ so muß die schwefelichte Substantz des Golds nemlich dessen forma, anima, oder Sulphur/ so den Mercurium des Golds binden thut/ auffgelöst oder geschieden werden/ sonst das Quecksilber nicht wird lauffend werden können/ und so solches nicht laufft/ kan auch die Erden darvon nicht geschieden werden/ und ohn derer Scheidung kan der Samen oder die Forma des Golds nicht erhalten werden/ finden sich derohalben in dieser Ope-
69. Errores circa Mercurificationem auri. ration drey großmächtige Irrweg/ dann erstlich vermeinen einige daß diese Erden/ des Golds terra figens seye/ nennen derohalben solche des Golds Saltz und vermeynen/ wann sie nur dieses hätten / würden sie also bald

den

den Mercurium figiren können: aber es ist weit gefehlt/ in dem solche die Hülsen vor den Kerren nehmen/ dann der Sulphur Solis, und nicht diese Terra mortua solis ist die Ursach der Fixation des Mercurii in dem Gold/ ob gleich in dem Gold gantz keine solche Erde wäre/ so würde doch der Sulphur solis den Mercurium in Gold coaguliren/ figiren/ welches um so viel besser Gold/ und näher zu der Tinctur seyn wird/ je mehrer es von dieser Terra liberirt ist/ und solche verlohren hat/ welcher Erden wegen dann das Gold von den philosophis aurum mortuum & vulgi, hingegen wann es darvon liberiret ist / aurum vivum & philosophicum genennt wird/ dann es ist natürlich/ daß man den Kern nicht mit der Schalen zur Fortpflantzung in die Erden stecken/ sondern solchen so viel möglich von allem Unflat und Terrestreität liberire. Zweytens seynd einige der Meynung gewesen/ wann sie nur den Mercurium des Golds oder Silbers hätten/ so wären sie schon Meister der Tin-

70. Cur aurum mortuum vocatur.

71. Mercurii auri puri emolumenti.

Tinctur/ haben derentwegen nicht allein vorige Erden/ sondern auch mit derselben den männlichen Samen des Golds/ neimlich dessen Sulphur geschieden/ und also ein lauffend Quecksilber bekommen/ welches in der Wahrheit und in der That anders nichts ist/ als ein gemeines Quecksilber/ gestaltsam man auch keine andere Würckungen/ als in dem gemeinen finden wird/ dann es ist des Sulphuris solis beraubt/ ohn welchen es wiederum gemein Quecksilber ist/ wie es zu vor auch gewesen/ eben wie die phlegma so von dem Wein distillirt wird/ wiederum Wasser ist/ wie es zu vor auch gewesen/ ehe es mit der weinigten Substantz in dem Stock in die Form des Weins gemischt worden/ ob man derohalben gleich hundert Pfund solches *Mercurii* solis hätte/ so wäre er doch in keinem respectu anderer/ zu der Tinctur dienlich/ als der gemeine Merc. auch/ nempe sustinendo vices seminis fœminini: man hat aber niemalē gehört/ daß auß dem weiblichen Samen allein/ ohne Mañs Samē etwas

was generirt worden sey/solche Scheidung nun des Sulphuris solis in præparirung des so genannten Mercurii solis, entspringt dahero/ daß die salia resuscitativa, welche solche Artisten zu der mercurification gebrauchen/ und des Spruchs Fac Mercurium per Mercurium vergessen/ corrosivisch seyn müssen/damit sie die fette Erde des Golds/ und dessen Sulphur angreiffen/ zerbeissen/ auflösen / und darauß ziehen könnten/ damit endlich die Materia passiva des Golds/nemlich das Quecksilber lauffend worden/ so ist es ja ein Zeichen/ daß es seines figirten Sulphuris und Form beraubet worden sey/ sonsten es ja nicht lauffend hätte werden können. Drittens seynd einige/ welche zwar wohl mercken/ daß die vorige mit ihrer Mercurification per salia resuscitativa leer Stroh dröschen/ und quid pro quo nehmen/ wollens derohalben besser treffen/geben die quecksilberige Substantz vorbey/ des Golds als seine animam, weil aber solche extractio auch nicht/als per salia oder sali-

72. Salia resuscitativa nocent mercurificationi auri

73. Errores circa sulphur solis ejusque extractionem.

saliniſche ſpiritus geſchehen kan/ ſo wird die anima solis gemeiniglich durch ſolche corroſiven verbrennet/ uñ in ihrer Temperatur alterirt/ daß ſie hinführo ſich weder mit ihren eigenen/ noch anderem Queckſilber mehr vermiſchen/ ſondern als ein todes Pulver darauf ohne ingreſs liegen bleibt/ derentwegẽ auch nicht in die queckſilberigte Subſtantz der Metallen eingehen/ noch ſolche wieder in Gold transmutiren kan. Aller dieſer Fehler nun komt her/ daß die Artiſten nicht bedencken/ noch recht verſtehen/ was die Tinctur/ und was der *Mercurius philosophorum* doch eigentlich ſeye/

74. Definitio tincturæ. die Tinctur zwar iſt ein Corpus/ aber reſpectu des corporalen Golds/ und deſſen oben berührter Terreſtreität gleichſam einem ſubtilen durchdringenden/ coagulirten ſpiritu zuvergleichen/ daß nun ſolcher nicht auß der Terreſtreität des Golds genommen/ ſondern durch die euſſerſte Scheidung derſelben/ müſſe præparirt werden/ ſolten ja ſolche Leuth vor ſich ſelbſten erachten können/ ſie haben

ja

ja auch gehört oder gesehen/ daß der Sulphur solis flüssig und fix seyn muß/ hingegen sehen sie ja auß der Erfahrenheit/ daß alle nasse subtile solventia die Cörper flüchtig/ und so sie dann wieder figirt werden) zu unflnüssigen Pulver machen/ da hingegen der Sulphur solis einer mercurialischer Natur sey/ fix wie Wachs fliessen / und sich mit jeden Mercurio amalgamiren solle. Den Mercurium philosophorum aber anbelangend / so schreiben alle wahre philosophi daß er heisse Rebis, nemlich seye von zweyen Sachen gemacht/ die aber in unseren Augen nur einerley scheine /darum ihn Bernhardus Mercurium duplicatum nennet/ andere Mercurium animatum, und dieses ad differentiam des gemeinen Mercurii, der keinen actualen güldischen oder silberischen Schwefel/ Sulphur oder sperma metallicum in sich hält/sondern respectu Mercurii philosophici tod/ jener aber weil er die animam solis in sich hat/ animatus oder lebendig genennt wird / weiter so vermahnen alle rechtschaffene philosophi, es nutze

75. Sulphur solis fusibilis & mercurialis naturæ esse debet.

76. Mercurius philosophorum est duplicatus sulphure & mercurialis naturæ.

keine

keine reduction in den Mercurium, wo die Forma solis vel Lunæ verlohren wird/ so nutze auch keine Coagulatio, da das solvens von dem soluto sich gescheidet/ weil solcher Gestalt kein multiplication erfolgen kan/ wie kurtz zu vor Graff Bernhard außdrücklich schriebet/ auß welchem allen folgen muß/ daß wann die Metallen zu Quecksilber werden/ so müsse nichts darvon geschieden werden/ als allein die Terra mortua, die metallische Form aber oder sulphur müsse bleiben/ bey seinem Mercurio, und müsse doch dieser lauffend werden/ damit sich die feces darvon scheiden/ und der Sulphur durch die Digestión, in seinem Mercurio sich waschen/ reinigen/ zeitigen/ und darnacher in der Reduction, seinen Mercurium selbsten wieder figiren/ und entweder zum Theil/ oder denselben gantz in seinen Samen und Mubstantz verkehren könne/ worauß des Metalls Multiplication resultiret/ und dieses ist das eigentliche End/ der metallischen Revification, und Reduction in primam materiam, so alle eins seynd/

77. Reductio in Mercurium non prodest, si sulphur amittatur.

78. Coagulatio non valet in qua solvens non cum soluto coagulatur.

wer nun einiger gestalts Verstand hat/ der wird leichtlich mercken/ daß der Mercurius philosopho- rum anders nichts seye/ als ein Mercurius animatus solaris, oder 79.
ein Quecksilber in welches minimis Mercurii atomis der güldische Schwefel/ anima philoso- oder Forma solis durch Kunst einge- phorum definitio.
führt sey/ welches Quecksilber wegen essentialischer Vermischung/ der formæ solaris in der Coagulation/ und digestion zur Tinctur alterirt wird/ welche anders nichts ist/ als ein Sulphur solare, von aller Terrestreität zum fleissigsten gereiniget/ und in dessen minimis atomis von der Substantz des Quecksilbers penetrirt/ welches alles mit kurtzen/ aber sehr herrlichen Worten/ der treffliche Hispanische Philosophus Raimundus Lullius confirmirt/ wann er schreibt: Recordamur nos dixisse in nostro Testamento, quod nullum argentum vivum promptius convertatur in substantiam sulphuris, quam illud in quo sulphuris qualitates, per dissolutionem sunt sufficienter introductæ, nec ullum

ſulphur promptius congelat argentum vivum, quam illud, in cujus naturæ ſubſtantiam ipſum argentum vivum exiſtit, per artis ingenium jam converſum, & virtus argenti vivi tranſmutantis, in toto obtineat partes ſulphuris tranſmutati, ita ut in ipſo ante ſui tranſmutationem, commiſceatur per minima in proprium ſulphur non urens, album vel rubeum & illud argentum vivum propriam habebit formam, qua tunc natura naturam complectitur propriam, & amicabilius magis gaudet in ea, quam extranea. Was nun Geber von dem gemeinen Queckſilber ſchreibet/ wie es in den Bergwercken von Natur zu Metall werde/ wann er ſaget/ in profundo Mercurii eſt ſulphur, quod illud coquit & perficit, ex longa mora in venis minerarum terræ, das kan man im Gegentheil/ von dem Philoſophiſchen Queckſilber ſchreiben/ welches durch ſeinen innerlichen güldiſchen Schwefel in gar kurtzer Zeit/ durch Hülff der Kunſt/ in eine Tinctur digerirt wird/ nemlich in ein Gold/ das keine Terreſtreität mehr

hat

hat/ wie solches Morienes bekräfftiget/ wann er sagt/ in nostro Mercurio est sulphur fixum & incombustibile, quod opus nostrum perficit sine alia substantia vel re, nostrum enim argentum vivum, in profundo habet suum sulphur fixum & incombustibile, mercuriales & per illud sulphur fiunt diversi colores metallici, quando illud sulphur excitatur, tunc coquit & temperat qualitates humidas & frigidas, & dominatur perpetua constantia qualitatibus frigidis. Worauß dann erhellet/ daß kein Mercurius vor Philosophisch zuhalten sey/ der nicht seine causam perficientem & formantem in sich habe/ und also ohne alle weitere Beyhülff als allein durch die digestion: (dann wie Empedocles saget/ Naturam igne adjuvare possumus, præterea enim nullum aliud habemus auxilium) in eine Tinctur verwandelt werden könne/ hingegen seye auch keine Tinctur Philosophisch/ welche sich nicht mit ihrem Mercurio vereinige/ & per consequentiam darauß gemacht seye: kan also der Mercurius

50. Nullus mercurius philosophicus dici potest, qui non causam figentem in se ipso contineat.

51. Nulla tinctura vera est, quæ non amalgamationem cum mercurio sustinet.

philosophorum proprie definirt wer-
den; quod sit mixtum constans ex se-
mine masculino seu fœminino, argen-
ti vel auri, welches dann den jenigen
unwissenden sehr wunderlich vor-
komt/ daß sie nur eine Sach vor ih-
ren Augen sehen/ nemlich Quecksil-
ber/ und das nöthigste/ so noch dar-
bey/ nemlich die Forma oder ignis in-
ternus soll nicht anderster gesehen wer-
den/ als wann es zu agiren anfangt.

82. Forma seu ignis philosophorum non videtur

Darum sagt der Philosophus: accipe
quod non videtur, dann dieses ist der
philosophorum ignis occultus naturæ,
welches sie so geheim halten/ und
nicht Roßmist/ Balneum Mariæ oder
Ampslen von Brandtenwein/ wie die

83. Errores, circa ignem & cur necessarii.

verwirrten Alchymisten/ und Kohlen-
blaser phantasiren/ vor welche man
wohl beten solte/ daß sie von dieser
Unsinnigkeit erlöst werden möchten/
doch gleich wie in der Religion Ketze-
reyen seyn müssen/ also ist es gut/ daß
in der Philophi so viel Irrgeister
herum lauffen/ welche die Leut irr
machen/ sonsten dieser ignis philòso-
phicus schon längsten alles erleuchtet
hätte/ darfür aber Gott solcher Ge-
stalt

stalt die Schulen und Apothecken wohl behüten wird / als welche Geld genug haben Holtz zu kauffen und gemein Feuer zu brennen / brauchen derowegen dieses Philosophische Feur nicht. Aber wiederum auf unseren Mercurium Philosophorum zu kommen / so ist sich nicht zu verwunderen / daß gleich wie die Alchymisten sein Feuer nicht kennen / sie auch sein Gewicht nicht wissen / derentwegen auch der Philosophus sagt: Omnia propolavimus præterquam ignem & pondus / durch das Gewicht aber wird die proportion verstanden / so da ist das Regiment des Philosophischen Feuers / oder causæ agentis / wornach sich auch das Bateos regiren muß / bestehen also die pondera in applicatione humidi ad siccum in cohabitatione naturarum, & in regimine ignis exterioris, juxta humidi & sicci exigentiam, derentwegen stehet im Rosario: Cave coagulationem ante fixationem facere, ignis vester sit lentus gradui naturæ similis, corpus tamen præ frigore recludens proinde adhibe

84. Pondus & temperamentum mercurii philosophorum.

ignem lentum, vaporoſum, aereum, continuum, digeſtivum, item ex codice veritatis, albedo cauſat rubedinem, albedinem autem rubedo, & dico tibi niſi putrefacias non dealbabis, expoſtulat enim mixtionem antequam accipit ingreſſum, deſiderat alterationem ante mixtionem, & expoſcit compoſitionem ante alterationem, & Ariſtoteles, Chymicus in ſuo lumine: Mercurius noſter in triplici vaſe coqui debet, ut ſiccitas ignis agentis convertatur in vaporoſam humiditatem, olei circumdantis materiam. Kürtzlich und mit einem Wort darvon zu reden/ ſo iſt es eine ſo groſſe ſcientz die mixtur und Temperatur des Mercurii philoſophici zu treffen/ als da eine iſt zwiſchen zwey Eheleuten/ die propter diſcrepantiam ſeminum & temperamentorum unfruchtbar ſeynd/ die Temperatur zu corrigiren und Fruchtbarkeit zu erwecken/ darzu dann fürwahr erfahrene Medici gehören/ und keine Leges vorgeſchrieben werden können/ als daß man die Naturen ſo weit bringe/ daß ſie nicht gantz eins werden/

85. Difficile cognitu.

quo-

quoniam simile in simile non agit, noch gar gegen einander lauffen/ quoniam de uno extremo non datur transitus ad alterum, sondern daß sie also disponirt seynd/ daß sie in einander zwar agiren/ aber doch endlich eins/ und in einander transmutirt werden köñen/ uñ also die zwey Sprüch in obacht können genommen werden: Activum & passivum sunt prima generationis principia, ita tamen ut natura naturam amplectatur propriam, & in ea magis gaudeat, quam in aliena. Weiter/ gleichwie der weibliche Samen unter den Thieren einer anderen Art ist/ als der männliche/ und der männliche Samen/ wiederum eine andere Natur hat / als der weibliche Samen/ diese beyde aber wann sie zusammen kommen/ eine Mischung machen/ welche weder gantz von Natur des Männlichen/ noch gantz von Natur des weiblichen Samens/ sondern einer gemischten Natur und complexion ist / in welcher aber wann anders beyde Samen quoad proportionem quantitatis & qualitatis recht beschaffen und disponirt gewesen / die

86. Regulæ circa temperamentum.

87. Exemplum à mixto animali.

principia passionis, actionis, & utriusque reactionis würcklich ligen müssen. Also gleich ist das gemeine Quecksilber / als ein weiblicher Samen der Metallen / und dieser hat eine andere complexion, als das Quecksilber der Metallen / wann aber beyde zusammen kommen / so wird darauß eine Mischung / welche man nennet / Mercurium philosophorum, welcher so er in seiner proportione qualitatis & quantitatis nicht getroffen ist / so gehet er in digestione ad motum, und weil actio calidi in humidum allezeit eine reflexion machet / so folget die putrefaction, und nach derer / die weise gelbe / und röthe / welche da signa seynd und effectus des latirenden / agirenden unsichtbaren Sulphuris ignis und seminis interni masculini, so in dem Mercurio ligen thut / und sich anfangs verbirgt / auch nie anderst / als bey dem End gesehen wird / wann er eine Tinctur ist / wohl verwunderens würdig / daß dieses was man von Anfang siehet als Quecksilber in seiner Gestalt / zu End der Operation nicht mehr

88. Motus Mercurii philosophici ejusque signa.

89. Ignis qui in principio caret, in fine videtur.

mehr gesehen wird/ und das was man von Anfang nicht sihet/ man erst zu End siehet/ nemlich der Sulphur oder ignem naturæ, oder formam auri, wañ es eine Tinctur worden ist / welche Arbeit dann die Philosophi histeron proteron, nennen/ dißist auch zu mercken/ daß sich viel Artisten daran stossen/ in dem sie vermeynen/ der Sulphur solis oder Lunæ müsse etwas trockenes / und eine absonderliche Substantz von dem Queckfilber seyn/ welche mathematicè beyderseits abgewogen/ und wieder mit Händen unter einander gemischt werden müsse: aber gleich wie sie das Philosophische Feuer und Gewicht nicht verstehen/ also irren sie auch in ihren Oefen und Geschirren/ in ihrer Waag/ und Mischung/ in ihrer Erde / und Wasser. Der Mercurius ist ein continens des Sulphuris argenti, darum wird er ihr Geschirr genennet/ in welchem dieser Sulphur ruhet/ der Mercurius ist auch ihr Ofen und Ampel / die weil ihr Feuer dariñen ist/ ihr Waag ist der Mercurius als ein solvens, welches sich

90. Errores varii circa sulphur, Mercurium pondus, vas & formam.

regulirt/ nach dem solvendo, und so viel solvirt/ biß es ein æquilibrium findet/ es ist auch ihre Mischung/ dann es extrahirt auß dem Gold und Silber selber den Sulphur, und bleibts doch allezeit/ unter Mercurialischer Gestalt/ gleich wie der männliche und weibliche Samen der Thieren/ ob er gleich vermischt wird/ dannoch seine wässerige Substantz behalt/ also bleibt der Mercurius gleich wohl lauffend/ ohneracht er den Sulphur solis in seinem Bauch führet/ derentwegen auch öffters der Sulphur Mercurius mascu-
91. Mercurius masculinus linus genennt wird/ eben also auch ist der Mercurius philosophorum, ihre Erde und Wasser/ ein Wasser zwar
92. philosophorum aqua, terra, venenum, medicina. im Anfang/ wann er lauffend ist/ eine Erde wann er eine Tinctur ist/ ein Gifft wann er roh ist/ eine Artzney wann er figirt ist/ und solcher Gestalt/ seynd die Philosophi leicht zu verstehen/ wann man die Fundamenta weiß/ darum sagt der Phliosophus; unam simplicem rem & operationem diversis verbis & circumscriptionibus infinite quasi multiplicavimus ut con-

fir-

firmaremus prudentes & confunderemus stultos. Eben derohalben das Quecksilber/ eben den Schwefel/ welchen die Natur in Bergwercken nimt und mischet/ den nimmt auch die Kunst/ und thut eben die Operation/ welche allein darum excellenter ist/ die weilen die Kunst keine terrestreische fœculentz wie die Natur mit einmischet/ sondern solche auf das fleissigste scheidet/ derentwegen auch etwas subtilers als Gold darauß werden muß/ nemlich eine Tinctur, die weil sie auch nicht das gemeine Quecksilber und den gemeinen güldischen und silberischen Schwefel/ sondern ihr essentz darauß nimmt/ und solche durch die öfftere resolutiones, coagulationes, oder Philosophisch davon zu reden/ relutiones über die massen subtilirt/ und perficirt/ derentwegen so billich ist/ daß etwas mehrers als Gold darauß werde/ als natürlich ist/ daß ein wohl gebauter Weinstock einen besseren Wein bringe als ein wilder/ ungebauter. Idem ergo argentum vivum, schreibet Evvaldus Vogelius,

93. Cur philosophi unam rem multis nominibus denominarint.

94. Ars iisdem utitur materiis, quibus natura, & producit quid perfectius natura.

lius & idem ſulphur, omnino quod ſubjicitur operationi naturæ ſubjicitur etiam arti, & non aliud, ex quibus ſimul commiſtis, in arte orietur ſimiliter vapor, qui poſtea vertitur in aquam ſubtiliſſimam, quæ dicitur anima ſpiritus & Tinctura, quæ cum reducta fuerit in terram propriam, facit ibidem quandam fixionem & tandem fit Elixir completum. Damit aber der Artiſt nicht vermeinen thue / als wann er in den Bergwercken ſolche principia ſuchen/ und dieſelbe ſelbſt zuſammen ſetzen müſſe/ ſo ſchreibet dieſer Authot bald hernach: ideo ars ſequens naturam non recipit argentum vivum ſolum, nec ſulphur ſolum, nec etiam argentum vivum & ſulphur (diſtincte) commixtum, ſed eandem materiam commixtam, & ex iisdem principiis, compoſitam, quam natura præparavit, arti, nempe aurum vel argentum. Wie aber Gold und Silber gleich wohl zu dem berührten Mercurio philoſophorum werden könne/ ſcheinet ſehr ſchwer/ und gleichſam unmöglich zu ſeyn/ dann ihre ſulphura allein / ſolle man nicht

95. Qua ratione ex auro & argento, Mercurius

nicht gebrauchen/ ihre Mercurii allein
ohne ihre sulphura nutzen nichts/ Sul-
phur und Mercurius/ soll man nicht
wiederum distincte zusammen setzen/ 96.
denn sie nehmen einander nicht wie-
derum an/ hätten auch ihre wach-
sende Krafft verlohren/ soll man
also Gold und Silber zu lauffendem
Mercurio machen/ und derer Sulphur
oder Formam darbey lassen/ darmit
der Mercurius vivus & vegetativus blei-
ben/ so scheinet es unmöglich zuthun/
dieweil ohne Scheidung der Form
als sulphuris coagulantis der Mercu-
rius nicht entbunden und lauffend
werden kan/ wird er aber nicht lauf-
fend so kan man die feces und Erden
von ihm nicht scheiden/ und wird nicht
in eine Tinctur verwandelt/ sondern
das bleibet/ was er zu vor gewesen/
nemlich corporalisch Gold/ wird man
aber den Sulphur/ als das Band
coagulationis Mercurii darvon schei-
den/ so wird der Mercurius zwar lauf-
fend/ aber auß einem Masculo ein Foe-
mina werden/ und so wenig/ als der
gemeine Mercurius nutzen/ dieweil er
sei-

philosophorum produci possit.

Valde difficile & cur.

seines Feuers beraubet ist. Hier nun Rath zuschaffen / ist wiederum so schwer als gefährlich es ist / die secundinam von Mutter und Kind / beyde ohnverletzt zu scheiden / zumahlen wann sie hart an einander gewachsen seynd / diese difficultät nun / und supporirte Unmöglichkeit / einen Mercurium auß den Metallen zumachen / welcher doch seine Formam, Sulphur oder animam metallicam behalte / kommt dahero / daß die Artisten nicht einen Unterscheid machen zwischen der Se-
97. Distinguendum inter separationem & Emollitionem.
paration und der Erweichung des Sulphuris, und Mercurii Metallici: zwischen welchen ein so grosser Unterscheid ist / daß das gantze mixtum dardurch verdorben werden kan. Ein klares Exempel sehen wir in Distillirung des gemeinen Weins: dann wann nur der spiritus darvon distillirt wird / auch in linder Hitz / und in eben der Qualität wiederum zu dem hinterbliebenen Wein gegossen wird / also nichts weiters noch darzu noch darvon kommt / als was Anfangs darbey gewesen / so ist dannoch das

gan-

gantze mixtum dardurch verdorben/ und wird nicht mehr einen guten/ sondern abgeschmackten Wein abgeben/ die Ursach ist/ daß die Hitze/ so gelind sie auch ist/ dannoch Ursach gewesen/ daß sich der Spiritus von dem Wein geschieden/ und in dieser Scheidung sich alterirt hat/ derentwegen in der zusammmen Mischung/ die vorige Eigenschafft nicht mehr haben kan/ wer aber ohne Distillation oder Hitz auß dem Wein den Spiritum ziehen könnte/ der würde solchen Spiritum mit einem jeden Wein vereinigen/ und denselben dardurch mercklich verbessern können/ und das ohn falschen Geschmack/ dieweil der Spiritus in dem vorigen Grad unalterirt blieben in seiner Qualität/ wie er vorhin in dem Wein gewesen/ ehe er darauß gezogen worden. So ists auch mit den Mercuriis corporum/ wann dieselbige gleich per se und bloß allein durch die Salia resuscitativa gemacht worden/ so werden sie doch in ihrer Qualität alterirt/ in dem die Salia resuscitativa ihren Sulphur scheiden und corrodi-

98. Mercurificatio per separationem. rodiren/ daß wann gleich solche Mercurii hernach/ gleich zu güldischen und silberischen fermentis gesetzt werden/ solche dieselbe nicht perfecte annehmen wollen/ wer aber die Metallen erweichen/ und durch den Mercurium einen Mercur. auß ihnen ziehen kan/ der schiesset was näher zu dem Ziel/ darum schreyen alle rechtschaffene Philosophi/ Fac Mercurium per Mercurium,

99. Mercurificatio per Mercurium per aquam Mercurialem, und Paracelsus sagt: von dem Mercurio communi. Mein Geist ist ein hitziger Geist/ welcher da Macht hat zu erwärmen die erfrorene Glieder aller meiner Brüder/ so schreibet auch Alexander von Süchten/ in seinem herrlichen Büchlein de Antimonio zu End des zweyten Theils außdrücklich folgende Erinnerung/ die sich berühmen/ sie können Mercurium Metallorum machen/ sine argento vivo, die geben zu verstehen/ daß sie nicht Philosophi seynd/ denn sie wissen nicht was Corruptio, Regeneratio & Multiplicatio rerum naturalium seye/ uñ so sie ihre Arbeit recht anschauen/ werden sie sehen/

hen/ daß sie betrogen seynd. Graf Bernhard nennet alle solutiones metallorum, die nicht durch/ Mercurium sondern durch salia und aquafortem geschehen / deturbationes compositi, nempe corporis dissolvendi. Riplæus gibt eine schöne Gleichnüß/ wann er schreibt: Animadverte ut glacies in aquam resolvitur & recte quidem, nam aqua erit potius, eodem modo rursus nostra terra in aquam reducitur, & aqua per hanc congelatur in perpetuum, nam scriptura testatur, quod cum terra turbabitur, in maris profundum conjicientur montes, sic quoque nostra corpora, tandem in aquam convertentur. Corpora enim nostra quæ à planetis nomen sumpserunt, comparantur non inepte montibus, in profundum itaque maris Mercurialis hæc projice, ne damnum incurras, tum pulchrum videbis spectaculum, totum enim convertetur in pulverem impalpabilem, quemadmodum coagulum commune, naturaliter lac coagulat. Worzu sich auch schicket der alte Philosophische Reimen: Fac du-

rum liquatum, & te dicam beatum. Es ist aber der Vernunfft gemäß/ daß die Mercurificatio der Metallen/ durch den *Mercurium* communem viel leichter und besser sey/ als diese/ welche durch die salia resuscitativa oder corrosivische Spiritus zu gehet/ dann erstlich seynd die Metallen von Natur des Quecksilbers/& simile simili gaudet, und gleich wie ein Pfund warmes Wasser alles Eiß in der gantzen Welt per successivam & multiplicatam solutionem zu Wasser machen konte/ dieweil das Eiß vorhin Wasser gewesen/ also kan auch das gemeine Quecksilber/alle Metallen solviren/ als welche anders nichts seynd/als ein coagulirtes Quecksilber. Zweytens so sehē wir/daß das Quecksilber eine solche potentiam solvendi in *Mercurium* hat/ dieweil es de facto Zinn und andere leicht solvirliche Metall aufflöst und in sich frist/ mit durchs Leder nimt/ auch in der Destillation, gantz unscheidlich mit sich herüber führt. Drittens so sehen wir/ daß in der Digestion ein solcher *Mercurius*, welcher etwas Metall auf solviret/und mit

100. Cur Mercurificatio per Mercurium reliquis omnibus præsterri.

sich

sich herüber geführt / in der Digestion eine schwartze Haut über sich wirfft / nemlich er scheidet die Terram mortuam, von dem Metall / darvon oben gedacht / derentwegen diese gantze Solutio *Mercurialis* vorgenommen worden. Es ist aber gar natürlich / daß wann ein Metall zu Quecksilber attenuirt wird / die irrdische Substantz dann des Metalls in minimis atomis sich von dem *Mercurio* scheide / und also leichter auf denselben ein- vor schwimme / nicht anderst / als wann ein Kraut oder Frucht mit Wasser vermischt / und klein gestossen / nachmalen zu dem saubersten durchgesiebt wird / so werden sich zwar die gröberne foeces / in dem durchseyen darvon scheiden / und das durchgesibte wie ein klares Wasser vor unseren Augen erscheinen / in welchem man nicht vermeinen solte / daß die geringste Terrestreität mehr wäre / dannoch / wann ein solches Wasser in die Digestion gesetzt wird / scheidet sich die Erden darvon / und gibt oben auff einen truckenen Schim̃el und obgleich solcher hinweg geworffen wird / so

101. situs Metallicus.

kommt doch bald wiederum ein anderer/ welches so offt und so lang geschicht biß alle irrdische fœculentz auß dem Wasser geschieden ist. So nun und nicht anderst ist es auch mit den Metallen beschaffen/ sie werden

102. separario metallorum.

erstlich im Feuer geschmoltzen/ auff daß sie in der Schlacken die grosse Unsauberkeit des Bergs von sich legen/ nachmalen werden sie im Mercurio, als ihrem Wasser solvirt/ und durch das Leder gesichen/ auch also mit dem Mercurio durch die Cohobirung vereinigt/ daß niemand vermeynen solte) daß das geringste von metallischer Erden mehr darhinden vorhanden/ gleichwohl wann ein solcher Mercurius animatus, so sauberer auch ist und scheinet/ in die Digestion gesetzt wird/ so wirfft er noch viel Schwärtze von sich/ und erscheinet erst die Terra mortua, welche nicht zu der Substantia Mercuriali decocta gehöret/ dann wañ viertens solche Terra gantz darvon geschieden/ solte man vermeynen der Mercurius seye nun von dem Metall gäntzlich liberirt/ und wiederum ein

ein gemein argentum vivum / aber es ist weit gefehlt / dann wan ein solcher Mercurius entweder per se weiter digerirt / oder zu einem Ferment gesetzt wird / so erweist er gantz differente Qualitäten / von dem gemeinen Mercurio / nemlich ein granum fixi sulphuris Metallici latentis, durch welchen er endlich gantz in substantia Mercuriali digerirt unn perficirt wird / wie dan solchẽ Unterscheid zwischen dem Philosophischen und gemeinen Mercurio gar schön Sendivogius beschreibet.

Conclusive dicimus repetendo sulphur & Mercurium esse mineram nostri argenti vivi (conjuncte tamen) quod argentum vivum habet, posse Metalla solvere, occidere & vivificare, quam potestatem accipit à sulphure acetoso, suæ propriæ naturæ, sed ut adhuc melius concipere possis, audi quæ differentia est inter nostrum argentum vivum & Mercurium vulgi. Mercurius vulgi non solvit aurum nec argentum, ut ab illis non separetur, argentum vero vivum nostrum, solvit aurum & argentum, & non separatur ab illis in æter-

103. Differentiæ inter Mercurium communem & philosophorum:

ternum, ſicut aqua mixta aquæ *Mer*curius vulgi habet ſulphur incombuſtibile malum, quo denigratur, noſtrum argentum vivum haber in ſe ſulphur in combuſtibile fixum, bonum, albiſſimum & rubeum, Mercurius vulgi eſt frigidus, humidus, Mercurius noſter eſt calidus humidus. Mercurius vulgi corpora denigrat & inficit, argentum vivum noſtrum corpora dealbat, uſque ad Cryſtallinam ſerenitatem. *M*ercurius vulgi vertitur per præcipitationem in pulverem citrinum, ſulphur malum, argentum vivum noſtrum, mediante calore, vertitur in ſulphur calidisſimum, bonum fixum & fluxibile, Mercurius vulgi quo magis decoquitur eo magis inſpiſſatur; Ex his igitur circumſtantiis conſiderare poteris, quomodo differant inter ſe, *M*ercurius vulgi ab argento vivo philoſophorum: Si adhuc non intelligis, noli expectare nullus mortalium dabit clariora, ſicut hic diximus. Sed de virtutibus talis virtutis eſt argentum vivum noſtrum quod & per ſe ſufficit & tibi & ſibi, abſque

que omni additione rei extraneæ, sola decoctione naturali solvitur & congelatur. Sed philosophi propter abbreviationem, addunt illi sulphur suum bene digestum & maturum, & sic operatur. Hierauß können die Artisten leichtlich sehen/ worinnen es dem gemeinen Mercurio fehle/ daß er nicht der Philosophische seye/ dann damit ich anderer hieroben erzehlte Qualitäten vorbey gehe / so ist bekandt/ daß der Mercurius communis nicht in seinem Vermögen hat die Metalla aufzulösen/ zu tödten / und lebendig zu machen / welche Qualität gleichwohl Sendivogius in vorhergehendem citirten Dicto, bald Eingangs principaliter, von dem Mercurio philosophorum erfordert / dann ob schon das gemeine Quecksilber/ etwan ein und andere geringe Metallen solvirt/ so last es doch das Silber und Gold in alle Weg liegen/ und scheidet so gut wieder darvon/ als es darzu kommen/ wie ihm aber zu helffen sey/ daß es solche fixe Metallen angreiffe/ gibt gleichwohl Sendivogius einen consi-

104. Specifica proprietas Mercurii philosophorum ut solvat aurum.

derablen Nachricht/ wann er in oben citirtem Dicto, von dem Mercurio philosophorum sagt: quod hanc potentiam metalla solvendi, acceperit
105. Vnde hanc potestatem solvendi acquirat. a sulphure acetoso suæ propriæ naturæ, allwo er dann durch die propriam naturam Mercurii philosophorum, die Metallen verstehet/ worauß er gemacht worden/ welche Metallen aber ein solches Sulphur acetosum haben/ und dem gemeinen Mercurio
106. sulphur acetosum quod Mercurio hanc potestatem dat, è metallis emendum. geben können/ wordurch er potestatem solvendi corpora fixa bekomt/ darvon seynd Suchten und Philaletha zu lesen/ als welche die acuitiones oder wie sie Philaletha nennet/ Aquilas, klar genug beschrieben. Bin aber versichert/ daß es Lehr-geld genug kosten wird/ biß man das Sulphur acetosum, auß den Metallen ziehet/ und nach Proportion in den Mercurium bringt/ biß er Silber und Gold
107. Difficultas in animatione Mercurii communis. solvirt/ da dann eine gewisse scala und Ordnung gehalten werden muß/ daß also diese aquilæ sehr kostbare Vögel seynd/ als welche viel Zeit und Mühe hinweg fressen/ dann es verhal-

haltet sich der *Mercurius* wie ein trübes leimichtes Wasser/ auß welchem man eine kostbare Suppen machen solte/ müste man erstlich das Wasser zum säubersten durchsieben/ und also von seinem Unrath scheiden. Zweytens müste man das Wasser über das Feuer setzen/ und warm lassen werden/ dann in kaltem Wasser kan man nicht kochen. Drittens müste man in dieses warme Wasser/ etwas Saltz und Gewürtz thun/ damit es das/ was darinnen gesotten wird/ um so viel mehr durchdringe könne. Viertens müste man Fleisch hinein thun/ und solches abschäumen/ und solcher gestalt würde eine gute Suppe darauß werden/ wer nun dieser Gleichnüß nach/ den gemeinen Mercurium als ein trübes Wasser von seiner fœculentz reinigen/ ihm ein innerliches Feuer geben/ durch unterschiedliche mineralien und Metallen/ das Sulphur acetosum in ihm stärcken kan/ der wird endlich auß dem gemeinen *Mercurio* einen Philosophischen machen/ welcher die Macht wird haben/

erstlich Silber/ hernach Gold zu solviren/ welche er gleich wohl wird abschäumen/ und von seiner Terra damnata, liberiren müssen/ will er anders zu End der Kochung eine Tinctur haben/ wie dieses nun eine langsame Kochung und Sudlerey ist / welche wohl anderthalb Jahr erfordert/ also haben unsere neue Philosophi einen kürtzeren Weg ersonnen/ mit welchem er wohl in sechs Wochen fertig werden kan/ wan man nemlich auß einem grosen Subjecto, welches keinen Metallischen Sulphur hat / dessentwegen man sich auch nicht beförchten darff/ daß man ihn in der Mercurification verbrenne oder verderbe/ den Mercurium heraußer ziehet / welcher ein pur lauter Sulphur acetosum/ und naturæ Mercurialis ist / dann ein solcher Mercurius, welcher auch warhafftig lauffend ist/ das Silber und Gold/ bey nahe in einer Cohobarion alles herüber nimmt/ und auf einmahl mehr thut / als der gemeine acuirte Mercurius in zwantzig mahlen/ läst sich auch ein solches solvens bey seinem

Ios. Viabrevior in quodam Mercurio minerali,

nem Solato leichter und geschwinder wieder coaguliren/ und scheidet auch ein solcher Mercurius/ seiner penetrantz wegen von dem Gold/ die fœces eher/ als der gemeine acuirte Mercurius, welcher er werde auch acuirt/ wie er wolle/ nimmermehr zu solcher Subtilität kommt/ derentwegen ihn Clavæus verwirfft/ und gerades Wegs zu dem anderen eilet/ wann er schreibet/: nec vero existimandum est argentum vivum, quod solvendi aurum obtinet, facultatem esse illud vulgare quod palam, à Pharmacopolis aut mercatoribus venit, cum enim à corpore quod similitudine totius substantiæ aurum referat, & temperamento sit calido & humido, solutionem ejusdem auri præstare oporteat, illam quidem similitudinem argentum vivum commune obtinere, negari non potest, temperamento autem esse frigidissimo certum est, & maxime indefinito, sed aliunde argentum vivum vulgare, quod nulla arte, sed primo quoque contractu, & attritu cum auro non mimis coëat, & misceatur, quam aqua a-

quæ

quæ, jam contemplare altius quodnam sit illud corpus. Was das nun vor ein Corpus seye/ will ich diß mahl unerörtert lassen weil es gnug ist/ daß andere solches sammt dem modo procedendi, aut *Mercurium* ex eo eliciendi öffentlich in Druck gegeben. Schliesse hiemit den ersten Theil der Ursach/ warum die Philosophi sehr getrachtet/ und gebotten/ die metallische Corpora in primam materiam, nempe substantiam *Mercurialem* zu solviren/ nemlich damit sie die Terram mortuam, von den Metallen scheiden/ und also den Mercurium duplicarum oder das semen fœmininum der Metallen/ worinnen darnach das semen masculinum, tanquam causa agens in seiner Vegetation behalten seye/ bekommen/ und also den Metallischen Mercurium durch die Digestion, wiederum in actum bringen möchten; Die zweyte Ursach nun / warum nun die Philosophi die Reduction der Metallen in primam materiam, nempe Mercurium so sehr verlangen) ist/ daß durch solche Reduction, wie gemeldet / nicht allein

109. Finis Reductionis metallorum in mercurium est aquisitio Formæ & materiæ illorum.

allein der Sulphur, tanquam substanti-
vum vegetabile metallorum, wie ihn
Raymundus Lullius trefflich wohl
nennet/ den Metallen außgezogen in
seine vegetirende Krafft conservirt/
sondern auch in solcher vegetation 110.
multiplicirt werden kan und muß/ ohn
welche Multiplication die Alchymi
fruchtloß/ und eine brodlose schädliche
Kunst wäre/ dann gleich wie alle des
Bauersmans saure Mühe und Ar-
beit vergeblich/ und umsonst wäre/
wann sein gesäetes Korn sich nicht
multipliciren/ sondern nur so viel wie-
derum geben/ als es Anfangs gewesen/
gleichwie von Athen das Sprichwort
ist/ daß man aldorten mehr Korn ge-
säet/ als geärndet habe. Eben so
wäre es in der Alchymi eine schädliche
läppische Curiosität/ wann sie nicht 111.
mehr Gold machen könte/ als das
jenige Corpus gewesen/ worvon ihr
güldischer Samen/ oder Tinctur
außgezogen worden/ ich muß beken-
nen daß viel seynd/ welche die Trans-
mutation zulassen/ aber daß die Tin-
ctur in quantitate & qualitate vermehrt
wer-

Alter finis est multiplicatio seminis metallici.

Sine multiplicatione seminis metallici Alchymia esset scientia inutilis & damnosa

112\. *Multiplicatio tincturæ in infinitum multis impossibilis visa.*

werden könne/ also daß ein Thein viel hundert Theil mehrers tingire / als worvon es extrahirt worden/ das will ihnen nicht in Kopff/ sondern halten darfür/ alle Tinctur/ die da in der Welt gewesen/ und noch seye/ seye anders nichts/ als eine extrahirte und convertirte Krafft des Golds / welche Sphæra activitatis, sich nicht höher erstrecken/ noch ein ferneres transmutiren könne/ als es vor hin in dem Gold auch gethan. Wie wohl nun die solcher Meynung seynd/ leichtlich können convincirt werden/ daß ein solches concentrirtes Gold Pulver/ wann es gleich auch nicht ein mehrers tingirte/ dannoch ein hohes arcanum

113\. *Animam auri extrahere magnum arcanum.*

seye/ welches so viel Mühe zu wegē zubringen kostet/ als bey nahe die Tinctur selbst. Dann das Gold in solche Enge zu bringen/ gehört zu dessen irrdischen und mineralischen Theil/ als potiores partes, substantiæ & quantitatis aureæ, zu scheiden / und zu solcher Scheidung wird wie vorhero sub reductione in primam materiem gemeldet/ die Entbindung / des

gül-

guldischen Sulphur, tanquam formæ erfordert/ wie schwer aber solche zu verrichten/ daß sie nicht verderben/ verbrennet/ noch ihrer mercurialischer Tinctur und ingress privirt/ oder darinnen alterirt werde/ hab ich an berührtem Orth weitläufftig erwiesen/ und dargethan/ daß der meiste Theil solches cementirten Golds/ falsch und zum tingiren untüchtig seye/ wann er aber/ tingirt/ so seye es ein Zeichen/ daß er den Mercurialischen Theil / so sehr vonnöthen/ noch bey sich habe/ und derentwegen eine warhafftige Tinctur sey / welche in infinitum multiplicirt werden könne/ wie ich hier nechst beweisen werde/ derentwegen keiner so närrisch seyn wird/ wann er in seiner Arbeit so weit kommen ist/ daß er das substantivum vegetabile aureum erlanget/ er solches alsdann statt eines concentrirten Golds vertingiren werde/ wann es nicht ein mehrers/ als worvon es extrahirt/ tingirt/ sondern er würde zur multiplication schreiten/ und durch die Philosophische Rotatio-

114. Multiplicabilis.

tiones darvon hiernechstens ein mehrers/selbige in quantitate & qualitate zu multipliciren suchen/ gleichwie ein Bauersmann närrisch wäre/ wann er all sein Korn aufzehren/und nichts zu künfftiger Saat übrig behalten wolte/ welcher Gestalt ihm dann auch die Multiplication fehlen würde/ mit welcher es aber die Bewandnüß hat/ als wie mit der Tinctur/ja ich wil beweisen/daß es leichter sey/die Tinctur/ als das Gold multipliciren/ welcher nun läugnen thut/ die Multiplication und Tinctur/ der kan auch viel leichter laugnen / die multiplication des Korns/welches wir doch alle Jahr vor unseren Augen sehen/ mit einem Wort/ wer solche Multiplication laugnet der hebt auch Conservationem specierum auff/ und würde der Welt gar bald den jüngsten Tag machen. Möchte aber einer sagen/ was liegt daran/ ob sich das Gold oder dessen Tinctur multipliciren lasse/ oder nicht/ die Welt kan doch ohne Geld bestehen/ hingegen ist das Korn nöthiger/derentwegen à non necessa-

115. Facilius Tincturam quam aurum multiplicare potes.

rio ad necessarium zu argumentiren nicht füglich/ dem antworte ich/ daß zwar die Multiplication des Korns nöthiger seye als Geld/ in considera- tione politica, aber in ratione physica eines so nöthig seye als das andere/ dann wann wahr ist/ daß sich das Gold multipliciret/ so ist auch wahr und muß folgen/ ex consequentia na- turali, daß sich auch die Tinctur/ oder der Samen des Golds multipliciren müsse. Und wo solches nicht gesche- he/ könte sich auch der Samen des Golds nicht multipliciren/ dieweil die Natur in ihrer Multiplication durch auß einen Methodum hat/ also daß/ wo sie an einem Ort fehletete/ sie gewißlich an einem anderen Ort irren thäte/ quod esset contra definitionem naturæ, quæ est perpetuus ordo specie- rum naturalium conservandarum. Es scheinet aber einige welche die simi- litudinem multiplicationis der Metal- len mit den vegetabilien in Zweiffel ziehen wollen/ dieweil die Metallen ih- re Berührung allein durch ein simpli- cem accretionem, die vegetabilien aber eine Vegetation / gleichwie die anima-

116. Possibilitas multiplicandi aurum physice tam necessaria fermenti multiplicatio.

F lien

lien eine sensation erfordern/aber eben darumb ist die metallische accretio, 117. Multiplicatio metallorum facilior quam vegetabilium. um so viel leichter/und gehet geschwinder ja gleichsam in momento per simplicem mixtionem im tigne, im Fluß zu/ dieweil die Natur der Metallen/ auß lauter partibus simularibus homogeneis bestehet/ und die partes accrescibiles nicht so vielerhand diversæ figuren/ als wie in Kräuteren und Thieren/ formiren und figuriren dörffe/ also viel leichter zu glauben ist/das Quecksilber den güldischen Samen anwachsen/ denselben vermehren/ ja gar in denselben/ und sich in die Gestalt eines simplen Pulvers verwandlen könne als daß das Regen Wasser in die Gestalt einer so künstlichen Korn Aehren/ ja gar in den Samen des Korns selbsten/ verwandlet werden könne/ und das zwar in solcher Quantität/ und Multiplication, daß Graff Dygoi /in seiner Dissertation de vegetatione plantarum meldet/ er habe zu Pariß/ bey den Patribus Christianæ doctrinæ, zu einer rarität aufgehoben einen Kornbusch gesehen / allwo

auß

auß einem eintzigen Körnlein 249. Halmen gewachsen/ an welchen man bey die 18000. Köner gezehlet habe/ ob nun zwar dieses ein extraordinari Gewächs ist/ so siehet man doch darauß daß es der Natur möglich gewesen/ einem eintzigen Körnlein solche Krafft zu geben/ daß es nicht allein viel tausend mahl schwerer als es selbsten gewogen/ Regenwasser in die Gestalt der Korn Aehren formiret/ und inspissiret/ sondern auch dessen 18000. Theil in sein eigene Substantz/ das ist in Samen selbsten transmutirt hat/ deren jeder Theil wiederum die gantze Krafft hat/ des ersten Samen Körnleins/ welche Multiplication dann/ wann wir sie nicht täglich vor unseren Augen sehen thäten/ uns ohnmöglich vorkommen solte/ daß neulich die Natur nicht allein einen Theil des Regen Wassers/ zu einem Cörper fleischichten Substantz oder pulpa des Gewächses formire / sondern auch viel hundert Theil Regen Wassers in den warhafftigen Samen selbst transmutire/ welcher wiederum in die Er-

IIS. Naturæ in multiplicatione vegetabilium stupenda luxuries.

119. Multiplicatio vegetabilium non in mole corporea modo, sed in seminis augmentatione consistit.

den gesteckt/sich in infinitum multipliciret/ wie wir dann an den Melonen und Kürbiß täglich ein Exempel haben/dann nicht allein diese Gewächse viel hundert mahl schwerer in substantia als der Kern gewesen/ sondern die Natur hat auch viel hundert Theil Regen Wasser/ zu viel hundert Körnlein Samen gemacht/ nemlich so viel/ als Kern in Melonen oder Kürbissen seynd/ ja in etlichen Erd-Gewächsen/ als in den Erdäpffeln (potatos) luxurirt die Natur so starck in der diffundirten Samens Krafft oder accrescirender Facultät/ daß ein jedes Stück von solchen Erdäpffeln ja so gar das Kraut und Stengel/ in Stücken zerhackt/ und in die Erden gesteckt/ seines gleichen wiederum mit unsäglicher Multiplication herfür bringt/und

120. Multiplicatio specierum mirabilis sed quotidiana.

hierzu gehöret nicht allein eine künstliche Transfiguri rung des Regenwassers darzu in Samen/als in die transformirende und transmutirende Krafft selbsten verändert werden. Welches alles wann mans recht betrachten will/ sehr wunderlich und schier unglaub-

glaublich würde seyn/ wañ wir nur nicht solches täglich vor unseren Augẽ sehen thäten/ der animalischen Multiplication diß mahl zu geschweigen/ allwo unus idemque sanguis menstruus tanquam pars accrescens, in so unterschiedliche Theil/ als Hirn/ Hertz/ Leber/ Bein/ Nerven/ Fleisch transmutirt werden muß/ und diß alles in simplici naturæ via. Wer wolte dann zweiffeln/ daß die metallische Samen/ so solche künstliche Figuration und alteration nicht vonnöthen/ sondern nur simplicem accretionem verlangen/ & quidem partium simularium homogenearum, nicht auch und viel leichter/ als vorige zwey Regna multiplicirt werden könten. Ob nun zwar auß vorhergehender Demonstration keinem Menschen die Multiplication der specierum, weder wunderlich noch unmöglich vorkommen solte/ in dem man solche täglich vor Augen stehet/ so wohl von Natur/ als Kunst verübet) (dann wir sehen ja alle Tag/ daß Thier gebohren werden/ daß Kräuter wachsen/ daß gantze außgehauene

Stollen und Zechen/ von Eisen/ Bley/ Alaun/ Vitriol und dergleichen mineralien in wenig Zeit wieder wachsen/ und voll werden) und also auf gemeine Weiß freylich/ der täglichen Experientz nach/ kein wunder ist/ derentwegen auch der *Paracelsus* von der Alchymi und derer Multiplication schreibet/ es seye so eine gemeine schlechte Sach/ oder Kunst/ daß darvon weniger / als von dem fernigen vergangenen Schnee zu reden seye. So haben gleichwohl die Naturkündiger/ je und allezeit die *M*ultiplicationem specierum/ der Speculation nach / vor ein sehr tieffsinniges Werck gehalten/ derentwegen ich auch darvon etwas weiters handlen will; Den secundum usum Reductionis *M*etallorum, in primam Materiam, welcher in dieser Multiplication bestehet/ etwas besser zu erklären. Es seynd aber dariñen zweyerley principia zu consideriren. Erstlich die Materien so sich multipliciren/ und dann zweytens die Action/ welche si in der *M*ultiplication vornehmen/ oder besser zu reden/ der modus *M*ultipli-

121. Praxis multiplicationis facilis, speculatio tamen profunda.

pli-

plicationis. Belangend nun die materien/ welche sich multipliciren sollen/ so seynd solcher zweyerley/ nemlich ein agens und patientis/ ein Forma und materia/ ein Sulphur und Mercurius/ eine Krafft die da accrescirend machet/ und eine Sach die accrescibel ist/ wie ein da gern seines gleichē liebet/ derentwegen das Sprichwort/ natura naturæ gaudet, also ist leichtlich zuerachten/ daß diese beyde Materien so sich mit einander vereinigen und vermehren sollen/ nähere Verwandschafft seyn müssen/ und in derer Vermischung ihre Qualität und Quantität in obacht genommen/ auch alle heterogenea/ ausser dieser Mischung gehalten werden müssen/ sonsten in solcher production, abortus, defectus, und monstra causirt werden/ viel hundert Exempel vorbey zu gehen/ welche die Sach elucidiren könten/ will ich nur in generalibus bleiben und sagen/ daß der männliche Samen/ als causa formans in allen Geschöpffen allezeit der wenigste Theil seye/ der weibliche hingegen der meinste/ dann es ist der

122. Subjecta multiplicabilia, eorundemque conditiones physicæ.

Vernunfft gemäß/ daß/ das jenige/ welches die Quantität geben solle/ das meiste auch seyn/ item muß die causa Formans/oder das jenige was anwachsen machet/ fett und glebricht seyn/ damit es das accrescibile bekleiben und anhangend mache/derentwegen sehen wir/ daß alle semina masculina oder Spermata in dem mineralischen/vegetabilischen und animalischen Regno fett und klebricht seynd/ derentwegen sie auch von den Chymicis Sulphura genennet werden/ gleich wie hingegen die Semina fœminina/ flüssiger/dünner Natur seynd/ als bey den animalien sanguis menstruus/ bey den vegetabilien Regenwasser/ und bey den mineralien Quecksilber/ welches weil es bey den Metallen/vices fœminæ vertritt so haben die Alten es menstruum Metallorum genennet/ gleichwie das Regenwasser der vegetabilien menstruum ist/ weßwegen die irrende Alchymisten betrogen worden/ daß sie hernach ein jedes Wasser oder solvens indifferenter menstruum geheissen / derentwegen dieser so viel / als dieser irriger Köpff

inven-

inventiones erfunden haben/ derer Müh und Irrthum sie doch haben überhaben seyn können/ wann sie nur gelesen hätten/ was Graff Bernhard schreibet/ & denique Mercurius est ista aqua, & non aqua Fortis, seu quam fatui existimant/ aquam limpidam. Derentwegen auf die metallische Composition und mixtur zukommen/ so wird weder ein animalischer noch vegetabilischer Samen/ das Quecksilber accrescirend machen/ sondern er muß ein metallischer Schwefel seyn/ welcher auch weder sanguis menstruus animalium noch aqua pluvialis vegetabilium, sondern Mercurius metallorum accrescirend wird/ welches ja deutlich genug geredt ist/ und wundert mich ja nicht weniger/ als den Graff Bernhard selbsten/ daß einige Menschen gesundes Verstandes gefunden werden/ welche die Tinctur haben machen und multipliciren wollen/ und dannoch im Blut/ und Regenwasser/ in Saltzen und Vitriolen haben laboriret/ welche ja wider alle Vernunfft und Lauff

123. Errores sophistarum circa menstrua.

124. Crassus error sophistarum, extra principia metallica laborantium.

der Natur ist/ was aber vor ein güldi-scher Schwefel/ und was vor ein Mercurius in ordine ad Tincturam erfordert werden/ das hab ich hieroben zur Genügen erwiesen/ daß es nemlich aurum nostrum & argentum vivum nostrum, mit einem Wort/ Mercurius seu chaos philosophorum seye/ in welchem das accrescens und accrescibile beysammen/ wer nun diesem nicht glauben will/ der mag zusammen setzen was er will/ er wird aber doch endlich dieser Lehr gemäß befinden/ daß die Natur annehmen und in dem allein zunehmen und fortfahren wird/ wo sie will/ und so viel von den Materien/ die ad multiplicationem speciei Naturæ vel seminis aurei gehören. Betreffend nun die activa dieser Materien/ oder multiplicationis modum, so bestehet solcher wiederum/ in zweyen Puncten/ nemlich in der Mischung beyder Materien oder Saamen/ und dann in derer Alterarion, in specie partis accrescibilis, wie nemlich derselbige nicht allein in das Corpus sondern auch in die

125. Multiplicationis modus in quibus consistat.

die Tinctur/ oder Samen des Golds gäntzlich transmutirt/ und selbiger dardurch in quantitate & qualitate augmentirt/ und multiplicirt werde/ welches dann gegenwärtig in quæstione und Resolutione dieses Discurses ist/ daß das humidum radicale humor alimentitius und liquor accrescibilis, seiner speciei Samen anwerffe/ sich in sein Figur und endlich gar in seinen Samen transmutire/ und dieses zwar so wohl in dem animalischen/ vegetabilischen / als mineralischen Reich/ habe ich in vorhergehenden zur genüge erwiesen/ wird auch niemand gesunden Verstands solches läugnen/ dieweil mans alle Tag für Augen geschehen siehet/ wie aber solche Transmutation zu gehe / ist gleichwohl noch unter den philosophis, wañ man der Sach subtil nachdenckē will/ nicht so gar gering sondern derer Ursachen zu ergründen / etwan so schwer/ als da zu ermessen ist / wann man guten Wein unter schlimmen mischet/ und solchen dardurch temperirt/ oder hingegen/ wann man betrachten wolte/ warum und wie der

gute

gute und schlimme Wein wachse / also ist es auch ein geringes Werck / den effect zu penetriren / warum die Tinctur ein schlechtes Metall transmutire / und die Temperatur des Golds bringe / hingegegen aber zu bedencken / wie ein hitziger Weinstock seine seminal-Krafft / ohn weiteres zuthun als im Bau erhalten / auf die hundert Jahr conserviren / und viel hundert Eymer Wasser in Wein transmutiren könne / also auch wie ein Gran Tinctur, allen Mercurium in der Welt / successu temporis in Tinctur verwandlen könne / möchte etwan nicht so einem jeden bekandt seyn / zu mahlen aber die action und modum Multiplicationis specierum nicht verstehet / wie wohl er gleich in praxi solchen möglich zu seyn siehet / gleichwohl aber wie gemeldet / die philosophi circa causas
126. Variant Authores circa alterationis & transmutationis modum & causas, hujus effectus multiplicativi unter einander sehr uneins seynd / wiewohl Clavæus in seinem Tractätlein de triplici præparatione auri & argenti Art. 12. solche Meynungen wohl combinirt hat / und weil darinnen Tota praxis de alteratione begriffen / habe ich sein eigene

eigene Wort hierbey fügen wollen;

127. Clavæi solidissima doctrina de alteratione in ordine ad metalla eorumque transmutatione.

Id quoque reliquum est, scilicet ut evidentissimis demonstrationibus probemus, mutationem argenti vivi, tam vulgaris, quam ejus quod metallis est insitum, fieri per solam mistionem, non item per alias mutationes, & paulo uberius (inferius) de eadem mistione disserere quam in superioribus à nobis editis, multa enim sunt quæ adversus hæc dici possunt,

128. Mutationem argenti vivi & imperfectæ mistorum metallorum per solam mistionem fieri non autem per alias mutationes

primum enim omnis mutatio, est aut in substantia, & appellatur ortus & interitus, seu generatio & corruptio, aut in qualitate quæ vocatur Alteratio, vel in loco, quæ proprie motus est, non autem mutatio. Igitur sub aliqua harum mutationum specie, saltem trium priorum mutatio fiet argenti vivi, & reliquorum metallorum in argentum vel aurum, non autem per mistionem.

129. Mutatio in substantia.

130. Mutatio in qualitate.

131. Motus non proprie mutatio.

Præterea cum diximus aurum in calcem reductum, rursus fusione in aurum redire posse, hujusce mutationis species erit alteratio.

132. Alteratio quo respectu;

Quod autem augeatur calx illa additione argenti vivi, erit accretio. Deinde cum vertetur

aurum

133. Accretio. aurum in calcem, calx in ſalem, ſal in
oleum oleum in ſpiritum, rurſus ſpiritus
134. Mutatio. in calcem, hæ omnes mutationes dicentur ſub generationis & corruptionis ſpecie contineri: His & ſimilibus quæ objici poſſunt reſpondemus ex Ariſtotelis, & cæterorum omnium philoſophorum Authoritate, miſtionem eſſe, & ſub mutationis genere
135. Miſtionis proprietates. contineri, & ab aliis ſpeciebus differre, quod ut perſpicuè magis intelligatur, animadvertendum eſt, hæc in miſcibilibus & in miſtione convenire & concurrere, quæ non omnia in cæteris mutationibus conveniunt, nec concurrunt. Primum ut quæ miſcentur actu, & per ſe ſeparata ſint & ſubſiſtant, priusquam miſceantur. Hinc ut communis eorundem ſit materia. Deinde ut ſe tangendo & cum miſcentur agant, & patiantur invicem per qualitates principes contrariàs. Item ut in miſtione neutrum corrumpatur aut pereat, nec ſeſe perimant, ſed utrumque alteretur & agentis & patientis vires, utrimque infringantur, & ad certum temperamentum reducantur,

ut

ut hinc auri & argenti forma prosiliat agentis autem subjectum perficiat, patientis patiatur. Postremò ut ex mistione alteratio consurgat corpus unius formæ, naturam utriusque redolens, quod tamen nec agentis nec patientis sit subjectum prius, sed tertium quoddam. Idcirco definit Aristoteles mistionem 136, esse miscibilium alteratorum unionem, Mistio Aristoteli quid quæ omnia de vera mistione intelligenda sunt. Licet autem de simplicium corporum mistione, ex qua mistum corpus oritur, videatur dixisse Aristoteles, habere tamen maxime locum in mistione seminis nostri argentifici & aurifici & argenti vivi & metallorum quæ jam mista sunt corpora manifestum est. Primum ea omnia per se actu separata sunt, & subsistunt ante eorum 137. Communis omnium metallorum materia. mistionem, communem etiam habent materiam, sunt enim omnia argentum vivum, sed aliud alio est perfectius, imò accidentariis tantum formis differre probavimus. Contrariis etiam pugnant qualiatibus, semen enim calidum est & siccum, argentum vivum & metalla frigida & humida, si non actu

saltem

ſaltem poteſtate, ut de medicamentis dicunt Medici. Itaque cum ſe tangunt & miſcentur, agunt & patiuntur invicem, tenuitate etiam & craſſitie, eſſentiæ, ſunt contraria: ſemen tenue eſt, ut vim habeat ſubeundi partes argenti vivi & metallorum, hæ vero craſſiſſima, ut in hac qualitate, metalli naturam retineat. Præterea in miſtione neutra corrumpuntur, nec pereunt, nec ſeſe perimunt, ſed utrumque alteratur. Poſt perfectam enim miſtionem Tinctum ſeminis argentifici & aurifici conſpicitur in argento vivo, aut metallis mutatis, hæc autem mutata permanet argentum vivum ut ante miſtionem ſed definitum & concoctum Sed & metalla mutata in argentum vel aurum metalla permanent, nec in mutatis illis genus metalli perit. porro infringantur vires & facultates ſeminis ſeu tincturæ agentes. quam argenti vivi, & metallorum patientes & reſiſtentes, ſed illud agenda perficit, hoc patiendo perficitur. poſtremo quod ex hac actione & paſſione conſurgit miſtim Corpus, nec eſt ſemen, aut argentum vivum, aut

me-

metallum tale, quale ante mistionem, sed tertium quoddam, scilicet argentum vel aurum, quod unicam habet formam substantialem & accidentariam, scilicet argenteam vel auream. Et tertium hoc corpus, naturam utriusque quodammodo redolet. Hæc autem omnia in cæteris mutationis speciebus non convenire, sensus demonstrat, quæ enim generant & corrumpunt, & quæ generantur & corrumpuntur, actu quidem per se subsistere possunt, ante generationem & corruptionem ut ignis & lignum, at illorum non est communis *M*ateria, sic nec animalium nec alimentorum, quæ in ea mutantur; cum autem sese tangunt, ignis in lignum, & alia in elementa agunt, & nihil patiuntur, lignum autem & alimentum patiuntur tantum, nec resistunt aut reagunt. Quod si in agentibus illis repassionem aliquam admittamus, ipsa solo hoc tempore inducentur, quo agunt, cessante autem repassione ad pristinas vires redibunt, ut calor animalis agendo in alimenta aliquid repatitur, peracta autem concoctione pristinas vires induit. Præterea quod

corrumpitur perit omnino, & ex ente fit non ens, quod item generatur, non præexiſtebat, & ex non ente fit ens, lignum enim quod uſtione fit ignis, corrumpitur & generatur ignis. Et fit ut dicunt, Reſolutio omnium accidentium ad materiam primam, nec aliquod accidens conſpicitur in genito quod erat in corrupto, priusquam corrumperetur, quapropter non dicimus lignum miſceri igne. Nec in utraque generatione & corruptione, vires aut qualitates generantes aut corrumpentes & corrupti, & geniti utrinque infringuntur, ſed illæ permanent, hæ pereunt Nec ex actione corrumpentis & generantis fit tertium, utrinque naturam redolens, ſed vel corruptum mutatur omnino in generans, ut lignum in ignem & alimenta in corpus animalis, vel ſi vires ſint aquales, utrumque perimitur & tertium generatur quod ab utriuſque natura eſt alienum, ut in ſimplicibus corporibus, cum ex aqua & igne reſolvuntur in fumum & cineres fit aêr, & in miſtis cum ab igne. Hæc enim reſoluta pereunt, nec priorum accidentium quicquam manet. Eadem differentiæ

tiæ est ratio, in ea mutationis specie, quæ dicitur augmentatio seu accretio, & in animalibus & vegetabilibus etiam nutritio, à mutationis specie, quæ dicitur mistio, quatenus ejus quod auget aut nutrit, spectatur mutatio. Corrumpitur enim & quædam partialis generatio dicitur, sed quod augetur aut nutritur, aut imminuitur, idem permanet corpus post accretionem, nutritionem, aut diminutionem quod præexistebat. Discrimen autem inter alterationem & mistionem est, quod qualitates quæ alterant, sunt accidentia, & nusquam per se seorsim subsistere possunt, sed semper substantiis inhærent, idcirco non miscentur. At quæ miscentur substantiæ, sunt separatæ & seorsim subsistunt, ut semen argentificum vel aurificum, & argentum vivum, & metalla imperfecte mista. Vera enim mistio est corporum, & temperamentum solarum qualitatum, quod actum de argenti & auri accretione diximus, cum eorum calx miscetur argento vivo, ex imperfecte mistis metallis educto, aut ex vulgari paululum à frigiditate & humiditate arte

138. Alterationis & mistionis discrimen.

139. Mistio substantiarum alteratio accidentium.

140. Vera mistio quid?

141. Vera acceretio quid? vindicato, non eo pertinent, ut de vera accretione intelleximus, in qua idem corpus permanet post accretionem, quod præexistebat, sed quoniam hæc calx parum abest, ab argenti & auri natura, & in ipso quidem igne fusorio rediret, sed fragilia aliquatenus essent, propter humoris quidpiam exhaustum in calcinatione, quæ tamen facile ductilia fierent, injecta argenti vivi sublimati pauca quantitate in ipsa liquata; Sed etsi concedatur, mutationem hanc

142. Etiam calcis cum argento vivo accretio non proprie accretio sed mistio. aliquam esse accretionis speciem, tamen magis ad mistionem pertinet, tum quod calx per alterationem, diversam quandam habet naturam, vires & qualitates ab argento & auro non alteratis, tam quod argentum vivum in mistione cum hac calce non corrumpitur sed perficitur, & ex amborum mistione resultat quoddam tertium, quod neque calx est nec argentum vivum sed pulvis, qui fusione liquabitur in argentum vel aurum, idem autem pulvis coctione longiori & vehementiori, priusquam liquetur calx fieri poterit; quin ex iis demum rationibus, quæ de accretione utriusque

que calcis & olei in sola quantitate, vel lapidis philosophici, aut salis aurifici in quantitate & viribus simul diximus, ad mistionem magis quam accretionem pertinent, at quæ mutatio est argenti vivi & reliquorum metallorum in argentum vel aurum, per auri oleum, aut lapidem philosophorum, verius & conspicue magis, per mistionem fieri dicitur. Oleum enim & lapis philosophicus, longius ab argenti & auri natura absunt, quam calx, quod si mutationis eorum, quæ miscentur habenda est ratio, priusquam misceantur, concedendum est mutationem argenti vel auri in calcem, oleum aut lapidem philosophicum esse alterationem tantum Quemadmodum si argenti vivi & reliquorum metallorum mutatio in argentum & aurum, seorsim & sine mistione sola cogitatione comprehendatur, sola erit alteratio, sed post mistionem perfectam, non erit utrinque sola alteratio, sed diversorum alteratorum unio, sub unica mixt forma. His addam quæ ad mistionis tractum pertinent, quæ etiam alio loco dicta sunt, scilicet æqualitatem opor-

143. Oleum & lapis philosophicus, longius ab argenti & auri natura quam calx.

144. Quomodo intelligatur æqualitas contrariarum qualitatum in mistis.

tere esse contrariam qualitatum principum eorum, quæ miscentur, scilicet seminis argentifici vel aurifici & argenti vivi, & metallorum imperfectorum quam æquabilitatem non magnitudine molis aut pondere metiri licet, sed potestatis vi efficienti, quod dilucidius demonstratione explicandum est. Corpora stateris pendere posse, nemini est dubium, & quæ plus, minusve pendent, oculorum id judicio discernere. At qualitates primas, scilicet calidum, frigidum, humidum & siccum, quæ iisdem corporibus insunt, stateris librare est impossibile, Sed quantæ fuerint, sola potestate & efficiente indicatur. Itaque subjectum corpus, tam causæ efficientis, idest argentum & aurum, aut quod ex his alteratum est, quam patientis, id est argentum vivum & metalla, trutina perpendere licet, eorundem vero qualitates nequaquam. Cum autem eadem causæ efficientis & patientis subjecta miscentur, non est necesse, ipsa ejusdem esse molis & ponderis, nam & substantiæ quatuor simplicium corporum, id est, Elementorum, cum miscentur, ut ex iis mistum

oria-

oriatur, non sunt æqualis ponderis, aut molis, plus enim terreæ substantiæ inest auro, quod ex gravitate dignoscitur, quam aqueæ, minus aereæ, quam harum, minus autem igneæ quam reliquarum. Sed tam simplicium corporum quam mistibilium, quæ rursus miscentur, qualitates contrarias gradibus æquales esse oportet, ut eadem subjecta ad temperamentum reducantur, ut puta, si calx, oleum, aut lapis philosophicus uno gradu sint calida, sicca & tenuia, uno etiam gradu argentum vivum vulgare, aut metallis insitum, frigidum, humidum & crassum esse oportet. Si illa pluribus gradibus caloris, siccitatis & tenuitatis intensis validiora sint, pluribus etiam hæc gradibus contrariarum quantitatum, æqualibus tamen pugnare necesse est. Hoc tem- 145.
peramentum non ponderis, sed justi- Temperamentum non ponderis sed justitiæ medicis quid?
tiæ solent appellare Medici ex subjecti tamen patientis mole & quantitate graviori vel leviori, qualitates quidem majores & minores erunt in extensio- 146.
ne, non autem in intensione, ut puta, si Extensionis & intensionis differentiæ
argenti vivi, unicus unciæ gradus frigiditatis sit unius, unciarum duarum duo

erunt gradus, si trium, tres, & sic deinceps; aliter autem se res haberet, in subjecto causæ efficientis, Ex varia enim ejusdem præparatione, qualitas caloris, siccitatis & tenuitatis, etiam in uno unius ponderis & molis subjecto, plus minusve intendi poterit, idcirco unius unciæ lapidis philosophici longe plures & intensiores sunt gradus, qualitatum agentium, quam unius unciæ olei, & hujus quam unius unciæ calcis,

147. Justa proportio agentis patientis.

ut autem justa sit proportio utriusque subjecti agentis & patientis, supponatur subjectum agens, ut calcem auri pondere unciam unam, caloris autem siccitatis & tenuitatis gradus hujusce unciæ esse tres, patientis vero subjecti, ut argenti vivi, unius unciæ gradum unum esse contrariarum qualitatum. Miscenda erit una uncia calcis tribus unciis argenti vivi. Tot enim erunt gradus qualitatum agentium, in uncia una subjecti agentis, quot patientium in tribus unciis, subjecti patientis, Quod si unciæ subjecti agentis, centum vel mille, vel plures vel pauciores essent gradus qualitatum agentium,

mis-

miscenda esset hæc uncia una, centum vel mille vel pluribus vel paucioribus argenti vivi unciis. Sic igitur æstimanda est æquabilitas, qualitatum contrariarum. Sed hujusce proportionis certa non potest tradi regula, sola experientia & oculorum judicio decerni potest. Neque tamen quod dixerimus, calcem, oleum aut lapidem philosophorum, intensis qualitatibus caloris, siccitatis & tenuitatis præpollere, existimandum est, ipse à temperamento recessisse. Id enim comparate dictum est, si argenti vivi & metallorum, imperfecte mistorum qualitatibus comparentur. Alioqui illa absolute & simpliciter accepta temperatissima sunt & æquales omnes illorum qualilates & vires, idcirco ab igne non dissolvuntur, hæc vero ob intemperiem, dissolutioni sunt obnoxia, nisi ad temperamentum argenti vel auri reducantur, & perficiantur beneficio mistionis illorum. Auß vorhergehendem nun gantz klärlich erhellet / daß die Veränderung eines Dings in das andere / zu mahlen

in metallischen Sachen] allein in der Mischung bestehe/ wie aber solche eigentlich in praxi hergehe/ darvon schweigt zwar unser Author/ allein in codice veritatis stehet/ albedo causat rubedinem, & dico tibi, nisi putrefacias non dealbabis, expostulat enim mixtionem autequam accipiat ingressum, desiderat alterationem ante mixtionem & exposcit compositionem. Ist so viel zu sagen/ das Quecksilber muß erstlich componirt/ oder bereitet werden/ ehe man es zu dem Metall setzet/ und mit demselbigen vermischet/ in dieser Bereitung aber muß es alterirt werden/ in seiner frigida & indefinita qualitate, wann es durch solche alteration potentiam solvendi aurum bekommen hat/ alsdann kan es gemischt werden/ mit Gold oder Silber/ und in dergleichen Metall einen rechten ingress zuthun/ wie aber solcher ingres geschehe/ gibt der Philosophus zuverstehen mit diesen Worten: Et dico tibi nisi putrefacias, non dealbabis; albedo autem causat rubedinem dann weil die weise ein End der Putrefaction

148. Practicæ quoad mixtionem physicam.

faction/ und Anfang der Coagulation ist/ so muß ja die Solution vor der Coagulation hergehen (derentwegen auch im Rosario stehet: Cave coagulationem ante solutionem facere. Weil dan nun der Solution volkommenes Zeichen die Schwärtze ist/ so muß ja solche vor der Weise hergehen/ darum sagt der Codex veritatis in obangezogenen Worten wohl / daß sie das eintzige Kennzeichen eines wahren procedere ist/ nisi putrefacias non dealbabis. Derentwegen auch der Philosophus sagt: Dealbate latonem, & rumpite libros / gleich wie nun die Philosophische Mischung des Mercurii und Golds/ oder Silbers/ das Fundament/ von der gantzen alteration ist/ also hat auch der Artist in cognitione sui operis einig und allein darauf zu reflectiren. Wann derohalben der Mercurius Philosophorum per compositionem & alterationem genugsam definirt / und bequem ist/ zu dem fermento solari vel lunari gesetzt zu werden/ und darauß ein Sulphur perfectum, oder agens inter-

149. Ordo mixtionis.

150. Nigredo ante albedinem,

151. Albedo perfectum signum bonæ operationis.

internum zu ziehen / und also darmit vermischt zu werden / so muß man vor allem achtung geben / daß der Mercurius und das Ferment superficialiter und centraliter in intimis permiscirt werden / die super-
152. Mixtio superficialis per triturationem.
ficial Mischung aber / kan nicht besser als durch die Trituration geschehen / all wo sich die Atomi gewaltsam untereinander reiben / und in solchen reiben in minimis atomis permisciren / gestaltsam man dann von der Trituration sehr wunderliche effectus gesehen hat / also daß es darvon wohl heisset / dimidium facti qui bene cœpit habet.
153. Mixtio centralis per calcinationem.
Die Central mixtion anbelangend / so wird solche von den Philosophis genennet calcinatio / welche da geschicht durch eine linde Digestion / und ist eigentlich zu vergleichen einer
154. Definitio nigredinis.
corruption oder Putrefaction / in welcher der feuchte und kalte Mercurius in das trockene und hitzige Ferment agirt / und sich mit einander entzünden / auß welcher Entzündung oder Ignition / eine schwartze Farb erfolget / dann wie der Philosophus sagt / omne humidum / agens in siccum, causat

sat nigredinem, & omne calidum, a gens infrigidum causat albedinem. Je grösser nun die putrefaction ist/ je grösser ist auch die Schwärtze/ auß welcher intension, auch die Actio und reactio und nach solcher das Feuer zu drigiren ist/ derentwegen der Philosophus sagt/ non quævis nigredo nisi re- splendens prodest, gleich wie auch nicht quævis rubedo, sondern allein diese gut ist/ welche nach einer perfecten weise kommet/ dann wann die Röthe vor der Weisse erscheinet/ so ists nicht gut/ sondern wird von den philosophis, combustio florum genennet/ allwo die Grund Feuchtigkeit/ durch gäh hitziges Feuer/ entweder hinweg getrieben/ und außgetrocknet wird/ daß darnach fernerer Wachsthum nicht zu hoffen ist/ mit solcher Bescheidenheit nun/ muß auch die calcination, so da geschicht durch das mercurialische Feuer vorgenommen werden/ dann ob zwar der Philosophus sagt: Comburite æs nostrum igne fortissimo, so verstehen sie doch nicht das gemeine Feuer/ noch die gemeine Calcination, sondern wie im Rosa-

154. Definitio nigredinis.

155. Proba bonæ rubedinis.

Rosario stehet/ aqua nostra fortior est igne, quia facit è corpore auri merum spiritum, quod ignis communis facere non potest. Derentwegen Democritus Græcus schreibt: Pharmaco ignito spolianda densi est corporis umbra, nach dem derentwegen das Fermentum solvendum ist/ nach dem muß
156. Activitas inter solvens & solvendum. auch die activitas Mercurii solventis proportionirt/ und hernach das äusserliche Feuer/ als causa digerens, und instrumentum miscens moderirt werden.
157. Ignis externus excitat ignem internum qui est causa veræ mixtionis. Solle nun der Mercurius zu lauter Goldsamen werden/ so muß auch der Samen des Golds auß seiner Hülsen gebracht/ und in minimis atomis mit dem Mercurio vermischt werden/ solche Mischung aber muß geschehen/ durch eine innerliche action und reaction/ worauß des Cörpers Corruption und Mortification erfolget/ nicht die gemeine Calcination, welche die Cörper zu Kalch brennet/ ihre Grundfeuchtigkeit von ihnen treibet und alterirt/ wessentwegen solcher Kalch/ oder Aschen keine Vegetation / noch Multiplicationem suæ

suæ speciei weiter in sich hat/ also thut der philosophorum Mercurial-Feuer/ Gold und Silber ingleichem entzünden/ corrumpiren/ und mortificiren/ daß das Gold oder Silber von einander/ und gleichsam zu einem Kalch fallt/ welcher aber seine Vegetation, und multiplicationem speciei behält/ dieweil sein humidum radicale in dieser Philosophischen calcination/ durch das Mercurial-Feuer nicht verdorben/ sondern viel mehr erhalten/ und vegetirt wird/ wiewohl durch solche Entbindung die Anima solis & lunæ flüchtig werden/ dieweil sie von ihrer fixen Erden/ geschieden seynd/ und derentwegen durch zu grosses Feuer leichtlich darvon getrieben werden könten/ aber wie ein Most/ wann der nicht verjohren hat/ und destillirt wird/ so gibt er in der Distillation keinen Wein spiritum von sich/ so bald er aber durch die Fermentation von der Hefen entbunden/ und destillirt wird/ so gehet auch in gantz linder Hitze/ ein trefflicher Wein spiritus her-

158. Calx philosophorum vegetationem retinet.

159. Liberatio animæ, à corpore.

herüber / die Calcination. Dero-
halben / könte gar wohl einer solchen
Fermentation / oder noch besser dem
160. Compara-tio operis philosophici cum præparatione, cere-visiæ, Maltz verglichen werden / dann
wann der Weitzen oder Gersten / sei-
ne animam oder spiritum / dem Was-
ser recht von sich geben solle / so muß
mit Wasser / und nicht mit Oele oder
liquore inconveniente feucht gemacht
werden / allwo er dann außwachsen /
außkaimen / und seine irrdische Sub-
stantz mortificiren wird / daß hernach
das Wasser in dem sieden / die be-
ste Substantz herauß ziehen / welches
ohn solche Außkaimung anderst nicht
geschehen kan / solches außkaimem a-
ber kan nicht geschehen ohne Corrup-
tion und innerliche Entzündung / ge-
staltsam man auch dann siehet / daß in
solchem Außkaimen / das Geträid
von sich selbsten erwärmet. Eben
also ist es mit der Philosophischen
Arbeit / solle Gold oder Silber dem
Mercurio / als dem Metallischen
Wasser seine Krafft / animam und
spiritum geben / so muß es mit dem-
selben Wasser / und nicht mit nassen /

hete-

heterogenischen corrosivis angefeuchtet/ und in die action gesetzt werden/ daß eine innerliche Entzündung/Corruption, Mortification und Calcination in dem mixto vergehe/ ohne welche keine Außkaimung noch separation der irrdischen Theilen geschehen kan/ hingegen wann solche putrefaction recht vorgangen/ die Krafft oder anima alsdann durch das Mercurial-Wasser/ recht außgezogen werden kan/ welches dann geschiehet in der Außkaimung / oder Außwachsung/ darvon wir hiernechst mit mehrerem hören werden; was aber bißhero gemeldet/ confirmirt Petrus de Zalento, in explicatione des Wörtleins Brumazar, mit folgenden Worten: panis fermentatus vel coctus est perfectior in suo statu, vel esse, & ad suum ultimum finem pervenit, sic est in auro, aurum purum deductum est, per examen ignis in corpus firmum, & fixum & eo amplius fermentare est impossibile, nisi habeatur Brumazar, id est prima materia metallorum, in qua resolvitur in primam materiam, & in

elementa miscibilia, recipiamus ergo illam materiam, unde erit aurum, & mediante artificio, deducatur in verum fermentum philosophicum, & mutetur hoc cum ingenio in materiam perfectam, & tunc demum incipiamus operationem. Damit ich aber wiederum auf das Bierbrauen komm/ob solches gleich ein schlechtes Werck/ so ist es doch so ein vollkommenes Exempel und Gleichnüß/von dem Philosophischen Werck/ daß in der gantzen Natur und Kunst/ das ist unter allen/ natürlichen und künstlichen operationen / keine zu finden/welche das Philosophische Werck besser exprimirte/ und zwar in allen Puncten und Stücken/ dann das Bierbrauen ist ein Opus naturæ & Artis, das Philosophische Werck auch/ die Natur kan ohn die Kunst kein Bier machen/ noch die Kunst ohn die Natur / solches zuwegen bringen / also auch in dem Philosophischen Werck / darum sagt Avicenna, si aurum & argentum non viderem, diceren quod non sit magiste-

161. Hac comparatione non datur melior in tota rerum natura.

162. Philosophische combinatio operis philosophici cum præparatione cerevisiæ per omnes partes.

sterium, sed quia video, scio magisterium esse verum. Das Bierbrauen hat drey Operationes, nemlich das Maltzen/ Kochen und Jähren/ das Philosophische Werck im gleichen erfordert eine Corruption so sich dem Maltzen/ eine extraction, so sich dem Kochen/ eine Separation so sich dem Jähren vergleicht/ in dem Bierbrauen ist das Maltzen/ unterschieden von dem Sieden/ un̄ das Sieden von dem Jähren/ und seynd drey gantze diversæ operationes, und doch alle drey zu einem vollkommenen Bier sehr nöthig/ also auch in der Tinctur/ oder Philosophischen Werck / seynd drey Haupt-Operationes, die Calcinatio, Solutio und Subtiliatio oder inceratio, welche drey operationes gantz different seynd/ und nicht confundirt werden müssen/ dann das Maltzen muß vor dem Sieden/ und das Sieden vor dem Jähren hergehen/ jähren ist nicht Bier siden/ und Bier sieden ist nicht Maltzen/ gleichwohl werden sie alle drey erfordert nicht auf einmahl sondern ordine nach

163. Operationes in Zythorocia non confundendæ sunt.

nach einander/ und halte ich darfür/ daß viel hundert Artisten darinnen gefehlet haben/ daß sie in dem Philosophischen Werck/ diese drey Operationes confundirt haben/ welche die

164. Tres, principales operationes seu Rotationes in opere philosophico.

alte Rotationes genennt/ dann gleich wie ein Rad nicht mehr/ als einen Umgang nach dem andern thun kan/ als haben sie wollen anzeigen/ daß eine Rotatio nach der andern vorgenommen werden müsse/ weiter in dem Bierbrauen seynd unterschiedliche Materien und proportiones zu observiren/ als Geträid/ Maltz/ Hefen/ Treber/ also ist auch in dem Philosophischen Werck/ erstlich corporalisch Gold/ oder Silber / nachmahlen wann solches durch den Mercurium perficirt und corrumpirt/ außwachsenden pulverisirt und figirt / verhält sich auch solches in dem Maltz gleich/ wann dann solches mit mehrerem Mercurio extrahirt wird/ vergleicht es sich der Solution, Elixation und Extraction des gemeinen Maltzes/ nemlich des Biersiedens/ wann dann die extrahirte anima solis ex corpore mor-

mortificato, seu philosophice calcinato, auf ein neues digerirt und clarificirt wird/ so ist eine Art/ von einer Fermentation, welche da geschicht/ in dem die schon verfertigte Tinctur exaltirt/ und incerirt wird. In diesen drey operationibus nun seynd auch dreyerley proportiones, dann in dem Maltzen muß nicht so viel Wasser/ als in dem Sieden seyn/ & sic in cæteris. Derentwegen in der ersten Rotation nicht so viel Mercuri/ als in der zweyten seyn muß/ und wie fermentatio des Biers in einem Faß geschicht/ ohn weiter zuthun und bewegen/ also auch das Sieden des Biers/ in dem Kessel/ nur daß nachmalen die Treber und Hefen darvon gethan werden/ also geschehen auch die andere Rotationes, in ihrem verschlossenen Groß/ und wird von der Materi nichts separirt als die fœces terræ, welche der *Mercurius*, ob homogeneitatem, in der Almagamirung ohne diß nicht annimmt/ darum der Philosophus sagt/ Nihil ei addimus, quam quod superfluum removeamus,

die derentwegen dafür halten/ daß die gantze Operation vom Anfang biß zum End/ in allen Rotationibus, in einem Glaß ohne Eröffnung und separation der fœcum geschehen/ die wissen nicht/ daß das Maltzen/ Bier sieden und Jähren in drey differenten Oertern zu unterschiedlichen Zeiten/ und auch auf unterschiedliche Weiß geschehen muß/ in dem Maltzen derohalben seynd fünfferley zu considerieren / als die Anfeuchtung oder Wässerung der Geträids/ dessen Erwärmung/ oder Dörrung/ dessen Mahlung oder Schrotung/ welches alles sub uno titulo, der Maltzung begriffen/ darinnen viel mehr Zeit und Fleiß erfordert wird/ auch öffters durch die Hand gehen muß/ als das Bier selbsten/ also auch in dem Philosophischen Werck/ in der ersten Rotation (Vorarbeit) welches sich diesem Maltzen vergleicht/ wird die meiste Zeit erfordert und Fleiß/ indeme die Materi unterschiedliche vicissitudines thut/ und leidet/ derentwegen auch öffters eingesetzt/ und außgenom-

165. præ paratio Bynes quinque requirit.

nommen werden muß/ dann erstlich muß Gold oder Silber mit etwas Mercurio imbibirt werden/ welche imbibition sich in der Einbätzung oder Wässerung des Geträids vergleicht; Zweytens wann dann solches imbibirte eingesetzt wird in die Digestion/ so folgt nach ziemlicher Zeit erst die Entzündung oder Schwärtze/ welche sich vergleicht der Erwärmung/ oder Entzündung des angefeuchten Geträids Hauffen. Drittens wann dann diese Putrefaction vorbey/ und sich der Cörper des Golds oder Silbers/ einiger Gestalt also corrumpirt/ mortificirt/ und außgeschlossen hat/ so fängt der Mercurius an / die animam oder essentiam des Metalls mit sich zuführen/ und wird ein hübsches Gewächs darauß / nicht ungleich dem Außkäimen des Geträids/ nur daß es viel schöner und länger ist/ solches nun wird abgschnitten / und die zuruck geblibene Materi/ mit frischem Mercurio angefeuchtet/ gibt wiederum solches Gewächs/ und dieses so offt gethan/ biß die Materia kei-

kein excrescentias mehr geben kan. Viertens wann diese excrescentiæ gerieben/ mit frischem Mercurio angefeuchtet/ und eingesetzt auch figirt werden/ biß sie nicht mehr aufsteigen/ so vergleicht sich die Operation dem Dörren oder Maltzen/ wann dann alles durch solche langweilige Digestion/ zu einem Pulver wird/ so kan man solche dem Schroten oder Mahlen vergleichen. Gleich wie aber der jenige/ so auf diese Weise sein Geträid zu Maltz verfertiget/ bey weitem noch kein Bier hat/ also hat auch der jenige/ welcher ohneracht durch lange ohnverdrießliche Arbeit / sein Gold und Silber so weit gebracht/ wie bißhero erzehlet/ noch kein Tinctur/ sondern wohl die Materiam zur

166. Pulvis primæ operationis non tingit, sed est tantum præparatio ad tincturam.

Tinctur/ oder Tincturam primi ordinis, welche doch noch nicht tingirt noch tingiren kan/ dieweil es seine Terrestreität noch bey sich hat/ welche erst durch die andere Rotation, darvon geschieden werden muß. Wie nun der jeni genärrisch thäte/ welcher wann er das Maltz verfertiget/ von

dem

dem Bierbrauen abstehen wolte/ weil es also in substantia actualiter noch kein Bier ist/ noch derhalben getruncken werden kan/ also thun fürwahr viel Artisten sehr übel/ welche wann ihnen gleich GOtt die Tinctur so weit beschehret/ sie dannoch amend darvon abstehen/ dieweil ihr Tinctur also bald nicht tingiret/ ohneracht theils etliche Jahr/theils mehr/oder weniger Zeit darmit zu bringē/nach dem nemlich einige mehr einige weniger Feuer geben. Ich keñe selbstē viel/die ziemliche quantität solches Pulvers gehabt/weil sie aber nichts darmit außrichtē köñen/ haben sie es verworffen/und an dem proces desperirt/ derentwegen Geber nicht unrecht gesagt Er seye dieses Orts lang sub desperationis umbraculo gelegen. Es ist aber hier dieses zu mercken/ daß nicht ein jeder figirter præcipitat hierunter/ sondern allein der jenige zu verstehen sey/ welcher nach der vollkommenen Schwärtze und perfecter Weise so bey der Außkäimung erscheinet/ entspringt/ in dem es nicht der Philosophorum intention ist/ daß der Mercurius zu einem fixen præcipitat 167. Non quælibet præcipitatio Mercurii prodest.

pitat werden solte/ ehe und bevor er das Corpus solis oder Lunæ recht auf geschlossen und sich in minimis mit derer anima vermischt hat/ dann er solcher Gestalt in secunda rotatione/ an statt der animæ solaris vel lunaris, wiederum von dem præcipitat extrahirt/ und sine alteratione per consequens, auch sine effectu vor die Tag kommen thäte: Da hingegen wann diese Philosophische Maltzung/ oder prima Rotatio recht vollbracht/ leicht zu gehet/ mit der zweyten Rotation, dann der Mercurius

168. gleichwie/ wann das Maltz bereitet/
Elixatio cerevisiæ ex præparata Byne. es weiter nichts erfordert/ als im Wasser gesotten zu werden/ welchem es seine Krafft und Substantz ohne difficultät gibt/ das Wasser auch nichts auß dem Maltz an sich nimmt/ als was seiner/ nemlich einer liquiden Natur ist/ also ziehet auch der Mercurius in der zweyten Rotation auß diesem ersten Pulver nichts/ als was seiner/ nemlich einer mercurialischer sulphurischer Natur ist/ derentwegen die fœces gar leicht darvon zu scheiden/ wann dann nach-

mah-

mahlen/ solcher Mercurius duplicatus, in die Digestion gesetzt wird/ so ist er erst die rechte Materia der Tinctur/ gleich wie das vorhergehende Pulver derselben Chaos ist/ als nemlich eine massa/ gleich dem Maltz/ worinnen Treber/ und essentz noch beysammen liegen. Aber in dieser zweyten Materi/ allwo auß des ersten/ oder Chao/ die essentz/ durch den Mercurium extrahirt ist/ verhält sich gleich dem Bier/ von welchem nun die Treber/ durch die extraction separirt seynd/ derentwegen nun solche 169.
Materia nicht mehr Chaos/ sondern ein Elixir (ab elixando) oder Tinctur secundi ordinis, genennt wird/ es erscheinen auch indigestion / solcher Rotation alle Farben/ viel intenser/ und ordentlicher/ dieweil die Materi weniger irrdischer fœces hat/ so die Operation hindern/ derentwegen auch 170.
die Zeit in der zweyten Rotation nun liget alles/ dann sie ist proprie der Anfang des rechten Tinctur Wercks/ und die erste Rotation/ ist nur vor eine præparation/ oder Vorarbeit zu halten/ gleichwie aber diese zweyte Ro-

Tinctura unde dicta elixir.

Secunda Rotatio proprie vocari potest opus ad Tincturam.

Rotation, wann sie einmahl eingesetzt/gleichsam ein Opus mulierum oder Kinderspiel ist/ und man nicht wohl darinnen irren kan/ also ist doch derer Anfang/über die massen künstlich uñ beschwerlich /nemlich die extraction der solarischer oder lunarischer sulphurische Mercurial Substantz/auß dem Chao oder Pulver der ersten Rotation welche nach direction des Artisten langsam oder kurtz geschehen kan. Di e Extraction per Mercurium ist zwar die beste und gewisseste/ in dem keine Tinctur was nutzet/ welche nicht in der Amalgamation den Mercurium annimmt/ der Mercurius auch nicht extrahirt/was nicht seines gleichen ist. Es finden sich gleichwohl auch noch andere Instrumental-Extractiones/ welche das Werck um ein gutes verkürtzen und verursachen/daß der Mercurius solche extracta lieber annimmt. Dann damit ich zu der dritten Rotation komme/ welche sich der Defecation oder Fermentation des gesottenen Biers vergleicht/ so ist zu wissen/ daß gleich wie die Tinctur allezeit pu-

171. Menstrua extrahentia duplicia, Mercuria & Instrumentalia.

rer

rer ist und wird/ also auch der Mercurius je länger je lieber dieselbige annehme/ und diese Extraction, wie auch die darauf erfolgte Digestion / und Farben/ leichter und geschwinder erfolgen/ gleichwie das Bier/ wann es jährt/ nicht so viel Mühe hat noch Hitz erfordert auß dem Maltz zum ersten mahl den Safft herauß zu ziehen/ und die Treber davon zuscheiden/ allwo er schwer verhindert werden kan / daß nicht in den Trebern noch etwas von guter Substantz zurück oder in dem gesottenen jungen Bier / etwas von den Trebern bleibe/ welche dann in der Jährung erst davon geschieden werden/ das Bier aber je länger es ligt/ je klärer es wird/ also auch ist es gleichsam unmöglich/ daß Anfangs auß dem ersten Chao oder pulvere primæ Rotationis, bey Eingang der zweyten Rotation/ alles so genau extrahirt werden kan/ daß nicht etwas Gold und Silber in der Erden verbleiben/ oder etwas corporalisch Gold und Silber in der Erden in das Extract der zweyten Rotation kommen / welche dann erst

172. Fermentatio Cerevisiæ.

173. Tertia Rotatio & operis perfectio & attenuatio.

erst in der dritten Rotation darvon geschieden/ und wieder separirt/ die Tinctur hingegen dardurch subtilirt/ abbrevirt/ und in ihren effect erhöhet wird; wie sie dann solcher Gestalt/ von zehen biß auf sechtzig/ von

174. Potestas tincturæ in ejus attenuatione, subtilitate & penetrantia consistit.

dannen auf achtzig und endlich viel tausend Theil in der Projection ihren subtilen penetrantz wegen erstrecket/ gestaltsam dann Hermes so wohl die Rotation/ als den effect der Tinctur beschreibet/ wann er in seiner Smaragdischen Taffel spricht: separabilis subtile & tenue à grosso & crasso, & quidem prudenter cum modestia & sa-

175. Apophoreta philosophica.

pientia. Als dann meldet er fort/ omnia namque dura & crassa penetrare ac subigere potest. Wormit ich dann auch diesen Punct beschliesse/ und zu dessen besserer Erläuterung/ gleichsam diesen gantzen vierten Punct recapitulire. Erstlichen zwar zwey und zwantzig paar Philosophischer differentien und quæstionen. Zweytens acht Philosophische Gleichnüssen. Drittens die Benennung etlicher Authorum welche von diesem Tinctur-Werck wohl

wohl geschrieben / vor Augen stelle.

Zwey und zwantzig paar Philosophischer Differentien: Es sind zweyerley Tincturen / eine so nur ein anima / oder extractum solis vel Lunæ ist / wird von etlichen concentratio genennt / tingirt nicht mit Untzen / sondern nur so viel / als das Corpus gewesen / worvon es extrahirt worden. 176. Viginti duæ distinctiones philosophicæ. 177. Concentratio

Die rechte Tinctur aber tingirt ein mehrers und mit Untzen / sie ist zweyerley / auf Weiß und Roth. 178. Tinctura.

Die rechte Tinctur ist zweyerley Universal und Particular, das Universal tingirt alle Metallen / in sehr grosser Quantität / und wird allein auß dem Mercurio philosophorum gemacht. 179. Universal.

Das Particular aber tingirt nur etliche Metallen / oder besser zu reden / es wird zu Gold oder Silber / wird derohalben genannt minera perpetua / oder augmentum, dann wann man dem rechten Pulver Mercurium zu setzt / so præcipirt sich solches darbey 180. Particular.

bey/ und wird eben wiederum zu der gleichen Pulver/ darvon kan man dann/ ein Particulam reduciren/ derentwegen dieses Werck ein particular genennt wird.

181. Via sicca. Es seynd zweyerley Weg/ der truckene neinlich und nasse Weg/ der truckene Weg gehet allein auß dem Mercurio, und wird darum trucken genennt/ dieweil der Mercurius ein truckenes Wasser ist/ so die Händ nicht netzet.

182. Via liquida. Der nasse Weg aber/ gehet zwar auß dem Mercurio, allein derselbige wird zu einem nassen Spiritu, oder Oel gemacht/ so sie Butyrum nennen/ und das Gold wird auch zu einem nassen Oel gemacht/ aber dieser nasse Weg ist lang und gefährlich/ dann die Coagulation gehet langsam her/ und wegen der Nässe/ springen die Gläser bald/ auch lassen sich die salinische Spiritus übel darvon bringen.

Es seynd auch noch zwey Weg/ der
183. Via longa. lange und kurtze Weg/ der lange Weg gehet allein auß dem Mercurio, welcher per se in ein Pulver figirt wird/

so

so langsam hergehet / ist hingegen auch um so viel reicher in der Tinctur.

Der kurtze Weg gehet auß dem Mercurio und Gold / allwo durch Zusatz des Golds / es seye nun gemein / oder Philosophisch / der Mercurius erhitzet und eher gezeitiget wird. 184. Via brevis.

Es sind zweyerley Gebräuch der Tinctur / zur Medicin und zur Transmutation / zur Medicin, muß man auß dem pulvere primæ Rotationis das Saltz ziehen / so eines der grösten Medicin, auff der Welt ist / und dem gemeinen Mercurio è diametro contrar in corpore humano effecten thut. Dann dieses Saltz stellet alle Resolutiones, hypercatharses, defluxiones, und operirt ohn sensibilität / vomiren, solviren, purgiren / oder schwitzen / allein alterando & temperando, dann es ist das höchste Antidotum, und confortirt das humidum radicale, wird auch öffters genannt aurum potabile, dieweil es ein Gold Saltz ist / welches sich in einem jeden liquore solviren und trincken läst / die grosse Krafft dieser Medicin, 185. Medicina.

ter and animirter / als der gekochte rührther von ihrem grossen Temperament / subtilität / Reinigkeit und perseverantz / welche alle Qualitäten auß dem Gold herkommen / welches derentwegen von keinem Element zerstöhret werden kan.

186. Transmutatio.

In der Transmutation nutzet dieses Pulver nicht wenig / dann es tingirt alle Metallen in Gold oder Silber / und zwar in grosser quantität / also daß ein Theil / zehn tausend Theil tingiren kan.

Es seynd zwey Materien / worauß die Tinctur gemacht wird / nemlich Schwefel und Quecksilber / als Mann und Weib / gleich wie aber das Weib von dem Mann kommen / also ist auch das Quecksilber von Schwefel worden / oder besser zu reden / das Quecksilber ist ein roher Schwefel / und der Schwefel ist ein digerirtes Quecksilber. Gleich wie nun nicht jeder Mann noch Weib zur Generation tüchtig ist / also ist auch nicht ein jeder Schwefel noch Quecksilber zur Tinctur nützlich / sondern es dient allein der Schwefel / welchen

chen die Natur durch die Kochung auß dem Quecksilber zu Gold figirt hat/ und der jenige Mercurius, welcher durch den güldischen Schwefel inficirt worden / derentwegen etwas gekochter und disponirter ist/ als der gemeine Mercurius/ nicht derohalben das gemeine Gold/ noch gemeine Quecksilber/ sondern ihr beste Substantz ist/ nemlich die Materi des Philosophischen Wercks/ und muß der Sulphur und Mercurius die Art haben/ daß sie in einander verwandelt werden können/ sonst seynd sie zu diesem Werck nicht dienlich. 187. Mercurius

Die Philosophi haben zwey intentiones in ihrem Werck/ daß sie den Samen des Golds / als die Form/ mit dem Quecksilber/als mit der Materia/ auf das innerste vereinigen. 188. Reductio in primam materiam.

Die zweyte/ daß alsdann das Quecksilber / durch solche Form des Golds oder Silber Samens/ wiederum recongelirt werde/ das Erste nennen sie in primam materiam reduciren/ das Zweyte aber heissen sie in primam materiam coaguliren / und zu specificiren/ worbey dann wohl zu 189. specificatio primæ materiæ.

mercken/daß wo nicht der Samen des Golds/ in minimis atomis in den *Mercurium*, eingeführt werde/ also daß er
190. Prima materia theoca Aristolicorum. gleichsam dem Augenschein nach/ gantz zu Mercurio worden seye/ sich ein solcher *Mercurius* nicht in Gold/ oder eine Tinctur verwandle.

Es finden sich zweyerley primæ materiæ, eine ist der Aristotelisten/ welche nirgends/ als in ihrem Hirn/ und in ihren Büchern gefunden wird/ als ein ens rationis.

191 prima materia practica Chymicorum. Die andere prima materia aber ist der Chymicorum/ nemlich materia proxima, worauß die Metallen worden/ sie wird aber darum materia prima genennt/ weil sie die erste Materi ist/ die in dieser Sach dem Operatori unter die Hand kommet/
192. Aurum vulgare. gleichwie der Zwibel Samen/ der Gärtner vor die erste Materi hält/ worauß Zwiblen werden.

Wir haben auch zweyerley Gold/ gemeines und Philosophisches/ das gemeine Gold bestehet von Schwefel/ Quecksilber und Erden/ das Philosophische Gold aber bestehet allein von Schwefel und Quecksilber / darvon

von die Erden geschieden ist/ also
daß das Philosophische Gold / der 193. Aurum philosophorum.
Samen des Golds ist/ das gemeine
Gold aber ist der Samen mit samt
den Hülsen/ derentwegen es per se
nicht generiren kan. Es ist derhalben
so schwer das aurum philosophorum/
als derselben Quecksilber zu bekommen.

Die Philosophi haben auch zweyer- 194. Mercurius communis.
ley Mercurios/ den gemeinē/ und den ih-
ren/ der gemeine ist gantz kalt/ feucht/
und würde viel Jahr brauchen per se
digerirt zu werden/ gestaltsam er un-
seglich mahl müste sublimirt werden/
ehe er so weit hitzig würde/ daß er das
Gold / oder dessen Samen solviren/ 195. Mercurius animatus.
und zu sich nehmen könte.

Der Philosophische Mercurius
aber/ ist etwas besser digerirt und ca-
pable gemacht/ die hitzige Form des
Golds desto bequemer anzunehmen.
Er ist wiederum zweyerley/ entweder
gar gemeiner *Mercurius*/ so durch Zu-
satzung/ hitziger metallischer Cörper/
erwärmet und animirt ist/ oder der auß
den Metallen uñ mineralien selbstē ge- 196. Mercurius corporum.
zogen ist/ und dieses wird Mercurius
corporum genennt/ ist viel temperir-

derentwegen auch eher zu zeitigen/ und zur Resolution bequemer/ dieser aber wird eigentlich Mercurius philosophorum genennt/ wann in einen Mercurium animatum oder corporum die anima oder Sulphur solis introducirt ist/ alsdann ist es Mercurius duplicatus, Chaos philosophorum, materia prima und Rebis/ welches nichts abgehet/ als die blosse Digestion, dann weder der Manns noch Weibs Samen allein dienet zur generation/ wann sie aber in Materia zusammen kommen/ und sich vermischen/ so ist dann solcher vermischter Samen pro prima materia Hominis zu halten/ darum sagen die philosophi/ daß ihr Mercurius allein zu dem Werck genug seye/ sed duplicatum intelligunt. Auß diesem Fundament haben auch die philosophi zweyerley Menstrua/ dann weil der Mercurius die Art des Weibs Samen/ oder des accrescirenden Bluts vertritt/ solche weibliche Blum/ aber monatlich zu fliessen pflegt/ so haben sie den Mercurium à similitudine Menstruum geheissen/ und weil

197. Mercurius duplicatus philosophorum.

198. Menstruum philosophorum.

weil der sanguis menstrualis n bey den Weibern/ pars accrescens fœtui ist/ und die potentiam hat/ den männlichen Samen zu solviren/ so haben die falsche Alchymisten hernach alle solvirende Wasser / improprie Menstrua geheissen/ wann sie gleich corrosivisch die Metallen aufgelöst/ und sich mit ihnen nie radicaliter figiren können. 199. Menstruum sophistarum.

Die Philosophi haben zweyerley Fermentationes, die eine geschicht mit dem Philosophischen Gold/ die ander mit dem gemeinen Gold / mit dem Philosophischen Gold/ das ist mit dem Samen des Golds/ wird der Mercurius animatus oder corporum fermentirt/ damit er das granum fixi bekomme/ ohn welches er nimmermehr/ weder in Gold noch in Tinctur sich würde zeitigē lassen wañ man aber das aurum Philosophorum / oder deutlicher zu reden die Tinctur zu setzt / so bekommt er ein Fermentum, und wird nach Qualität desselben fermenti entweder in roth oder in weiß figirt und transmutirt / anders / als wie ein wenig Sauerteig/ viel andere Taig kan sauer machen. 200. Fermentatio per aurum physicum.

201. Fermentatio per aurum vulgare. Die Fermentation aber umit dem gemeinen Gold geschicht / wann man Anfangs dem *Mercurio communi animato* oder *corporum* Gold oder Silber zusetzt / solchem dardurch eine Hitz zu geben / und *animam solis* zu *extrahiren* / oder wann man zu End / da die Tinctur fertig / und man darmit *projection* thun will / solche mit Gold vermengt / damit sie ein grösseres *Corpus* bekomme / und nicht so leicht verstaube.

202. Multiplicatio quantitatis. Zwey *Multiplicationes* haben auch die *Philosophi* / nemlich eine *multiplicationem quantitatis*, und eine *multiplicationem qualitatis*; in der *multiplicatione quantitatis*, mehret sich zwar die Tinctur, sie *tingirt* aber nicht mehr / als sie Anfangs *tingirt* hat / dieweil der zugesetzte *Mercurius* nur in eine Tinctur verwandelt wird / darum wird in dieser *multiplication*, nur so viel *Mercurii* zugesetzt / als die Tinctur wieder in ihres gleichen bringen kan / zum Exempel / wann ein quintlein Tinctur so 8000. Theil *tingirt* / mit drey quintlein Tinctur, *multiplicirt* wird / so werden zwar viele

viele Quintel Tinctur, jedes Quintlein Tinctur aber tingirt nicht mehr/ als 8000. theil nemlich soviel/ als das erste Ferment tingiret/ ist aber gleichwohl Gewiñ 24000. Theil. 203. Multiplicatio qualitatis.

Die Multiplication qualiratis aber erfordert mehr Mercurii / nemlich so viel als die Tinctur darinnen solvirt/ attenuirt/ und subtilirt werden kan/ ohngefehr 10. Theil/ dann durch diese attenuation wird die Tinctur subtiler also/ daß sie nicht allein in quantitate. sondern auch in oqualitate vermehrt wird/ allein hierzu gehört mehrer Zeit/ als zu der multiplicatione quantitatis. 204. prima Rotatio.

Zwey Rotationes oder Arbeiten haben die Philosophi, nemlich die Vorarbeit/ und Nacharbeit / die Vorarbeit bestehet in præparation des Mercurii, und in Außziehung des Sulphuris, oder animæ solaris so geschehen muß durch diesen Mercurium. 205. Secunda Roratio. Die Nacharbeit oder zweyte Rotation, geschicht wiederum durch eine Extraction per Mercurium, auß dem pulvere primæ Rotationis. Das Pulver der ersten Rotation tingirt nicht/

aber das Pulver der zweyten Rotation ist Tinctura ex auro physico, die erste Rotation brauchet viel mehr Zeit als die zweyte.

206. Solutio. Es seynd zwey principal Operationes in dem Philosophischen Werck/ nemlich das Solviren/ und Coaguliren/ daß nemlich das Gold oder seine Tin-

207. Coagulatio. ctur in dem *Mercurio* solvirt wird/ und die fœces darvon geschieden werden/ hernach daß der Mercurius durch das solutum wiederum recongeliren/ und das heissen sie augmentiren/ allwo die Schlang/ nemlich der *Mercurius* ihren Schweiff/ nemlich das End/ so die Tinctur ist/ wieder in sich selbsten verschlingen/ daß es sich solviren/ und recoaguliren muß/ das nennen sie auch circuliren / rotiren/ imbibiren/ und inceriren.

Es seynd zweyerley solutiones/

208. solutio primæ Rotationis. in dem Philosophischen Werck/ die eine wird genennt eine Calcinatio, die andere eine Extractio / die erste geschicht in der Vorarbeit/ in der er-

209. solutio secundæ Rotationis. sten Rotation / die andere geschicht in der Nacharbeit in der zweyten Rotation, beyde aber geschehen durch den

Mer-

Mercurium/ mit welchem das Gold/ in der prima Rotatione calcinirt und das calcinirte in der zweyten Rotation extrahirt wird.

Es seynd zweyerley Calcinationes/ die eine ist Sophistisch und falsch/ als welche wider die Natur/ und derer Fruchtbarkeit lauffet/ geschicht durch starcke corrosivische Wasser/ oder durch Feuer/ wordurch die Cörper verbrennet/ und trucken/ auch der gestalt alterirt werden/ daß sie zu fernerem Wachsthum und Vermehrung untüchtig werden/ weil sie ihr humidum radicale verlohren haben. 210. Calcinatio sophistica.

Aber die Philosophische calcination geschicht durch den Mercurium, als durch der Metallen Grundfeuchtigkeit/ darum wird er auch genennet ein nasses Feuer/ Azoth oder Acetum philosophorum/ dann es hat der Mercurius ein sicheres Sal metallicum acetosum in sich / wordurch er die Metallen solviren kan/ daß sie die Erde / so sich in ihr mixtum mit eingemischt / von sich geben/ und zu einem sulphurischen Mercurio werden. Diß heissen die Philosophi cal- 211. Calcinatio philosophica.

cini-

ciniren/ oder in primam materiam reduciren diese Calcinatio ist auch der philosophorum solutio/ und wo diese nicht vorhergehet/ ist auch keine Extractio zu hoffen/ dann der Cörper kan nicht extrahirt werden/ es seye dann Sach/ daß er erstlich calcinirt werde/ darum sagt Sendivogius, in Tractatu de Mercurio wohl/ wanns verbrennt ist/ thut mans ins Wasser/ darnach kocht mans/ wanns gekocht ist/ gibt mans den krancken Leuten.

212. Caput corvi.

Es ereignen sich auch in dem Philosophischen Werck zweyerley Schwärtzen/ die eine ist superficial die andere Central/ die erste wird gesehen in der ersten Rotation/ die zweyte in der zweyten Rotation/ die erste wird genennt Caput Corvi, dann der Mercurius ist gleichsam ein Raab/ welcher die Metallen stihlet. Wann nun durch die Philosophische Calcination/ die terra mortua, sich von dem Gold oder Silber scheidet/ so steigt selbige ihrer Leichtigkeit wegen empor/ und schwimmet oben auff dem Mercurio/ derentwegen wird sie genennt

nennt nicht Corvus, sondern Caput corvi/ wie viel nun von solcher Schwärtze/von den Metallen resolvirt/ so viel ist von den Metallen entbunden und zu *M*ercurio worden.

Die andere Schwärtze aber so in der zweyten Rotation geschicht/ist essential, uñ wird geneñt nigrum nigrius nigro, dann der gantze Cörper des Mercurii, sammt dem amalgamate wird kohlschwartz / solcher Gestalt/ daß es vor Schwärtze glänzet / derowegen nigredo resplendescens von den Philosophis genennet. Die Schwärtze nun entstehet/ auß einem anderen Fundament/ als die vorige/ nemlich sie kommt her auß der Reaction des *M*ercurii und des Fermenti, auri physici der Tinctur / welche innerliche Wärme anfangt zu agiren in die Feuchtigkeit des *M*ercurii, worauß dann die Schwartze entstehet/ dannach Lehr des philosophi, omne calidum agens in humidum causat nigredinem. 213. Nigrum nigrius nigro.

Zweyerley Maaß und Gewicht ist in dem Philosophischen Werck/ in obacht 214. Pondus artis.

obacht zunehmen / einerley geschicht / durch die mechanische Waag / Maaß und Gewicht / gehet gemeiniglich auf drey und zehen. Die andere proportion aber geschicht in der Materi

215. Pondus naturæ. und derer temperament selbsten / als allein von der Natur / und kan der Artist nichts darbey thun / man kan es auch keinen lehren / weisen oder schreiben / darum die Philosophi geschrieben / quod omnia manifesta sint, præterquam pondera. Derentwegen ist achtung zugeben / daß des Mercurii nicht zu wenig / noch zu viel seye / daß er gnugsam animirt seye / welches alles auß der Calcination und Solution abzunehmen ist / und das Iudicium des Artisten erfordert.

216. Ignis communis. Die Philosophi haben auch zweyerley Feuer / das eine wird ignis communis, das andere ignis philosophorum genennt. Ignis communis ist ein Kohlen Feuer / entweder von Ampeln oder sonsten gericht. Ignis philosophorum aber ist das aurum

217. Ignis philosophorum. physicum, Tinctur, solarischer Schwefel und Ferment des Mercurii / ohn wel-

welches Feuer/ oder granum fixi/ die Natur nit operiren kan/ noch sich der Mercurius / durch die Digestion des äusserlichen Feuers/ nicht entzünden/noch alteriren kan/ wann er gleich noch so lang digerirt würde.

Zweyerley Geschirr haben auch 218.
die Philosophi / eines von Glaß/ Vas commune.
welches da ist/ das Continens von dem Werck / das andere Geschirr aber ist das Contentum/ und wird genennt Furnus seu vas philosophorum, nemlich es ist der Mercurius/ in welchem der Samen des Golds gesäet wird/ derentwegen sie solchen Mercurium ihr Geschirr nennen / als wel- 219.
ches ein Continens ist/ des Sulphuris solaris. Ovum philosophorum.

Zweyerley seynd auch in obacht 220.
zu nehmen/ bey Schliessung und Eröffnung dieses Glasses/ dann in der ersten Rotation/ kan solches zwar wohl verwahret/ aber darff nicht zu geschmoltzen seyn/ dann man muß es etlich mahl eröffnen/ und die Materi mit frischem Mercurio imbibiren/auch das Glaß wechslen/ solches zerschlagen/ Clausura vitri in secunda Rotatione.

gen/ zu mahlen / wann man die Bäumlein außnimmt/ aber in der zweyten Rotation muß das Glaß
221. Clausura vitri in secunda rotatione. zugeschmoltzen seyn/und nicht eröffnet werden/dañ wañ es in specie zur Zeit der Weissen eröffnet würde/ und die Lufft hienein schlagen thäte/ würde die Materi nimmermehr zur Röthe können gebracht werden.

Bey Regierung des Feuers seynd
222. Regimen ignis in prima Rotatione. auch zweyerley zu consideriren/ nemlich daß ein stärcker Feuer in der ersten Rotation/ein schwacheres Feuer in der zweyten Rotation, muß gegeben werden.
223. Regimen ignis in secunda rotatione. Vor allen aber muß das Feuer nie so starck seyn/ daß es den Mercurium von der Materi sublimirt/ noch die Röthe vor der Weisse/ oder die Weisse vor der Schwartze erscheine/ man kan derohalben mit den vier gradibus des Feuers auffsteigen/den ersten Grad zur Schwärtze/ den zweyten zur Weisse/ den dritten zur Gelben/den vierten zur Röthe gebrauchen/ dann nach dem das äusserliche Feuer regiert wird/ nach dem alterirt sich auch und bewegt sich das in-

innerliche Feuer des Mercurii, und nach dem selbiges groß/ oder viel ist/ nach acceleriren sich auch die Operationes, derowegen so ungleiche Zeiten in elaborirung der Tinctur sich ereignet haben/ also daß einige fünff Jahr/ etliche drey Jahr/ etliche anderthalb Jahr/ etliche neun Monat/ etlich sechs Wochen/ etliche 3. Tag mit zu gebracht haben/ nach dem sie nemlich ihren Mercurium, wohl oder schlecht animirt/ und erhitzet/ hernach/ nach dem sie desselben innerliches Feuer mit dem eusserlichen Feuer entweder starck oder schwach bewegt haben. 224. Diversitas temporum.

Folgen acht Gleichnüssen/ worauß des Philosophischen Wercks Natur/ und Eigenschafft gar deutlich zu ersehen. 225. Octo similitudines philosophiæ.

Gleich wie das Weitzen Körnlein/ auf dem Speyger still liegend/ nicht wachsen noch sich vermehren kan/ so bald es aber in die Erden gesteckt wird/ die Grundfeuchtigkeit deroselben an sich zieht/ als einen humorem connaturalem accrescibilem in seine Gestalt verwandlet/ und sich 226. Granum tritici.

darvon hundertfältig vermehret/ also ist es auch mit dem gemeinen Gold beschaffen/ dessen Samen in des Golds irrdischen Hülsen vest verschlossen/ weder wachsen/ noch sich multipliciren kan/ wann es aber zu dem Mercurio kommt/ so schliest er sich auf/ und ziehet sein Samen/ die Metallische Grundfeuchtigkeit/ als seinen humorem connaturalem accrescibilem an sich/ verwandlet ihn in sein Natur/ und vermehret sich dadurch/ gleich wie aber die Erde mager

229. ist/ wann nicht ihre Grundfeuchtig-

Fimatio. keit/ durch das sulphureum der excrementen des Mists/ vermittelst der Tünge gestärcket würde/ also ist auch der gemeine Mercurius/ viel zu mager und zu dürr/ in des Golds Natur verwandlet zu werden/ wann ihme nicht durch die Philosophische Tunge/ nemlich durch sulphurische subjecta eine Fettigkeit beygebracht wird.

Gleichwie das Korn/ dem Wasser seine Krafft nicht gibt/ es werde dann zuvor gemaltzet/ welche Maltzung eine geringe corruption desselben ist/ also

also kan auch das Gold sein Samen oder Saltz dem Mercurio nicht geben/ noch sich von ihm extrahiren lassen/ es seye dann Sach daß es zu vor mortificirt und calcinirt werde/ derentwegen ist die gantze prima Rotatio anderster nichts als eine Corruption/ oder Vorbereitung des Golds/ da seine atomi aufgeschlossen werden/ damit es sich in der secunda Rotatione extrahiren lasse/ gleichwie aber das Korn nicht kan corrumpirt werden/ noch auß käimen/ es werde dann mit Wasser angefeuchtet/ über einen Hauffen geschüttet/ allwo es sich erwärmet/ außkäimet/ alßdann gedörret und gemaltzet wird/ also muß auch das Gold in dem Mercurio/ alß seinem Wasser/ durch die amalgamation angefeuchtet/ in die Digestion gesetzt werden/ allwo das amalgama sich innerlich entzündet/ und eine Schwärtze von sich gibt/ nach dem wachst es auch in schöne Bäumlein/ dieselbe werden zu einem rothen Pulver oder præcipitat figirt/ auß welchem hernach gar leichtlich 228. Cymæ.

eine Tinctur zu ziehen/ gleich wie das Maltz dem Cörper in dem Sieden seine Krafft gar leichtlich giebet/ und sich extrahiren läst/ derentwegen auch die Tinctur/ so auß dem Pulver
229. primæ Rotationis extrahirt worden/
Elixir. Elixir genannt wird/ ab elixando.

Gleichwie das gemeine Wasser ei-
230. Aquæ crudæ digestio ne sehr lange Digestion/ und öfftere Distillation erfordert/ biß auß seiner Kälte/ Feuchtigkeit und crudität/ alterirt/ und temperirt wird/ dahingegen wann ein gutes Stück Fleisch/ darinnen gesotten wird/ selbiges also bald zu einer guten Fleisch Brüh wird/ also ist es auch mit dem Mercurio bewandt der würde eine lange Zeit erfordern/ und öffters præcipitirt werden müssen/ biß er auß seiner Kälte/ und Feuchte/ etlicher Gestalt temperirt und definirt würde/ wann ihm aber hitzige mineralien oder Metallen/ in specie Gold oder dessen anima oder Tinctur zu gesetzt/ und solcher darmit digerirt wird/ so wird er viel eher temperirt/ definirt und alterirt

rirt. Wann einer derohalben ein trübes leimichtes Wasser hätte/ und dannoch darauß eine gute Suppen kochen wolte/ der müste vor allem das Wasser durchseihen/ daß es klar würde/ hernach müste ers über das Feuer setzen/ und solches warm lassen werden/ endlich Fleisch/ Kraut/ Gewürtz hienein thun / und sieden lassen/ also ist der gemeine Mercurius ein trübes metallisches Wasser an welchem man zuvor die fœces arsenicales scheiden muß/ welche ihn sonsten zu einem gifftigen præcipitat machen/ hernach muß durch den Regulum Martis, als ein hitziges Feuer/ ein solcher purgirter Mercurius erwärmet und acuirt werden/ damit er capabel werde/ das Gold und Silber so ihm hernach zugesetzt wird zu solviren und die Krafft herauß zuziehen; bekommt also der Mercurius drey Namen/ nach den dreyen Operationibus Purgationis, Acuitionis & animationis und wird genannt purgatus, acuatus & animatus.

231. Mercurii digestio.

Gleich wie die Spän von Brasi-

232. Tinctura ligni Brasiliensis. lienholtz nimmermehr färben noch durch ein maculatur Papier gehen würde/wann sie nicht im Wasser gesotten/ demselben ihre Farb ertheilten/ und darinnen flüssig würden/ hingegen das Wasser nimmermehr roth färben würde/ wann es nicht von dem Holtz die Farb außgezogen hätte/ derentwegen kan man von solcher rother flüssiger Farb sagen/ sie seye flüssig/ dieweil Wasser darbey ist/ also auch würde das Gold und dessen Tinctur seiner corporoität halben/ nimmermehr tingiren/ wann nicht durch den Mercurium/ als ein metallisches Wasser/ die güldische Farb extrahirt/ flüssig und penetrant gemacht würde/ hingegen könte der Mercurius nicht färben/ wann ihme nicht die solarische Tinctur gegeben würde/wordurch er wiederum figirt/ und zu einer Tinctur würde/ darvon man sagen kan/

233. Colorum exaltatio. sie penetrire und seye flüssig/ weil Mercurius darbey ist/ gleich wie auch die vegetabilische und animalische Farben/ als zum Exempel die Coclinelli durch subtile spiritus, der gestalt können

erhö-

erhöhet werden / daß ein Gran darvon / hundert und 25000. Theil Wasser färben und tingiren kan / also kan auch die Farbe des Golds durch einen subtilen spiritum Mercurii sehr hoch in qualitate Tincturæ erhöhet werden.

Man hat observirt in der experientz / daß ein Gran Metall / als Kupffer oder Eisen / tausend Theil Glaß im Fluß färben kan / und zwar wann die Metallen nur hinein geworffen werden / also corporaliter / dann das Glaß einen porosen Fluß / und eine resolvirende anziehende Krafft / wegen der Salien / wann nun die geringe Metallen / auch einen solchen Fluß / und qualitatem resolventem hätten / wie das Glaß / so könten sie auch eben solcher Gestalt / durch hieneinwerffung eines wenigen corporalischen Goldes / oder Silbers / wie das Glaß tingirt werden / das ist aber unmüglich und wider die Natur der Metallen / welche von Metallen bestehen / derentwegen in dem Fluß nicht soporos / wie das Glaß / sondern dicht und compact seynd. Darum

234. Tinctura vitrorum.

das hienein geworffene Gold nicht auf solviren/ attenuiren/ und in minimis atomis an sich ziehen. Weil nun solchem nicht vor zukommen: Es wäre dann Sach/ man nehme den Metallen ihren Mercurium/ und machte selben zu Glaß/ als dann sie aber keine Metalla mehr seyn würden/ so haben unsere alten Philosophi è contrario ratiocinirt / und weil sie das Subjectum tingendum, nemlich die Metallen nicht attenuiren können/ so haben sie auff das Objectum tingens, nemlich auf das Gold speculirt/ wie solches dünn flüssig und penetrant machen

235. Objecti tingentis attenuatio.

könten/ welches sie auf zweyerley Weise möglich zu seyn befunden. Erstlich daß sie die adstringirende stiptische Erden/ so in dem Gold ist/ und solches dick und hart flüssig macht/ darvon scheiden/ hernach daß sie die feinere Substantz des Golds/ mit einem subtilen spiritu vermischten/ und noch

236. subjectum attenuans.

dünn flüssiger machten/ sie haben aber gefunden / daß kein spiritus seye/ welcher das Gold so subtil penetrirte/ und doch sich auch endlich darbey figiren

giren liese/ als der Mecurius, dieweil solcher ein metallischer Geist/ und von Natur der Metallen ist/ derentwegen sich auch widerum figiren läst/ ist also die Tinctur anderster nichts/ als ein gereinigtes/ und durch den Mercurium attenuirtes dünflüssiges Gold/ welches wie Wachs und Oel in minimos atomos der Metallen in Fluß eingehet und selbige färbet.

Wann man von feinem Silber einen runden Stab giesset/ und solchen außwendig verguldet/ auff die Marck 2. Ducaten/ hernach solchen zu posament Draht ziehet/ so kan man auß einer Marck Silber Fünfftzig tausend Glaffter Drath ziehen/ und ist doch solcher auff beyden Seiten verguldet/ welches alles herkompt von Extenuation der zwey Ducaten/ wormit die Superficies erstlich vergüldet worden/ wer nun diese fünfftzig tausend Klaffter verguldenen Drath/ wiederum dergestalt zusammen schmeltzen könte/ daß das Gold citra reconcentrationem attenuirt bliebe/ der würde sein Marck Silber in Gold verwandelt 237. Extenuatio auri mechanica. 238. Reconcentratio.

finden. Dieweil die superficies der fünfftzig tausend Klaffter Drath / mehr von Gold als von silber seind/ welches aber zuthun unmöglich ist / dann diese Extensio geschicht nur mechanicè, und ist nichts welches sich in die extensos poros setzte; derentwegen in dem Fluß solche wiederum zusamen gehen/ wann aber das Gold durch den Mercurium physice attenuirt wird / und sich das attenuans, bey dem attenuato figirt hat / so setzt es sich in die

239. Extenuatio auri physica

poros der Metallen / und läst sich darauß im Fluß nicht mehr treiben / sondern bleibt beständig / und solcher gestalt können die Metallen gar leichtlich in grosser quantität/ mit wenig Tinctur penetrirt und gefärbet werden.

Dieweil das Regen-Wasser / der humor connaturalis accretitius aller vegetabilien oder Erdgewächsen ist/ so

240. Humidum radicale vegetabilium.

verwandelt es sich auch in alle vegetabilien / nicht allein in ihre Substantz / sondern auch gar in ihren Saamen / also daß die vegetabilien / anderster nichts sind / als ein regulirtes

tes Regen-Wasser / weil nun der Mercurius der humor connaturalis accretitius der Metallen ist / so transmutiret er sich auch in alle Metallen / also daß die Metallen anderster nichts seynd / als ein coagulirter oder figirter Mercurius. Wir sehen aber daß die Transmutation des Regen-Wassers in Wein / durch die Transmutation der Saamen geschehe / vermittels welcher der Saamen oder der Sulphur des Weins / so in dem Stock ist / diese Feuchtigkeit alterirt / und in Wein verwandelt / also können wir auch schliessen / daß nichts seye / welches den Mercurium in Gold oder Silber verwandlen könne / bloß allein die Kochung / welche durch die Wärme geschicht und den Sulphur oder animam des Golds so dem Mercurio muß zugesetzt werden zu Hülff kompt / damit er den Mercurium in seine Natur verwandlen möge / und weil wir wissen daß durch nichts die Cörper in ihrer definition specificirt / und essentialiter præscindirt werden / als durch die Quantität / so folgt / daß je näher

241. Humidum radicale metallorum.

242. Quantitas principale accidens corporum. näher dieselbige darinnen einander verwandt seind / je leichter auch solche ineinander können verwandlet werden. Nun weisets die That / daß in der Schwehre unter allen Cörpern in der gantzen Welt / das Gold den Vorzug habe / und das schwereste seye / ihme aber der Mercurius an der Schwere am nächsten zukommt / und verwandt ist / derentwegen wir billich schliessen sollen / daß er auch das nächste seye / was in Gold verwandelt werden könne.

Wir sehen daß der gemeine Mer-
243. Exemplum à mercurio philosophico. curius per se langsam præcipitirt / wann er aber einmal præcipitirt ist / und man einem solchen præcipitat gemeinẽ Mercurium zusetzt / so wird er vielmehr und eher dadurch præcipitirt / in dem ihm der præcipitat pro fermento dienet / so ists mit der Natur / und derer Augmentation beschaffen / die nichts anders ist / als eine præcipitation des Philosophischen *Mercurii*, welche Philosophische præcipität einen anderen Mercurium Philosophorum, der ihme beygesetzt wird / widerum /

um so viel leichter præcipitirt, und in sui, simile fermentirt. Gleichwie nun ein eintziges Stück Sauertäig / allen Täig in der Welt successive zu Sauertäig machen kan / also kan auch eine kleine Quantität Tinctur, allen Mercurium mundi successive zu Tinctur machen / eine symboliam und Gleichnüß haben / sonsten sie so leicht darein nicht transmutirt werden könten. Ist also das fermentum das jenige resuscitans, welches die innerliche qualitates symbolicas erwecken / agiren / und in mixto prædominiren machet / woraus dann dessen eine Art erfolget / nempe species universa accidentium, dann die substantia und Quantität / müssen pro basi, doch allezeit in dem Transmutato bleiben.

244. Qualitates symbolicæ in fermento & fermentando.

Folget die Benennung etlicher Authorum, welche von dem Tinctur-Werck per partes oder in totum geschrieben.

245. Citatio Authorum quorundam qui de vera Tinctura per partes sive in totum solide & ingenue scripserunt.

Alexander, Philaletha, von Suchten / Claveus, Baltzdorff / Kesler, der Author des Grabs der Armuth / der Author Tabulæ Smaragdinæ, Schmuck

Schmuck in seinem Thesauriolo, Dygbi Langelott; und andere mehr.

ARTICULUS. V.

De

Praxi seu Methodo Laborandi.

WAnn sich nun ein Liebhaber der Chymi mit vorher gefaster guter Intention, wie auch durch gnugsames Studieren præparirt und studirt hat/ etwas in praxi zuthun/ so muß er wissen/ daß darinnen noch unterschiedliche Puncten und Ordnungen/ auch Handgriff zu observiren seind; sonsten einer leichtlich in Confusion und Unordnung gerathen wird/ dann da werden einem so viel Process vorkommen und angetragen werden/ daß man selbsten nicht weiß/ wo man anfangen/ welche man probiren oder liegen lassen solle/ wann man hernach sich endlich resolvirt, etliche Process zu machen/ so fehlets bald an diesem/ bald an jenem Handgriff/ da weiß man ihm dann nicht zuhelffen/

sen / oder man irret in der Operation selbsten / wann dann der verhoffte Effect nicht folget / so bildet man sich ein / der Procefs seye nicht just / und wirfft solchen auff die Seit / solcher gestalt nun bleiben viele gute Procefs liegen / welche wann sie recht gearbeitet worden wären / auch ihren rechten Effect gethan hätten / so begibts sich auch / daß bißweilen ein Procefs gut thut / und ebennsolcher Procefs zu einer andern Zeit gar nicht gut thut / da haben nun einige alberne Laboranten vermeinet / es komme von dem Gestirn und dessen Conjunctionibus her / aber fürwahr sie solten die Ursach nicht so weit suchen / sondern ihre eigene ignorantz anklagen / und Nachlässigkeit / in deme sie nicht Achtung geben / noch fleissig auffschreiben / was sie vor Materien nehmen / cujus generis & speciei dieselbe seind / zumahlen die decomposita, als Sublimat, Zinober distillirte / Spiritus, welche wann man sie nicht selbsten bereitet / nimmermehr ihres Effects versicheren kan. Derentwegen der

Philo-

Philosophus wohl sagt / qui accipit quod debet, & operatur sicut debet, procedit inde sicut debet, so seind auch einige/ welche alles durch fremb. de Hände lassen arbeiten / derentwegen glauben müssen / was ihnen ihre Laboranten vorsagen / welches gemeiniglich unverständige Kohlenschierer / verlogene und versoffene / ja insgemein verstohlene Tropffen seind / welche auch um ein leichtes von anderen sich bestechen lassen / und ihre Arbeit um einen Trunck Wein communiciren / die doch ihren Herren so viel Geld / Zeit und Mühe gekostet: Darum sagt Arnoldus Villa novanus gar wohl / qui per alienum ingenium & manum mercenariam operatur, aliena à veritate opera videbit, & vice versa, qui alteri servilem præstat operam, uti servus in Arte, nunquam ad Reginæ mysteria admittetur. Will man dann das Laboriren selbsten angreiffen / so ist in der Welt nichts / das einem eher / als diese Sache in Confusion bringen kan / so wohl der Operationen, als Instrumenten und Mate-

Materialien wegen / welche vielerley und unterschiedlich seind / trifft einer dann zu seinem Unglück einen Laboranten oder Handlanger an / der unordentlich / sauisch und faul ist / so wird innerhalb Monats-Zeit / ein Laboratorium dergestalt außsehen / als wie die Confusion in Babylon / die gebrauchte Gläser / damit man sie nicht außschwencken darff / schlagen sie in Stücken / zu jeder operation nehmen sie frische Tiegel und Gläser / nur damit man die vorige nicht mehr säubern darff / gantzes und die Stucker / saubers und unsaubers / neues und gebrauchtes / præparirte Materialien / und rohe Materialien / Höltzer / Erden / gläsern Geschirr stehet alles untereinander / Fenster / Tisch und Boden voll / und doch nichts auffgezeignet / was es ist / Zang / Eingus / Hammer und dergleichen Instrumenten liegen alle zerstreuet / also / daß / wann man etwas haben will / eine halbe Stund suchen muß: Der Gestanck von dem Offen / der Ruß und Staub von den Kohlen / Sand / Was-

 ser

ser und Leimen helffen der Sachen noch also mehr in der Confusion, kürtzlich/ der Laborant selbsten siehet auß als ein anderer Cyclops, der erst newlich ex antro Poliphemii oder Trophonii kommen / und alle Neu-Jahr des Tags sich einmahl wäschen thut/ derentwegen der Poët wol saget:

Pectore qui infracto tolerastis tempora brumæ,
Et pluvia maduistis, aqua fuliginem olentes,
Fumo excæcati flamminis crepitantibus usti.

Uber dieses vergehen Jahr und Tag/ sambt den Kosten vor Materialien/ Instrumenten / Kohlen und Besoldung / hingegen auff den Capellen bleibt nicht allein nichts/ sondern auch das Corporalische Gold und Silber verschmieret sich und wird veruntreuet/ wann das Jahr herum/ weiß man gemeiniglich nicht / was man darinnen laboriret hat/ ja man weiß in dieser Kunst/ weniger zu End/ als anfangs dann alle Procešs stehen sehr wohl auff dem Papier / wann sie

aber ad lobores & effectum gebracht werden/kompt gemeiniglich das Facit an Tag/ daß entweder der so ihn hergeben/ ob er gleich ihre Wahrheit mit einem Eyd bekräfftiget/ sie doch selbsten nie laboriret haben/ oder daß der jenige so sie laborirt/die fauten oder impossibilitäten darinnen nicht gemercket/ oder den Inhalt deß processes nicht recht verstanden habe/ welches alles die Alchymi so schädlich/ als verdrießlich machet. Ich hab mir derohalben vorgenommen in diesem Articul einen methodum zu weissen/ wie man die Alchymi nutzbarlich/ und mit einem Lust/practice tractiren/ darinnen nicht betrogen/auch alles geheim und in guter Ordnung gehalten werden könne/ welches dann in der Alchymi nicht ein geringes/ sondern bey nahe das Haupt-Werck selbsten ist; dann was nutzet mir ein guter Procefs, wann ich ihn nicht laboriren/ und practice anzurichten weiß/ gleichwie nun der Spruch lautet/ qui bene distinguit, bene docet, also will ich zu dem Eingang meines Methodi Laborandi dem Liebhaber

der Alchymi eine Unterscheidung vorstellen/und denselben dabey versicheren/ daß ohn solche/ auch bey den nützlichsten Processen, Schaden und Confusion erfolgen müsse. Es beruhet aber diese Unterscheidung darinnen/ daß gleich wie ein Mensch/ nicht alles kan/ also auch einem Laboranten ohnmöglich unterschiedliche labores auff eine Zeit vorzunehmen/ man kan aber alle Chymische Labores, so wohl Theorices als Practices, füglich in fünff Classes abtheilen/ nemlich:

Erstlich gehören eigene Leuth darzu/ welche die Procefs examiniren/ob sie der Natur gemäß/ ob sie gut / ob sie practicabel seyen/ und ob man sie laboriren/ auch wann etwan ihnen im Handgrift abgienge/ wie solcher zu ersetzen/ oder wie der Procefs anzustellen seye/ dieses ist gleichsam das Consilium Laboratorii, ohn welches fürwahr alles drunter und drüber gehen wird/ und man nicht wissen wird/ was und wie man laboriren solle: Es gehören aber hierzu gute Natur-Kündiger/ das ist in Chymicis erfahrene

ne

ne Männer / welche selbst laborirt/ die Mineralia und Metalla wohl verstehen / die Berg-Werck genau durchsucht / die Probier-Kunst erlernet/ und welche ihre Concordantias und Hypotheses Chymicas bereits erfahren / und also jeden Procefs Stückweiß darein zerlegen und zu examiniren wissen / dessen zum Exempel ich einen einfältigen Procefs hierbey setzen will / welchen schier jederman in Händen hat / und doch wenig verstehen/ als. R. Glaß laß fliessen / wirff nach Proportion Gold oder Silber/ mit einem unvollkommenen Metall hinein / laß es mit dem Glaß eine Zeit fliessen / reducirs dann / so findest du Gold oder Silber/dieser Procefs ist nun gantz einfältig und auch wahr / wird aber gleichwohl / dem hundersten nicht angehen/ noch etwas geben/ die Ursach ist / daß solcher nicht gnugsam außgeführet und erklähret ist / wann derhalben ein Herr / einem Consilio Chymico , solchen Procefs ad deliberandum , & explicandum geben würde / würden sie ohngezweif-

felt folgendes Consilium dar über schöpffen.

Processus Antiquissimus.

Thesis. Ne vitrum fluat, injice pro portione, aurum vel argentum, cum metallo conveniente, fluat cum vitro suo tempore & reducatur, invenies verum augmentum.

Ratio. Ratio Philosophica hujus processus est, quod Metalla imperfecta omnia non nihil auri embryonalis, seu grani perfecti in se contineant, quod à metallo liberari nequit, nisi per Sulphuris ejusdem adustibilis separationem, hæc autem Separatio taliter institui debet, ne granum fixi per ignis violentiam, sulphurisque adustibilis abstractionem consumatur, aut distrahatur, quod ne contingat, jubet Author, vitrum tanquam purgatorium metallorum addere, illud enim perfectum ab igne præservat, & imperfectum in se recipit, digerit, nec non ad aurum, vel argentum, quod Author addi jubet, tanquam in materiam præcipitat, unde perfecti metalli augmentum sequi necesse est.

Dubia practica, circa hunc proceſſum, inſtituenda ſunt ſequentia. Dubia.

In genere primo reticet Author, quale in vitrum eſſe debeat, ſecundò quale id metallum conveniens ſit, quod auro, vel argento addendum, & in qua proportione, tertio in quantum tempus, fluxus requirat, & quomodo reductio inſtituenda.

Reſolutiones Philoſophicæ & practicæ, antecedentium dubiorum.

Circa primum punctum, nempe quale vitrum eſſe debeat, tria conſideranda veniunt; utrum Vitrum ſaturni, 2. vel Vitrum ſilicum, 3. vel Vitrum Borracis, huic operationi plus conveniat. Pro vitro ſaturni pugnat Experientia, quod id libentiſſime & tenuiſſime fluat, inſuper ob additum ſaturnum, ſpurcitiem metalli abſorbeat, abluatque, quæ quidem unica intentio hujus proceſſus eſt: deinde quod propter tenuitatem fluxus partes & atomos fixos, tanquam graviores facillime ſubſidere, additoque metallo perfecto agglomerari permittat.

Pro vitro ſilicum, pugnat experien-

tia, qua conſtat, illud metalla ob additum in ſua compoſitione ſal alcali, plus lavare & figere ſulphur illorum, quam Vitrum ſaturni, quod plus diſſolvit quàm figit, deinde in præcipitatione metallicum ipſo ſilicum vitro reſinatur, ne opus ulteriori cupellatione ſit, quod in tractatione cum vitro ſaturni non contingit, ibi enim pars magna plumbi, unde Vitrum conſtabat, ſimul præcipitatur, poſtea prius ſpeciali labore cineritio liberandũ. Deinde etiam imperfecta metalla ex vitro ſilicum à parte præcipitari & repeti poſſunt, ad alios uſus civiles denuo utilia, quod in Tractatione cũ vitro ſaturni contingere nequit, ob additionem plumbi, quod magna ex parte perditur.

Pro vitro Borracis pugnat Experientia, qua conſtat, illud leviſſime fluere, adeoque omnia præſtare, quæ vitrum ſaturni ratione fixationis, reſinationis & conſervationis metallorum, præſertim ſi non nihil Vitri vel alcali addatur.

Sed Vitrum ſaturni omnia crucibula diſſolvendo eorum ſubſtantiam arenoſam vitreſcibilem penetrat, vi-

trum

trum verò silicum non nisi fortissimo igne, neque illo quidem ita tenuiter & solide fluit, ut atomi subtiles aurei perfecte ut in saturni vitro subsidere possint. Et vitrum Borracis multum constat, ita ut sumptus lucrum superent, priusquam itaque hanc quæstionem decidamus, consideranda quoque erit horum trium vitrorum optima compositio, ut si aliqua illorum species necessaria sit, illa ex his clareat. Pro vitro saturni vel silicum & Borracis præparando, requiritur arena & saturnus vel alcali simplex, utrum vero arena communis, vel silices vel glarea auri, vulgo Gold-Sand/ Gold-Kiß/ vel Schlich/ vel Hemalides, vel Rubrica, aut Granati, aut bolus, aut limus potius conducat, deinde an cineres Saturni, vel Lythargirium, vel minium, vel alcali simplex aut sal Tartari, aut Nitrum fixum, aut sal sulphureum plus faciat, considerandum. Ad primum respondeo, evidens quidem esse, quod quo plus auri, vel potentialis vel actualis, vitrum aliquod contineat, hoc majus

fore auri augmentum, ſed id tantum accidentaliter & concomitative, cum intentio Authoris non ſit, aurum ex vitro, ſed ex imperfecto metallo ſubſidere, & in additum vel aurum vel argentum actuale, ſe recipere queat, jam vero ſi arena vel ſilices, vel limi minerales etſi auriferæ pro baſi in compoſitione vitro addatur, timendum eſt, ne vel ſaturnus vel alcali, tanquam partes eſſentiales conſtitutivæ vitri, recipiendo has ſpecies minerales in ſe, ita in illorum ſulphur imperfectum agant, (cum non credibile ſit, totam illorum ſubſtantiam fore auream, quia non multo ſulphure imperfecto, præſertim aduſtibili repleta ſit) ut poſtea vitrum ex limo factum, reactionem ſuam in aliud imperfectum metallum perdiderit, abſumendo eam in ipſa vitri compoſitione. Quod abſolute in vitri praxi videmus, in compoſitione vitri ſaturni communis, ubi ſi arena vel ſilices metallici fuerint, ſtatim in vitrificatione pars quædam ſaturni in corpus reducitur, quod in Cineritio aurum dat, vitrum vero nihil, idque præſertim in vitro mortis contingit,

nem-

nempe si vitro Saturni par martis addatur tum saturnus præcipitabitur & vitrum martis super Luna, cum imperfecto metallo, non modo id non purificat, sed nec & auget, quin imo interdum furatur, idque ob crassam vitri substantiam, qua non sicut aqua, verum sicut pulmentum fluit, ob copiam Martis, qua se vitrum saturavit, unde auri atomi se non liberare, neque libere & plane subsidere possunt, sed tanquam pulmento absorbentur & inhærent. Quod itaque circa vitrum martis contingit, id certissime continget, si species martiales quales sunt omnes arenæ, silices auriferæ, in ipsa vitri compositione adderentur. Concludo itaque prædictas species etsi sint auriferæ in hoc processu non conducere, nisi secundario addantur. Sed de hoc in elucidatione secundi dubii principalis, hoc loco conclusum esto, hoc vel terræ vel lapidis vel arenæ genus, omnium optime ad hunc laborem conducere, quod tenuissimum, subtilissimum & clarissimum est, idque ob causas superius allegatas. Nunc ad

alteram

alteram vitri partem progrediendum, nempe Saturnum vel alcali, circa quod concludimus, ob præcedentes causas, illud saturni vel alcali genus optimum esse, quod porosissimum, tenuissimum & subtilissimum est, nempe ex Saturno minium, & ex alcali sal Tartari. Hinc etiam patet, qua proportione hæ species conjungendæ, nempe tres vel quatuor partes Saturni vel alcali, ad unam partem arenæ, id enim vitrum fiet tenuissimum, etsi longo fluxu, cooperatione minii vel salium materia siccetur & ingrossetur, denuo novi minii & alcali additione attenuanda erit & humectanda. His itaque propositis, quæstionem de electione vitri decidamus, concludendo vitrum saturni esse præ reliquis eligendum, ita tamen ut sub finem & finità reactione, porportio salis tartari addatur, quantum silicum proportionis in hoc vitro fuit, idque ob sequentes rationes: Saturnus est necessarius ad hunc Laborem, propter matricem, non enim tanta vel auri vel argenti quantitate opus, si saturnus adsit. 2. Lava-

Lavacrum eſt melius, cum ſaturnus abſtergat fortiter, prout in cineritio videmus. 3. Quod Saturnus omnium tenuiſſime fluat, adeoque aurum ſubtilius & copioſius ſubſidat, nec obſtat, quod ſingula operatione, aurum vel argentum ob ſaturnum non reſinetur, cum ſingula reſinatione non opus ſit, ut poſtea demonaſtrabitur, deinde quod metalla ægre à ſaturno liberari poſſint; refellitur enim venus à ſaturno per ſulphurationem facillime, mars per ſconficationem, & Jupiter per vitrificationem ſeparatur, quanquam quoque hac reductione, ut poſtea demonſtrabimus non opus, & ſi opus ſit, eadem ratione, qua ex vitro ſilicum reduci poſſit. Tertio quod ſaturnus plus diſſolvat quam figat, jubemus ut facta reactione & vitra ſaturni cum metalli, eoque per hanc reactionem optime a ttenuato, ſal alcali ſulphureum addatur, ita enim, quod attenuatum & lotum, aut maturatum eſt, optime figetur, omnis ſaturnus præcipitabitur, cum ſale Tartari ſilices arripiat, & vitrum ſilicum faciat, quod de

de novo ſimul id in mixtum agit, quod ſuperius de vitro ſilicũ diximus, ita quod uno labore, metallum duobus vitris, primo ſaturni, deinde ſilicum lavetur. Quod autem ſaturni vitrum, crucibula perforet, hæc verò omnino maxima eſt difficultas, ſin vero cogitemus illam perforationem, non tam à tenuitate fluxus, quam corroſione arenæ vel limi profluere, ex quibus (cum ſaturnus naturam alcali vitrificantem habeat) crucibula ut plurimum conconſtant, facile erit, vaſa ex tali materia conſtruere, quæ ab omni vitrificatione aliena, id eſt omnis ſalis Alcali inexpertia ſint, qualia quidem omnia eſſe debent, quæ ignem communem ſuſtinere tenentur, ut terra Patavienſis, Colonienſis & alia, ex quibus vitriarii ſua vaſa conſtruunt; quamquam hæc vaſa ejus naturæ ſint, ut ſemel ignita refrigerari, & denuo igniri non poſſint, ſed continuo in igne permanere debeant, juxta quod Enchyriſis inſtituenda, deinde in præparatione hujus limi, ad pinguedinem ejus reſtringendum, duæ partes ejusdem limi optime uſtæ ſumendæ, & probe miſcendæ ſunt.

Circa

Circa secundum punctum nempe quale illud metallum conveniens sit, quod auro vel argento addendum, & in qua proportione. Notanda est Authoris intentio, quæ augmentum auri desiderat, quod ex additamento Metallico provenire debet, ergo necessario colligitur, additamentum substantiam auream vel potentialiter, vel actualiter in se continere debere, duo ergo in hoc sensu observanda, primo, quid Author per metalla intelligat, ridiculum forte interrogatu erit, illis, qui nesciunt, veteres vitrum, lapides, terras, imò omnem materiam fusilem nonnunquam metallum vocasse, idque ex Etymologia nominis, quæ ex Hebraico *Metit* originem traxit, quod fundere significat, omne ergo quod funditur, metallum dici potest, sicut omne quod confusum est, à veteribus Magnesia vocabatur, quam vocabulorum ambiguitatem, multis damnose imposuisse, valde credibile est, imo processus parvi, Rustici, Chymici, præclarissimi, cui hic processus initi-

nititur, expreſſe loquitur de Pyrrite ſeu Cinnabro, quas ſpecies tanquam eſſentiales, iſtum proceſſum ingredientes, ſub metalli nomine Authorem noſtrum comprehenſum fuiſſe, veriſimile eſt, ſicut &, quod metalla proprie ſic dicta, ut ſunt omnia imperfecta mineralia, forte intelligeret. Ad hoc ergo dubium diſſuendum, perpendendum eſt Authorem hujus proceſſus, procul dubio ad veritatem & utilitatem majorem, in quantum arti poſſibile, reſpexiſſe, atque ita non ſimplicem tantum ſeparationem auri actualis ſive è lapidibus aut metallis intellexiſſe, cum quilibet communis docimiſta id elicere poſſit, & ſubjecta auri valde fertilia non philoſophorum manus expectent, quin à metallicolis praxi mechanica eruantur, potentiale ergo, ſeu embryonale aurum, Authorem, hoc proceſſu quæſiviſſe, probabile eſt, id eſt ſulphur auri, quod additum aurum altius tingit, & additum argentum, in aurum tranſmutat, quod ſi Author noſter intellexerit, ut evidens eſt, illum Tincturam auream in his

ſubje-

ſubjectis, ubi præ reliquis reperibilis eſt, quæſiviſſe, certiſſimum erit. Hæc autem ſubjecta aurum actuale eſſe ratio dictitat, quoniam principia auri tantum ſunt, cum autem auri principia terras eſſe, alibi ad oculum demonſtraverimus, neceſſario illa ſubjecta terras, nec terreſtris ſubſtantiæ eſſe debere, còncluditur, talis autem naturæ inter metalla, martem, jovem venerem, inter lapides Hæmatitem, granatum ſuciridem inter terras rubricum, bolum, linum (Gold-Sand) inter ſulphura Antimonium, ſulphur, Mercurium eſſe, autopſia & experientia docet, ex hic ergo, ſive omnibus ſive pluribus ſi mixtio fiat, Magneſia orietur, illa decantata, unde luna ſolis ſplendorem adipiſcitur, ſed qua ratione ſuæ ſpecies miſceri, aut hæc Magneſia præparari debeat, quoque exponemus, cum ex hac præparatione magna pars boni effectus conſiſtat, ſume ergo *Martis*, veneris, jovis, Hæmatitis, rubricæ, ſuciridis, granati vel arenæ aureæ, Goldkiß oder Schwefelkiß/, aut quod ſubjectum placet, ſive

conjuncta, sive seorsim, optime tamen trita & reverberata, misce cum octuplo vitri saturni, fluant 12. horis, postea adde sal tartari ut superius demonstratum, & denuo 12. horis fluant, regulum proba, vel serva, potest etiam sulphur commune vel arsenicum, auripigmentum, aut Cinobrium, cum triplo limi communis fictilis figi, ut experientia docet, atque cum vitro saturni liquefieri vel ex minio plumbum reductum potest probari vel servari, hicque labor toties repetatur, donec saturnus sufficiens aurum embryonalein se contineat, tum hic saturnus ex variis laboribus & speciebus resultans commisceri, & cum Luna fundi, tandem probari potest. Notandum quo plus vitri saturni additur, hoc fluxus fit tenuior, separatoque ditior.

Circa tertium punctum, nempe quanto tempore fluxus durare & quomodo plumbum reduci debeat, dicam breviter, quod fusio cum vitro saturni, quo diutius, hoc melior consistat, sed si sub finem sal tartari vel alcali

cali addatur, fusio non adeo longa esse debet, ne pars præcipitati metalli in vitrum denuo resolvatur, commode autem saturnus è vitro suo præcipitatur, per additionem Martis, vel sulphuris, cujus tanta portio, quanta est metalli impositi: ex. gr. vitri saturni part. 8. fluant, impone cinerum jovis fiat vitrum, tunc ad præcipitationem adde tantum limaturæ Martis, quantum ponderavit calx jovis, verum hæc ab experientia dependent, sicut & id, num sulphur commune vel fixatum per linum, melius quam *Mars* præcipitet. Ex his omnibus ergo experimenta in praxi instituenda. Unde quæ magis conduxerit, eruenda, atque inde processus solidus formandus.

Habe dieses Consilium nur darum hieher setzen wollen/ damit man gleichsam an einem Muster sehen könne / wie viel auch ein geringer Proceß an sich zubedeuten habe/ und wie nöthig es seye / da falls man nicht Schaden/ und Zeit-Verlust haben will/ daß man die Proceß welche man laboriren will/ erst wohl

zuvor Philosophisch überlege/ deliberire und consulire. Insonderheit solten grosse Herren/ welche eigene Laboratoria halten/ vor allen Dingen zwey oder drey Personen/ pro Consiliariis Chymicis halten/ dann was sie ihnen an Besoldung geben/ wird bey weitem nicht so viel seyn/ als der Schaden seyn wird / welcher entstehet auß dem Laboriren/ so nur oben hin/ und juxta literam geschicht/ ich halte aber vor nöthig/ daß alle vornehme Herren Laboratoria halten sollen/ und dieses auß dreyerley Ursachen. Erstlich weil gemeiniglich vornehme Herren / auf ihren Gütern mineralien und Bergwerck haben/ welche dann durch solche Laboratoria untersucht/ probirt/ und zu Nutzen gebracht werden können. Zweytens weil gemeiniglich grosse Herren ihr divertissiment suchen/ was kan aber vor eine Edlere Zeit Vertreibung seyn/ als die Natur zu untersuchen/ und so viel tausenderley verborgene Sachen zusehen/ welche Gottes Allmacht und Wunderthaten thun.

Drit-

Drittens so heist es mit dem Laboriren/ semper sibi pendeat hamus quo minime --- gurgite piscis erit. Grossen Herren kan die Alchymi-Mittel in Ermanglung derselben suppeditiren/ wann auch nur der geringste Proceß darinn angehet und wahr ist/ als zum Exempel ein Marck Silber gilt 10. Rthl. macht nicht fünff Ducaten/ wann nun eine solche Marck Silber die Wochen über nicht mehr vermittelst der Alchymi als nur eine Ducaten Uberschuß/ das ist/ subtractis subtrahendis sumptibus, worunter auch der Abgang des Silbers gerechnet ist/ außwürfft/ so ist in 8. Wochen das Capital das ist Cento pro Cento und in einem Jahr 10. Cento pro Cento nemlich das Capital zehen mahl gewonnen/ wo findet sich aber ein Kauff-Handel in der Welt/ so sein Capital so hoch ver-intressiren könte/ zu geschweigen/ daß wenig/ auch von den besten Bergwercken seynd/ welche solches ertragen/ zu mahlen da es nicht von Nöthen/ auf ein ungewisses sein Capital zu hazardiren/ und in

die Frembde auß seiner Gewalt zu geben / dann hie kan einer sein Capital in seiner eigener Potestät / und in seiner eigener Hand / und in seinem Laboratorio behalten ; also sich einiger Gefahr nicht zubesorgen hat / sondern sein Capital in seinem Hauß ver-interessiren kan / welches sonst auf Gütter Bergwerck / Kauffmanschafft zulegen oder anderwerts zu verleihē / beschwerlich / gefährlich / uñ bey weitem nicht so nützlich ist: wie viel aber ein solcher Proceß / welchē doch die Alchymisten vor einen ihrer geringsten halten (in deme ihrer einige / nicht nur einen Ducaten / sondern etliche Loth in die Marck zubringen wissen) jährlich importiren könne / ist leichtlich zuerachten / wann man solchen Process mit 1000. Marck Silber anstellen wolte an Capital zehn tausend Rthl. machten / hingegen jährlich voriger Rechnung nach auff die hundert tausend Rthl. sich ver-interessiren würden / worbey es dann noch die Commodität hat / daß man solche process an unterschiedlichen Oertern arbeiten / und so offt

verdopplen kan / als man will/ und daß man auch solcher Gestalt sein stück Brod aller Orten verdienen kan/ wann gleich einem der Krieg bald von diesem/ bald von jenem Ort treiben wird / welches man in den Landgütern und Früchten nicht so thun kan: derentwegen der Philosophus wohl sagt; qui omnia secum portat, non indiget alieno auxilio, und Paracelsus wohl gemercket/ in seinem Symbolo, alterius non sit, qui suus esse potest. Uber dieses kan man auch eine solche Scientz den Kindern zum Erbtheil geben/ ohne Verschmählerung oder diminuirung der Substantz/ in dem das Capital allezeit in solcher Gestalt in salvo bleibt/ dieweil es dem einen Bruder nicht schadet/ wann gleich der andere auch diese Kunst treibet/ dieses ist nun Ursach/ daß vor allen andern grosse Herren nach solcher Scientz als ein extraordinary von Gott gegebenes Mittel streben/ und die Scientz nicht wenig æstimiren und remuneriren/ wie viel Exem-

pel könten beygebracht werden/wann es unser Vorhaben solches zu thun wäre. Es zweiffelt mir zwar nicht/ daß die Alchymi freylich viel Lebhaber mehr ihres Nutzens als Scientz halben habe/ ich habe aber auch droben schon bereits gemeldet/ daß solche mehr unter die Juden/ als Philosophos gehören/ dannenhero auch selten zu etwas gutes kommen/in dem sie durch den Geitz verblendet/ Tag und Nacht/ nach Gold und Silber trachten/ die Zeit nicht erwarten können/ sondern die Kunst wie ein Handwerck tractiren/ nichts darzu/ noch vor hinein spendiren/ und dannoch also bald grosse klumpen Gold haben wollen; Andere aber die einen rechten Lust zu der Scientz haben/ die werden nicht histeron proteron, wie die Geitzige/ sondern erstlich von der Theoria und dem Fundament anfangen/ werden auch leichtlich ehrliche Leute bekommen/ so ihnen darinnen dienen können/ dann in dieser Scientz/wo man sie recht tractiren will/ ist fürwahr ein Mann kein

Mann/

Mann/ und vier Augen sehen mehr als zwey/ haben auch vier mehr observirt/laborirt und gelesen/ als einer/ derentwegen sich ein solcher Liebhaber/ zu der gleichen Leuten halten solle/ welche die Theori und praxin verstehen/ derer Rath und Gutachten soll er folgen/ und nicht mit jedem Process ins Laboratorium plumben/ er seye dann erst wohl übersehen/ und überlegt/ sonsten ist gewiß Zeit/ Mühe/ Kosten und Hoffnung verlohren/ will hierbey ein Muster weisen/ wie ein Herr einen Process überlegen und sich Raths erhoolen soll.

Formula einer Proposition oder Rath-Erhohlung an ein Collegium oder Consilium Chymicum.

Wohl Edle/ hochgelehrte/ insonders hochgeehrte Herren

Es ist mir beykommender Process vor wahrhafft gegeben worden/ weil er aber etwas dunckel/ und mir unterschiedliche Umstände

darbey zu consideriren vorfallen/ als habe solchen zu erläutern /hiebey schicken wollen. Meiner hochgeehrten Herren Gutachten hierüber erwartend verbleibe ꝛc. ꝛc.

NAchdem nun durch die Experientz gewiß ist/ daß die unvollkommene Metallen viel Gold halten/ nemlich so viel sie sulphuris und Mercurii perfecti in sich haben/ welches ohngefähr jedem Centner sich auf 8. Loth Gold erstrecket/ solches aber darauß geschieden werden muß/ erstlich durch eine Zusetzung und Vermischung mit einem vollkommenen Metall/ als Silber oder Gold/ damit das embryonalische Gold sich in dem fixen figire/ und einhaffte/ gleichsam an einer Materi. Zweytens durch eine Tödung des sulphuris superflui adustibilis. Drittens durch eine Figirung des geringsten Metalls. Viertens durch eine Præcipitation und reduction des getödten unzeitigen Metalls/ von dem lebendig gemachten und gezeitigten Metall.

Als

Als fallen folgende Fragen vor/ welche die Praxin berühren/ Erstlich ob es besser wäre/ zu dieser Arbeit/ pro matrice seu fermento, Gold oder Silber zu nehmen. Zweytens/ und ob dann man die unvollkommene Metallen alle oder etliche. Drittens und in was für proportion. Viertens auch durch was für einen Handgriff/ man selbige mit den vollkommenen untereinander schmeltzen. Fünfftens und ob man nicht Antimonium darzu nehmen solle. Sechstens item ob man dieses pagament feylen oder pulvern. Siebendens und also flux mit dem Vitro reduciren. Achtens oder ob man solches erst calciniren/ reverberiren/ oder sulphuriren/ solle. Neuntens per se oder durch Zusatz. Zweytens da das sulphuriren von nöthen/ ist die Frag. Zehndens ob solches besser durch gemeinen Schwefel oder Zinnober oder Arsenic geschehen solle. Eilfftens und ob die Sulphurirung besser in offenem oder geschlossenem Feuer geschehe. Zwölfftens niemahls oder öffters.

Drey-

Dreyzehendens mit frischen oder derselben speciebus, so offt biß die Materi lucker/ genug fix oder sublimirt wird.

Drittens da es vorhergehenden sulphurirens / oder anderer Gestalt vonnöthen währe 15. Ob es nicht nöthig das sulphurirte zu figiren 16. und ob die figirende Species, als Leimen/ Sand / Vitriol, sal Tartari, sacharum Saturni, sampt oder sonders 17. zu der Sulphurirung oder nach derselben zum composito sollen gesetz werden. 18. und ob nach solcher figirung es eine cohobirung mit dem Spiritu Nitri oder aqua fort oder oleo vitrioli vonnöthen hab.

Vierdtens 19. ob dieses Compositum besser durch Borras oder das Vitrum Saturni oder Vitrum silicum oder Nitrum reducirt werde 20. worbey zu consideriren/ ob man pro basi besser Leimen/ oder Kissel/ Blutstein/ oder Gold-Sand / oder andere flüssige gradirende vitrificabiles species nehmen soll / 21. und ob man das Vitrum machen muß / ehe man es zu dem metallischen composito

setzt

setzt / oder ob man den Sand / oder die Materiam vitrificabilem erstlich dem Composito beysetzen / und hernach die Materiam, vitrificantem, als Pottasch oder Sal Tartari, oder Mennig der gesampten Materi beysetzen soll / 22. und in was vor dosi dieses geschehen muß / 23. auch ob vor / oder in der vitrification zur præcipitation und reduction Eysenfeylich oder Kohlen-Gestäub zugesetzt werden muß 24. in was vor Dosi.

Hierauff werden auff jede Puncten und Proposition verlangt die Metallurgiæ rationes, pro & contra, auß den rationibus die decisiones, und auß den decisionibus die practische project der Processen / auß diesen allen aber ein conlusum processus specialissimi.

Vor allem aber müssen in diesem ersten Puncten der theori und consultationen, die Chymische Räth oder Consiliarii eines Laboratorii principaliter dahin sehen / was ihres Herrns und Patrons final Absehen seye / dann ist es allein auff die Artzney / oder sonst andere natürliche curiositäten und

prin-

principien angesehen/so muß man auch nach den Processen solcher trachten/ ist es aber auff das Gold und Silber machen / præcise angesehen/ so muß man die Zeit / mit anderen Sachen nicht verderben/ sondern immediate darauff loßgehen / in speciè aber vier Sachen in obacht nehmen 1. Welcher gestalt man gute Proceß in dieser Materi vor die Hand bekomme/ und was man darinnen vor einen delectum haben und selbigen examiniren solle 2. Daß man einige experimenta anstelle/worauß der Metallen Natur und Transmutation möge erlernet und erkundiget werden. 3 Daß man nach den particular maturationibus und Verbesserung der Metallen trachten. 4. Daß man endlich zu den grossen Elixir jeden truckenen und nassen Weg schreite. Den ersten Punct en anbelangend / nemlich den Proceß/ derer Erlegung/ examinirung und Erwehlung / so ist eine alte Regul die derselbigen Form und Materi betrifft / nemlich die Proceß Krämer und Proceß / daß solche alle beede

beede Betrieger und Betrug seynd / dann wer diese Kunst kan/ wird solche um Geld nicht verkauffen / noch sich dessentwegen antragen/ viel weniger werden solche Sachen geschrieben oder gedruckt indifferenter der Welt vor Augen gestellt werden/sonsten ja solche hohe Geheimnüssen vor längst schon der Welt offenbahr worden wäre / dieweil so viel tausend Laboranten in der Welt / welche alle Proceß-Bücher durchstürmen / solche leichtlich gefunden/ practicirt und bekandt gemacht hätten. Gleichwol aber setze ich dieser scheinbahren Regul/ unserer uhralten Philosophorum dicta entgegen / welche expresse schreiben / scripsimus, quod confunderemus ignorantes & confortaremus doctos. Graf Bernhard sagt außtrücklich / daß er zu dieser Scientz auch durch viel Laboriren nicht kommen können / außgenommen endlich durch Lesung der Bücher. Alle Philosophi schreiben / quod ubi clare scripserint, occulte scripserint, & ubi occulte ibi clare. Frater Basilius Valen-

Valentinus meldet außdrücklich / daß wo die Philosophi concordiren / sie die Warheit beschrieben haben / welches alles zu verstehen ist / von den Rationibus Philosophicis, welche bey den Philosophen sehr klar / und die Proceß in solchen ohnvermerckt mit eingemischt seynd / weil aber unsere heutige Geldgierige Welt / gern lauter Proceß hätte dem Buchstaben nach zu verstehen / so haben sich auch die Philosophi darnach accommodirt / und dergleichen Proceß zur Gnüge geschrieben / welche theils æquivoce, theils analogice, theils wohl auch ziemlich ad literam, zu verstehen seynd / wie ich dann in vorhergehendem dritten Articul zu End bewiesen / daß der wahre Philosophische Proceß von Wort zu Wort / meinem Beduncken nach hin und her getruckt seye / so seynd auch viel alte Manuscripten / welche fürwahr nicht zu verachten / sondern in vielen Sachen / ein sehr grosses Liecht geben / also daß es nicht allemal heisset / wie Richardus Anglicus schreibet: Ubi videris

deris Recipe, cogita quod ſignificet decipe, dann man ſiehet gleichwohl/ daß von ſo unterſchiedlichen ſeculis und Zeiten her/ ſolche Proceß geſchrieben/ von Leuten die einander nicht gekennet/ die viel hundert Meilen von einander gewohnet/ ja wie ich ſag/ viel hundert Jahr von einander gelebt haben/ und gleichwohl treffen ihre Manuſcripta miteinander ein/ ſolches dann fürwahr der Alchymi einen nicht geringen Glauben machet/ dieweil ſich ſonſten die Lügen nicht ſo lang pflegen zu manuteniren/ und iſt kein Gefahr/ daß unter ſo viel tauſend falſcher Proceſſen/ ein eintziger wahrer werde gefunden werden/ dieweil die meiſte Liebhaber der Alchymi Geldgeitzige Leut ſeynd/ welche nicht das Hertz haben/ einen Proceß/ will geſchweigen etliche tauſend zu probiren/ dahingegen (ſpricht jener Philoſophus) ehe ich einmahl ad atrium Philoſophiæ kommen/ auff die 6000. Proceß laborirt habe/ und darnach thut dieſes allein nichts zur Sach/ es will eine viva correſpon-

dentia, eine mündliche Unterredung/ und eine Concordantz der Processen und Experimenten seyn / wer dieses nicht in obacht nimbt / der lasse das Laboriren bleiben / dann es wird sonsten nichts darauß. Nach dem es nun ein so grosses Werck die Alchimi ist / so scheinet auch daß darzu zugelangen seye / durch kein ander Mittel als durch die Concordantz / welche die Richtschnur in allen Wissenschafften ist / ich derohalben rathe einem grossen Herrn / der diese Kunst auß dem Fundament suchen will (dann casu suchen gerathet dem hundert tausensten nicht / derentwegen sich auch nicht zu verwunderen / so wenig Alchymisten zu glücklichem End kommen) daß er erstlich von dem Fundament der Theori anfange / die Concordantias Theoricas & Practicas der Processen machen lasse / welche gar leicht zu thun seynd / dann alle Chymische Process in der gantzen Welt werden in wenig capita reducirt / entweder es seynd 1. Schmeltzarbeiten / zum abtreiben / durchgiessen / verblas-

blassen/ rösten/ cementiren / oder es seynd 2. Distillier-Sachen im Balneo, in cineribus, in arena in der Digestion, in Balneo sicco, im freyen Feuer zumdigeriren/zum extrahiren/ scheidẽ/ solviren / zum evaporiren/ in spissiren/ crystallisiren/ exsicciren/ cohobiren/ zū sublimiren/ zum præcipitiren/ zum figiren nöthig; oder es seynd 3. Sachen/ die man stossen/ reiben/ sieben/ waschen/ pulveren / durchseihen / scheiden muß/ in diesen drey Puncten / bestehet die gantze Kunst der Alchymi, und kan kein Proceß in der Welt erdacht werden / welcher nicht durch diese drey Puncten könte absolviret werden. Es ist derohalben sehr viel aller Processen Operationes in gewisse Classes reduciren uñ dieser operationen Natur uñ Eigenschaft zuwissẽ/ dañ das heisset man in der Alchymi die Praxin, und wer diese nicht kan der bleibe zu Hauß / nachmahlen ist noch eine andere Abtheilung/ wie nemlich diese drey Operationes vermischt werden / und unterschiedliche effectus thun können / allwo wiederum die gantze Alchymi

mi vierley Operation es hat / entweder sie operirt mit Pulveren / oder mit Saltzen / oder mit Wasser und olitäten / oder mit Quecksilber sambt und sonders: hernach hat sie wiederum unterschiedliche intentiones, entweder zu zeitigen / nennet man Einbringen und Scheidungen / oder von frembder Krafft und extracten etwas einzubringen / figiren / gradiren / und baitzen / oder das Uberflüssige und unnütze zu scheiden / und das gute zuerhalten / nennet man außbringen und niderschlagen oder reale transmutationes, welche man heisset Tincturen / Elixir und Lapidem Philosophorum. Es haben auch die Alchymisten / noch eine andere Abtheilung und begreiffen finaliter alle ihre Arbeiten / unter blossen vier Titulis, nemlich Erstlich: Ertz und metallische Arbeiten / und Scheidungen dessen so würcklich an Gold und Silber vorhanden ist 2. Zeitigung des flüchtigen Golds und Silbers / oder vielmehr Zeitigung / des jenigen Metallischen Subjecti so in potentia ist / Gold oder Silber zu werden / daß es solches

wer-

werden könne 3. Thun sie Meldung von einem Philosophischen particular Minera oder augmento perpetuo. 4. Ist die Tinctur, Elixir, Universal und Lapis Philosophorum ihr Haupt-Werck / wer nun auß diesen vier haupt Abtheilungen / und 16. subdivisionibus, eine Concordantiam Titulorum wird machen / und einige dapffere / so getruckte Opera als auch accredirte manuscripta, der wird auch solche Concordantias finden / das ist Hipotheses & theoriæ & praxeos universales. Der Schluß von diesem ist / daß die Consiliarii Laboratorii, auß allen Processen concordantias machen / und auß diesen wiederum die Handgriff zusammen ziehen / und dann erst / den rechten Process formiren sollen / sie werden dann sehen / was alle Philosophi schreiben / nemlich / daß auß der concordantz / die Warheit der Handgriff / der Operationen / der intentionen / und der effecten gantz klar und sicher herauß komme. Allein dieses will ich doch auch beynebens sagen / daß man sich

an die jenige/ so solche process ver-kauffen/ nicht binden solle/ außge-nommen/ wann man gewiß weiß/ daß sie solche gemacht/ oder von gu-ten Orten haben/ oder original ma-nuscripta seynd/ dann diese process Krämer lügen bißweilen wunder-bahrlicher Weiß/ schwören darzu/ ja brauchen alle wunderliche Künst zu der Alchymi, also daß schier einer erstlich einen Daschen-Spieler/ Beutelschneider und Politicum abge-ben solte/ wann er dieser bösen Bu-ben machinationes unterscheiden wol-te/ aber wann man nur achtung gibt auf ihr Leben/ ob sie was studiret/ ob sie was oder nichts vor die Kunst verlangen/ ob sie solche selbsten ge-macht/ ob sie auß Muthwillen ihre ehrliche Wissenschafft/ profession, Kunst/ und Handwerck verlassen (dann gleich wie nun ein jeder Narr eine neue Religion will/ also will nun ein jeder fauler ... der nicht arbeiten mag/ Gold machen lernen. Zum Exempel verdorbene Edel-Leut/ Kauffleut/ Handwercks-Leut / Sol-

daten

daten 2c.) gleichwohl aber semper tibi pendeat hamus, mirabilis Deus in hominibus suis, & sub sordido palliolo magna interdum latet sapientia. Ein anders ist die Nothdurfft haben/ ein anders ist die Nothdurfft in Richthum verwandlen. Ein anders ist reich und gescheid seyn/ ein anders ist gescheid und fromm seyn. Kan man doch bey den grösten nicht alle diese Puncten bißweilen finden/ woher will man denn an einem armen Kohlenblaser und Alchymisten auf einmahl erfordern/ daß er die gantze Welt voll mit Gold mache/ daß er seinen Nahmen und Glori in der Welt außzubreiten suche/ daß er der aller gescheideste in der Welt seye/ und der aller gottseeligste. Was ists dann Wunder/ daß einem armen Bergmann/ oder sonsten bißweilen einfaltigen Menschen/ der von Gott bißweilen seine Genad hat in der Alchymi, und derer zu Gottes Ehr/ und zu seinem eigenen Nutzen gebraucht/ die übrige Vanitäten/ weder weiß noch achtet/ hingegen die jenige/ so sich offentlich vor Goldmacher

außgeben/ dem zeitlichen Verstand nach/ gescheider seynd/ und die Welt betriegen können/ in meiner praxi muß ich gestehen/ daß ich auß Lesung gedruckter Bücher/ Schrifften und Gespräch/ mit gemeinen Chymischen Leuten und Bergleuten/ mehr gelernet und gesehen hab/ als von anderen hoch-aufgeblasenen Laboranten/ ists nicht Gold und Silber gewesen/ so seyndes gute Handgriff gewesen/ ja bißweilen Entdeckung von Materialien/ die man in keinen Büchern findet. Derentwegen die Consiliarii eines Laboratorii alles anhören/ und nichts verachten sollen/ so bald man wird hören/ daß ein grosser Herr ein vornehmes Laboratorium hat / und etwas darauf spendiret/ so werden Bergleut kommen/ die werden allerhand Ertz und Stuffen bringen/ und lügen/ daß sich die Balcken biegen/ es werden verdorbene G.... F.... Obristen und Edel Leut kommen/ die sub specie einer Reputation process antragen / und dennoch die höchste Betrieger seyn werden/ wie gar öff-

ters

ters geschiehet / solche wollen keine gelehrte Commissarios haben / ja seynd verschmitzt / daß sie den Wardein unter der Hand mit allen Umständen schier betriegen thun / mit einem Wort in der Alchymi, muß der Vatter seinem Sohn / der Sohn seinem Vatter / der Bruder seinem Bruder / der beste Freund seinem besten Freund nicht trauen / sondern nur dieses allein thun / was er mit seiner eigenen Hand thut. Es kan kommen daß er kein Gold fordert / hat aber ein ander Asehen / ein Recommendation oder Obligation, wordurch er einen anderen mit dem ersten betriegt. Es kan auch seyn / daß einer nichts fordert / einem auch nichts giebet / und es kan seyn / daß einer Gold fordert / der doch die wahre Tinctur, aber eben zu derselben kein Geld hat / weil er entweder kein Tinctur mehr hat / oder die wenige Tinctur nicht vertingiren will / welche er im Sinn zu multipliciren hat / herauß ist nun klar zu sehen / daß man alle Leuth an-

hören/ ihre Procefs examiniren/ mit ihren Conditionate contrahiren/ und wann es hoch vonnöthen eher und die Sach mit der Philosophi concordirt etwas weniges subsistentz geben/ als um sonst die Sachen annehmen sollen/ damit ich aber den ersten paragraphum beschliesse/ der ersten Classis, so sage ich/ daß die Alchymisten den Zauberern und daher Spielern gleich seynd/ welchen man nichts glauben soll/ biß mans selbsten gesehen/ dieselbe aber unterdessen so lang mit manierlicher Hoffnung aufhalten soll/ so lang sie einen mit guter Hoffnung trösten/ dieweil was man den Alchymisten und Huren gibt/ einerley ist/ indeme man es bey dem Richter nicht klagen/ auch ohne Verliehrung der æstimation wiederum fordern darff. 2. wann die Consiliarii eines Laboratorii vorhergehen/ der gestalten/ die Concordantz/ das ist locos communes gemacht worein sie alle ihre Procefs mittheilen/ und darauß die Harmoni sehen/ und das beste außlesen können/ so ist nöthig ad Praxin zu kommen/ und zwar

wird

wird sehr dienlich seyn/ daß man einige experimenta vornehme / welche di Natur und derer Verwandlung concerniren/ nemlich/ wie die Metallen zu einem vitriolischen Saltz/ wie sie zu Schwefel/ wie sie zu Quecksilber/ wie sie zu Zinober/ wie sie zu Butyro, wie sie geschieden/ probirt/ zerstöhrt und extrahirt werden/ wie eins in das andere würcket/ wie sie flüchtig und fix/ poros und compact, gemacht werden können/ in specie solle man auf die solutionem portium bey den Metallen gehen/ und sehen/ daß man eine Scheidung der jenigen Theil mache/ von welchem die Metallen essentialiter bestehen/ ich weiß zwar wohl/ daß es schwer ist die Metalla zu scheiden/ die weilen ihre principia componentia, sehr hart an einander gebunden seynd/ wer aber cultrum paracelsi hat /wird diesen Knopff leicht aufflösen können/ man hat auch solventia liquida, nemlich allerhand Menstrua, welche die Metallen/ zertheilen/ dergleichen Hobert Boyle eingedenckt in seinem Tractat de origine formarum

rum & qualitatum, welches dem Gold seine Krafft also außziehet/ daß der Uberrest zu Silber wird/ und Ludovicus de Combilibus meldet in seiner Metallurgia, in dem Capitel von dem Kupffer/ daß ein solvens seye/ welches dem Kupffer die grüne Farb außziehe/ aso daß dasselbige zu einem weissen Corpus werde/ wie Silber/ welcher Gestalt Bley in Kupffer könne verwandlet werden/ hat Hr. Doctor Beccher in seiner Physica subterranea, in dem Capitel de liquefactione, mit einem Process erwiesen: mit einem Wort/ alles was da lehret die Natur der Metallen/ derer Essential-Scheidung und Verwandlung/ wanns auch gleich mit Schaden geschehe/ so ist es doch zu attendiren. 3. Wann man solcher Gestalt die Fundamenta gelegt hat/ so kan man allgemach/ nach particular nützlichen processen gehen/ es seynd aber viel der Meinung/ daß kein eintziges particular nützlich und wahr seye/ als allein das jenige welches auß dem Universal gehet/ und daß keine Verbesserung der Metallen/ geschehen könne/ als durch eine real trans-

transmutation. Ich bin zwar auch dieser Meynung/ daß nemlich alle Verbesserung der Metallen beruhe in derer Zeitigung/ und daß die Zeitigung transmutire/ daß auch die zeitigmachende Krafft/ auß dem Universal Brunnen herfliesse/ nemlich der Metallen primum mobile, recht zu erkennen/ darvon Basilius in seinen Handgriffen spricht: wann du aber verstanden hast/ ihr primum mobile recht zu erkennen/ so ist nicht von nöthen/ auf diesen Fall/ und zu dem End die Metallen zu zerstören/ sondern kanst alles/ auß ihrem ersten Wesen bereiten/ und in eine gnugsame Vollkommenheit bringen/ der Metallen primum mobile aber ist ein irrdisches Feuer/ schwefligter Substantz/ aber eusserlich kan es in dreyerley Gestalt erscheinen/ nemlich naß/ trucken und quecksilberigt/ wo nun solches Feuer in einer oder anderer Gestalt gereiniget/ figirt/ vest in seine höchste perfection komen/ so ist es der philosophorum ihr Universal agens, und die jenige zeitigmachende Krafft/ welche gleichsam in einem Augenblick die Metallen transmutiren kan; dann

es

es ist wohl zu mercken/ daß zeitigen und transmutiren ein Ding sey/ und zu einer Zeit geschehen / als zum Exempel / so viel Wasser in dem Weinstock durch die Sonn gezeitiget wird so viel wird auch Wasser in Wein transmutiret/ von einem solchen zeitigmachenden Schwefel nun meldet Thomas von Aquin, in seinem Buch de Forma Elementorum wann er spricht: Vidi & feci per artificium natura cooperante. Nam accepi quoddam sulphur, quod erat naturæ igneæ & transmutavi plum in aquam puram, quam per artem iterum transmutari in aerem, & in aquam,& cum volui transmurare in terram, ut terra purior fieret , inveni quendam lapidem rubeum , purissimum diophanum & lucidum, & in eo conspexi omnes formas Elementorum & etiam eorum contraarietates, in illa materia lapidis, nescio qua ex virtute, nisi ex appetitu. Ex rubedine enim respexi Formam ignis, e diopha-

neitate

neitate formam aeris, & ex humiditate formam aquæ. Worauß zu lernen / daß je purer und reiner dieses zeitigmachende Schwefelichte Feuer seye/ je schneller und grösser es auch würcke / ja endlich gar ad contactum, wie dann Raimundus Lullius die Projection gar wohl nennet, transmutationem primæ quidditatis per primam localitatem neimlich so bald die Tinctur auf das Metall nur geworffen wird / wann aber das primum mobile der Metallen/ nicht sehr fein und rein ist/ so kan auch seine zeitigmachende Krafft nicht so starck seyn/ noch so viel und schnell operiren/ und dannenhero geschehen die particular Zeitungen/ welche solcher Gestallt alle freylich ex forte Universali gehen müssen. Ich hab kurtz vorher gesagt/ daß diß Feuer ein truckener/ quecksilberiger und in nasser Gestalt gefunden werde/ in truckener Gestalt aber/ hats die Formam eines Steins / wie ihn Thomas von Aquin vorhin nennet/ siehet auch wohl einem Schwefel

fel gleich/ darvon Doctor Becher eine merckliche Histori erzehlet in seiner Physica subternanea pag. 159. In Queckfilberiger Substantz ist es zum allerbesten/ wiewohl mancher meynen solte/ wie Quecksilber könne Schwefel seyn / ich sage aber / daß das Quecksilber ein verbrennlicher Schwefel/ und dessen bester Theil seye / ja daß/ aller Schwefel Quecksilber/ und alles Quecksilber Schwefel seye/ beweiset ihre gleiche Art und Würckung in den Metallen / bey welchen beyde gleiche effecten thun/ in eine wässerige Gestalt bringt es die Kunst/ dannenhero seynd so viel Menstrua, so viel corrosiva, so viel olea, so viel gradir, figir und præcipitir Wasser / so viel aquæ viscosæ Mercuriales welche alle ein zeitigmachende Krafft/vermög ihres innerlichẽ verborgenen Schwefels haben / welche alle Wasser zwar die Philosophi agentia externa nennen/ welche zwar das sulphur Metallicum, in den Metallen erhitzen und zeitigen / aber

nicht

nicht so tief in der Metallen Centrum greiffen/ als wie das Mercurial-Feuer thut/ auß diesem Fundament nun/ ist es ohnmöglich/ daß durch Digestiones, Amalgamationes, Cementationes Gradationes, Fixationes, Præcipitationes, un̄ dergleichen Arbeiten/ woriñen ein Füncklein des mineralischen/ heiligmachenden Feuer ist/ eine Particular-Verbesserung und Transmutation der Metallen geschehen kan/ non repugnando operationi universali, gleichwie die Sonn an einem Orth stärcker hitzet/ als an dem andern/ also auch an dem einem Orth stärcker zeitiget/ als an dem andern/ ja wann ihre Strahlen mit dem Brennspiegel concentrirt werden/ gar brennend machen/ und ist doch nur einerley Sonn/ und causa efficiens, also kan auch das Philosopische mineralische Feuer unterschiedliche starcke und schwache Effecten thun/ neinlich nach den Gradibus seiner Reinigung und concentrirung/ ohnerachtet nur es doch eine Universal-Materi ist/ daß es also wahr bleibet/ daß alle Particularen/ aus dem Universal gehen müssen. Bey solchen Particular-

cular-Arbeiten nun / kan man zwey feine Sache lernen.

1. Die Möglichkeit der Translation, und daß es wahr seye / daß man die Metallen in Gold und Silber zeitigen könne ex parte, derentwegen leichtlich einen Schluß machen / auch ex toto, darum muß man alle diese Possibilitäten fleißig auffzeichnen / wer in Schwefel oder Queckſilber / oder beyden zugleich / oder mit Schwefelkiß und Zinnober arbeitet / und die Metallen darmit zu tractiren weiß / der darff an Warheit und Nutzbarkeit der Alchymi nicht mehr zweifflen.

2. So lernet man bey diesem Arbeiten die Art / Natur des Philosophischen Feuers / welchem man gleichsam auf die Spuhr kommen / und wie durch Strahlen / zu der Sonnen selbsten kommen kan / welches alles nachmahlen / einem der in dem Universal arbeiten will / sehr wohl zu statten kommt. Hierbey muß ich aber noch erinnern / daß in allen diesen Particular Arbeiten zweyerley

zu

zu considerirẽ seynd/nemlich ein Herausbringen / und ein Hineinbringen / Herausbringen wird genennt/ wann nehmlich zum Exempel ein Marck Silber auf gemeine Weiß nichts gibt/ nachmahlen aber durch hitzige Sulphurische Agentia (welche in gemeiner Prob/ auch nichts von Gold geben) tractiret / so und so viel Gold in der Prob gibt/ und das ist proprie eine Zeitigung von einer Art/ von einer Transmutation, bey solcher Scheidung aber nimmt das Silber umb so viel ab/ als Gold darauß worden ist / Hinein bringen wird genennt / wann man aus güldischen Erden/ als da seynd Talch/ Smirgel / Goldkiß / Schwefel / ex Marte & Antimonio, und dergleichen Sulphurischen Spiritibus, einen Extract macht/ das zarte flüchtige Emongonalische Gold herauß ziehet/ mit dem Mercurio, Schwefelöhl oder Borras figirt / einen ingress gibt / und endlich in das Bley oder Silber trägt / damit es einen metallischen Leib bekomme / solcher gestalt nun

wird so viel Gold heraus kommen/ als des goldischen Extracts gewesen/ und dem Silber am Gewicht nichts abgehen/sondern allezeit wiederum zu der Arbeit dienlich seyn/ tanquam matrix capax ad recipiēdos plures fœtus. Hierbey muß ich noch erinnern/ daß das Gold aus gewissen Theilen oder principiis zusam̃en gesetzt seyn/ und alsdann / wann nemlich seine drey principien beysammen und gemischt/ vor Gold erkannt/ und so viel werth seye. Nun begibt es sich aber bißweilen / daß unterschiedlicher Orten / ein oder ander principium des Golds in sehr grosser Quantität gefunden wird / welches wenig oder nichts geacht und werth/dieweil es mit den andern principiis nicht vereinigt / noch kein Gold / derentwegen auch nicht so viel werth ist / wer nun ein solches principium weiß zu reinigen / nachmahlen mit den andern zu versetzen / der kan in kurtzer Zeit zur Tinctur und Particularien kommen / wie er will/ sage dieses auch noch zur Nachricht/

richt / daß das principium Sulphuris auri mehr / als die zwey andere principia des Golds gefunden werden / welcher Solarische Sulphur, wann er gereiniget / mit einem guten Mercurio zu Zinober gemacht / figirt / und in die summam getragen wird / das seinige wohl verrichtet.

3. Können die Metallen auch noch auff eine Weiß Nutzen geben / durch die Art von einer Scheidung / dann alle Metall halten etwas Corporalisch Gold und Silber / welches in gemeiner Prob herauß geschieden wird: über dieses aber haben sie noch mehrers Gold bey sich / welches aber roh und hart ist / auch mit der schweflichter Substantz umbgeben ist / welche im Fluß verhindert / daß sich das Gute nicht setzen kan: Dann zum Exempel / ohne Zweiffel hat ein Centner Eisen viel Gold bey sich / von 50. biß 80. Ducaten / gibt aber in gemeiner Prob und Fluß nichts / dieweil das Eisen

wie ein Brey/ und nicht wie ein dünnes Wasser fließt / und dieses seines groben Schwefels halben / also daß / wann auch gut/gemein/ corporalisch Gold/ unter Eisen im Fluß geschmoltzen wird / solches auff gemeine Weiß nicht mehr in vorigem Gewicht separirt / sondern ein grosser Theil Golds in den Schlacken behencken bleiben / eben als wann man / klein gefeylt Gold / oder Gold=Sand / in eine Schüssel voll Brey werffen / und damit umrühren thäte / dann da würden gewißlich die Goldstäublein sich an den Brey hencken / darmit vermischen/ und sich nicht gen Boden setzen / so lang biß man den Brey / mit vielem warmen Wasser attenuiren und diluiren würde/ allwo sich dann das Gold gen Boden setzen wird / solcher gestalt nun hat Eisen und Kupfer viel Gold / Zinn und Bley viel Silber / wer nun ein attenuans zu diesen Metallen setzen / und sie dünn=flüßig wie Wasser machen/ auch in solchem Fluß eine Zeitlang

erhal-

erhalten kan/ daß sich das Gold zum Grund / oder in einen König / wie man sagt / setzen mag / derselbige wird solcher gestalten auch ein nützliches Schiedwerck haben. Habe dieses nur hiebey erinnern wollen/ damit man wisse und unterscheide/ was ein Außbringen/ ein Einbringen und Scheiden / das ist / wann eine Zeitigung oder Transmutation, item was eine Extraction, oder Corporalisation, endlich was eine Scheidung und Præcipitation seye. Vor allem aber soll man von den Alchymisten/ welche solche Process verkauffen und demonstriren / gewaltsam auf die Händ / Tiegel / Capellen/ Zangen/ Kohlen / Pulver und Wasser / ja auf alles wormit sie umgehen / Achtung geben / dann sie in alles heimlich Gold und Silber partiren können. Der vielfältigen Exempel wollen wir hier nicht gedencken.

4. Und Letztens sollen die Consiliarii eines Laboratorii endlich zu der Tinctur selbsten schreiten / darbey ich ihnen aber einen gantzen sichern

Magneten aus den bewährtesten Philosophen genommen / weisen will / der sie gewißlich / ohn alle Irrweg zu der Tinctur und Universal-Werck führen wird / nemlich / daß sie erfahren / ob es wahr seye / daß ein Pulver seye / welches die Metallen könne multiplicatâ quantitate im Fluß mutiren / es seye nun viel oder wenig / mit Nutzen oder Schaden / eine anima oder eine Concentration des Golds / ligt nichts daran / wann es nur wahr ist / daß man transmutiren könne / nemlich wann ein Theil Pulver 10. oder 100. Theil Metall / in wahres Gold oder Silber transmutiren könne / dann wann dieses wahr ist / so ist auch auf die Multiplication des Pulvers zu hoffen / ist aber dieses nicht wahr und unmöglich / so fält das gantze Werck der Alchymi, und Transmutation über einen hauffen / sollen derohalben dahin trachten / daß sie aus dem Gold oder Silber eine animã oder Tinctur (non sufficit solus color, qui nihil tingit) extrahiren können / welche andere imperfecte

Metallen

Metallen wiederum tingiren und transmutiren / wanns gleich nicht mehrers ist/ als das Corpus auri vel argenti gewesen / woraus dieses Pulver oder Tinctur extrahirt ist/ wann sie dergleichen haben / und der Transmutation versichert seyn/ müssen sie trachten / diese animam zu multipliciren/ und in ihrer Krafft zu erhöhen / welches nicht geschehen muß / durch Zusatz etwas Golds/ oder animæ, neinlich juxta positionem, sondern es muß geschehen per alterationem, durch Reinigung / Sublimirung und Erhöhung / nicht anderster / als wie die Coclinelli, die gibt auf gemeine Weiß eine rothe Farb / welche zum höchsten roth färbt / und in zimlicher Quantität/ wann aber diese rothe Farb mit dem Aquafort, oder Spiritu Urinæ, angemacht wird/so thut sie sich dergestalt erhöhen/und in ihrer Tinctur ausbreiten/daß sie viel tausendmal mehrers als zuvor / färben kan/ solche Erhöhung nun komt nicht her/daß man in substantia mehr Coclinello darzu thut, sondern daß die tingirende Qualititas

durch den subtilen Geist / des Aquafortis oder Urias erhöhet und außgetheilet wird. Eben also auch muß eine Metallische Tinctur durch einen subtilen Mercurialischen Geist / in ihrer Qualität dergestalt erhöhet werden / daß zwar das vorige Gewicht der Substantz bleibt / die güldische tingirende Krafft aber viel tausend mal multipliciret werde / und so viel von Unterricht / oder zur Instruction pro Consiliariis Laboratorii, wormit ich dann die erste Class und Abtheilung der Labortorii beschliesse/ in welcher eine gute Alchymische Bibliothec, samt Protocoll der Consilien und Processen seyn können. In der zweyten Class oder Cammer des Laboratorii, setze ich den Dispensatorem Laboratorii, oder Ober-Laboranten / welchem die von dem Consilio auß deliberirte / und zum laboriren resolvirte Process gegeben werden müssen / wann er nun einen Procesß bekommet/ so solle er an demselbigen nichts künstlen / darvon oder darzu setzen / sondern wie er

geschrie-

geschrieben / und von dem Consilio angemerckt / treulich arbeiten lassen / was vor Umständ im laboriren darbey vorgefallen / fleissig aufzeichnen / in währendem Laboriren den Laboranten öffters visitiren / über jeden Process ein Protocoll halten / fleissig auf Gewicht und Maaß Achtung geben / und wann der Proceß zu End / dessen Effect verwahren / zeichnen / den Proceß darzulegen / einen Referat darbey machen / wie es mit der Arbeit ergangen / und dann solchen dem Consilio zustellen / solte er etwan in währender Zeit / an etwas anstehen / so könte er sich bey dem Consilio Raths erholen / so bald er auch einen Proceß bekommet / soll er denselbigen den 3. Haupt-Operationen gemäß abtheilen / damit er ihn hernacher / in die Laboratoria abtheilen könne / alle Proceß aber in der gantzen Welt / seynd aus einer / zwey oder drey Operationen zusammen gesetzt / als erstlich werden entweder die Sachen gestossen / gerieben / gesiebt /

sicht/gefeylet/gekörnt/gewaschen/zur Schlich gezogen/oder 2. gesotten/auffgelaugt/filtrirt/evaporirt/crystallisirt, extrahirt/digerirt/solvirt/sublimirt/distillirt/rectificirt/cohibirt/oder 3. getrocknet/geglüet/calcinirt/reverberirt/cementirt/geschmoltzen/cupellirt/angesotten/durchgossen/verblasen; Wann nun ein Proceß etwas von den drey Operationen hat/so solle der Dispensator den Proceß darnach eintheilen/zum Exempel folgenden Proceß: Resp. Vitriol, Saltz und Blutstein/jedes gleich viel/gepulvert/gemischt/und ein Aquafort daraus destillirt/das Caput mortuum 24. Stund reverberirt/alsdann mit Wasser das Saltz ausgezogen/und inspissirt, nachmahlen wohl klein gerieben/und auffgehoben/diesen Proceß soll der Dispensator, also eintheilen/sein Amt und Cammer wo er ist/wird genannt die Dispensation-Kammer/derowegen soll er die Materialien e. g. Vitriol, Saltz und

Blut-

Blutstein allda abwiegen / das Abgewogene in das erste Laboratorium geben / so man Triturir-Laboratorium nennet / allda solle es gepulvert werden / von dannen kommen die gepülverte Species wieder dem Dispensatori unter die Hand / der soll sie mischen / und geben in das zweyte Laboratorium, welches da ist die Destellir-Kammer / allda wirds destillirt / und kommt wiedrum in des Dispensatoris Händ / den Spiritum soll er aufheben / und zum Proceß aufzeichnen / das Caput Mortuum gibt er in die Triturir-Kammer / und laßt es reiben / von dannen trägt er es in das dritte Laboratorium, nemlich in die Schmeltz-Kammer / und lassts reverberiren / von dannen gibt er es in die Distillir-Kammer / lasst es extrahiren / filtriren und inspissiren / die terram residuam von der filtration hebt er auff / und zeichnets zum Proceß / das Saltz lasst er wiederum in der Tinctur-Kammer reiben / zeichnets dann zum Proceß / und übergibts sampt

dem

dem Proceß und seinem Referat dem Consilio, dergestalt wird auch mit andern Processen verfahren, In der Kammer des Consilii, solle er alle zum End gemachte Sachen und Processe stehen / aber in der Dispensations-Kammer / sollen alle die Materialien und Spiritus, so zur Arbeit gehören / stehen / sampt Waag / Gewicht / über die Mineralien solle er ein Inventarium halten / und alle Quartal eine Verzeichnuß geben / wie viel er davon zu dem Arbeiten angewendet / welches mit den Processen übereinstimmen solle. Sonsten solle der Dispensator, ein treuer / verschwiegener / und fleißiger Mann seyn / welcher gute Ordnung hät / damit die Process und Operationen nicht confundirt werden / er solle auch den dreyen Unter-Laboratoriis keine Proceß gantz sagen / noch weisen / sondern jedem nur so viel befehlen / als er darbey zu thu hatn / nemlich / da / reibe diese Materi / oder / distillir diese Materi / oder / schmeltz diese Materi / sonder daß er sagen

solte /

solte/ was es vor eine Materi seye/ derentwegen auch die Mischung und Composition, allezeit selbsten in der Dispensations-Kammer thun soll/ und soviel von der zweyten Class und Unterscheidung eines Laboratorii.

Die dritte Class eines Laboratorii ist die erste Kammer der Operationen, wird genennet die Tinctur-Kammer/ darinnen thut man/ wie oben gedacht/ stossen/ reiben/ sieben/ feylen/ laminiren/ körnen/ zum Schlich ziehen/ derentwegen gehört in diese Kammer/ entweder ein fliessend Wasser/ Springbrunnen/ oder sonsten Wasser/ gut wäre es/ wann man allda so viel Wasser hätte/ daß man allda eine kleine Mühle treiben könte/ zum Poch-werck/ test mahlen/ man wird auch ein Intusatorium darinnen haben müssen: item ein Excussorium oder Beutel/ woran man ein Conquassatorium richten kan/ Reibstein/ Sieb/ Mörsel/ Multern/ Köbel und anders mehr/ und diese Instrumenta sollen allezeit an diesem Orth bleiben/

ben / und inventirt werden / es gehören in diese Kammer grobe starcke Leut / die weiters nichts verstehen dörffen.

Die vierdte Class ist die Kammer der zweyten Operation, und wird genennet die Distillir-Kammer / dann darinnen thut man nichts als distilliren/sieden/außlaugen/filtriren, evaporiren / crystallisiren / extrahiren/ digeriren / solviren / sublimiren / re-rectificiren/ cohobiren/ in diese Kammer gehören auch die Destillir Instrumenta, Gläserne und Irdene / item die Oefen zum kochen/ digeriren / sublimiren / und distilliren. Es gehören in dieses Laboratorium Distillantum, und gute Wasser-Brenner/ die doch weiter nicht vielmehr zu wissen haben.

Die fünffte Class, wird genennt die Schmeltz-Kam̃er/ oder die Kammer der dritten Operation gehet/ um mit lautern trucknen Sachen / als trucknen / glüen / calciniren/reverberiren/ cementiren/ schmeltzen/cupelliren ansiedẽ/durchgiessen/verblasen, es gehö-

gehören in diese Kammer gute Schmeltzer und Probierer / auch gute Instrumenten Reverberir- Calcinir- Schlich-Schmeltz-und Probier-Oeffen / allerhand Feuer-Beständige Geschirr / Testen / Capellen und Schmeltz-Tiegel / Eingüß / Gieß-Puckel und Zangen.

Und dieses wären also die fünff Haupt-Classes, und Unterscheidung eines wohl-bestellten / nutzlichen Laboratorii, nemlich das Jenige seyn / welche was und wie es zu laboriren / untersuchen / wanns gut befunden zum Laboriren / es angeben / wann ein guter Effect erfolget / in Continuation halten. 2. Daß Jemand seye / der den Process und Materien dispensire / und die Direction der Arbeit halte. 3. Daß die 3. Laboratoria, oder 3. Operationes die Triturir- Destillir- und Schmeltz-Kammer / jede ihr Ampt thue.

Worbey noch in Obacht zu nehmen / daß man zu diesen dreyen letzten Kammern Leut nehme / welche entweder 1. weder Lesen noch

Schreiben können / daß man ihnen weder Feder noch Papier zulasse: Dann solcher Gestalt werden sie nichts aufmercken können / sondern in so viel Arbeiten irre werden / und sie vergessen / also / daß wann sie gleich einmahl aus dem Laboratorio solten kommen / sie weiter nichts zu sagen werden wissen / als Jene / daß sie gestossen und gerieben / Andere daß sie destilliert / Einige daß sie geschmoltzen und probiert haben.

Diese Sachen noch besser derohalben in geheim zu halten / ist 2tens vonnöthen / daß man ihnen keine eintzige rohe Materialien zulasse / dann also können sie nicht vor sich selbsten laboriren noch nachkünstlen / es wird auch rathsam seyn / was sie gearbeitet alles fleissig von ihnen hinweg zu nehmen / damit sie keine Muster aufheben können. 3. Muß man vor allen Dingen keiner Kammer den gantzen Procefs communiciren / noch zu wissen machen / was etwan die

andere Kammer und Operationen/ noch darmit zu thun haben/ dann solcher Gestalt wird der Jenige/ so stosset/ oder reibet/ nicht wissen/ ob seine geriebene Materi destillirt oder geschmeltzt/ gesotten oder gebraten werden solle. Der Destillant hingegen kan nicht wissen/ was er destillirt/ dieweil alles gepulvert und gerieben ist. Der Schmeltzer und Probierer empfängt Pulver/ calcinirt und reverberirt/ er weiß nicht worzu/ er gibt sie hinauß/ weiß nicht was mit procedirt wird/ er treibt ab/ macht mit Projection, es kommt Gold und Silber herauß/ und er kan doch nicht wissen/ wie es gemacht ist/ und den äusserlichen Sinnen nach/ weiß er weniger davon zu reden/ als einer der nichts darvon verstehet. Aber dieses alles in Secreto zu halten/ und in Ordre, ist 4tens und letztens nöthig/ daß diese drey letztere Kammern/ gantz von einander entschieden seyen/ daß diese dreyerley Leut/ so lang sie da seyn/ nie zu einander kommen/

men/ nicht mit einander reden/ essen noch trincken/ ja nie einander sehen noch wissen/ daß andere da seyen/ und dieses kan geschehen/ durch die jenige Art eines Laboratorii, welches Entwurff und Grund-Riß ich oben angedeutet und beygefüget habe. 5. Daß niemand zu ihnen/ als die Consiliarii, der Dispensator, und Speißmeister könne kommen.

Aus dieser Unterscheidung nun oder fünff Cassen/ folgen fünff herrliche Nutzen und Emolumenta in dem Laboriren. Dann 1. werden alle Arbeiten/ so vorgenommen werden/ Philosophisch zugehen/ dieweil sie erstlich überleget und ponderirt werden/ ist sich derohalben von so ungereumbten Processen nicht zu befahren. 2. Wird alles ordentlich zugehen: Es werden weder die Process noch die Operationes, noch die Materialien/ noch die Instrumenten/ noch die Menschen zusammen kommen/ sich vermischen/ confundiren/ mit einander coludiren/ conferiren/

feriren / communiciren / und was bey den Laboranten gebräuchlich sauffen können. 3. Wird alles in einer Perfection hergehen / dann die Consiliarii werden stätigs in ihren Studiis begriffen seyn / der Dispensator mit Außtheilung seiner Operationen / die übrige 3. Laboratoria mit ihren eigenen Arbeiten / und dieweil keiner vielerley / sondern allezeit jeder nur einerley thut / und bey einerley Handlung verbleibt / so kan nicht fehlen / es müssen sich alle Classen in ihrer Operation perfectioniren. Dann der ein gantzes Jahr nichts thut / als Reiben / ein anderer nichts als Destilliren / ein anderer nichts als Schmeltzen / dieselbe verstehen wahrhafftig ein jeder nach seinem Exercitio, das Reiben / Destilliren und Schmeltzen besser / als einer der ein viertel Stund reibet / hernach er destillirt / und die dritte viertel Stund schmeltzet / dann ist es in einer Sach / so ist es wahrhafftig in der Alchemy wahr / Pluribus intentus, minus est ad singula

sensus. Wie ist es möglich / daß ein einiger Particular-Mensch / zu gleich die Proceß examiniren und consultiren / dieselbige ad praxin einrichten / ja hernach selbige auch selbsten mit so vielerhand Operationibus laboriren solle / der Mensch wird müd und verdrossen / und kommt ihm die Confusion auf den Halß / ehe er sich versiehet: Wie manche Proceß werden mit der grösten Hitz angefangen / auch zu glücklichem Ende gebracht / aber man wird endlich so verdrossen / daß man zuletzt nicht einmahl den Effect probiren mag / sondern dessen Prob viel Monat aufschiebet / zu deme so hat auch ein Jeder der laborirt / er seye geist- oder weltlich (dann die Alchemy vergleicht sich allerhand Professionen /) so wohl geistlich- als weltlichen Persohnen / unter welchen einige die Alchemy tractiren als ein Ergon, andere aber als ein parergon, derentwegen offt viel Weitläufftigkeiten darzwischen kom-

kommen/ und sich warlich nicht zu verwundern/ wann viel Leuth laboriren/ und wenig bekommen/ nicht ex Scientia, sondern Tractationis defectu. 4. So können in solchem Laboratorio, alle Sachen in geheim bleiben/ dieweil wann man niemand hinein läst/ als die darein gehören/ sich nicht zu befahren ist/ daß etwas werde/ noch könne verrathen werden. Es müssens nur die obere Officiales, nemlich die Räth und der Dispensator thun/ welcher Mann sich auch gleichwohl mit Treu versicheren könne. 5. So können auch alle Sachen und Processen/ mit Nutzen/ Vortheil/ und in einer Quantität gethan werden/ ja es können hundert Proceß auff einmahl laborirt werden/ da man jetzunder nicht einen laboriren kan/ dieweil die jenige die reiben/ können in einem Tag hunderterley Materien reiben/ die destilliren/ die schmeltzen ingleichem/ und fürwahr/ aus dieser grossen Menge von Experimenten

menten / und Processen / würde in kurtzer Zeit etwas wunderliches herauß kommen / wie viel gute Gedancken hat nun manchmahl mancher ehrlicher Mann / hat aber die Gelegenheit nicht solche zu experimentiren / last sie also mit sich versterben / hingegen wann er etwan wüste / daß ein solch Laboratorium in der Welt wäre / da man pur allein nichts thäte als Laboriren / die Proceß mit einem solchen Verstand überlegen / darüber Consulta geben / dieselbe so ordentlich dispensiren und laboriren / mit solcher Perfection und Verschwiegenheit / ja mit solchem Vortheil / und daß es ihn nichts kosten thäte / oder daß etwan nicht allein keinen Scheu tragen / etwan solchen dem Laboratorio zu communiciren / sondern es würde auch ihme eine Gnad seyn / daß er eine so exacte Prob und Wahrheit seines Processes / oder Gedancken umsonst erfahren könte. Uber dieses kan man in einem solchen Laboratorio großmächtige

Arbei-

Arbeiten / viel Centner weiß überhaupt thun / als ein gesperret Handwerck / und dannoch beyneben auch allezeit suchen und probiren / dann die Alchemy ist unergründlich / welche da sagen / wann ich die Tinctur hätte / was frag ich viel um andere Sachen / die geben also zu verstehen / daß sie Gold und nicht die Scientz suchen / sonsten sie so nicht reden würden / dann diese Kunst hat kein End / und muß ich gestehen / daß die Alchemisten indeme sie Gold gesucht / viel schönere Sachen gefunden / als das Gold selbsten werth ist / wann man die Scientz um so viel höher veneriren solte / wann sie ein so treffliches utile schon voran geschickt. Und also utile, honestum & Scientia beysammen.

Dieses wären also die fünff Effecten / von den fünff Abtheilungen des Laboratorii, und meines vorgeschlagenen Methodi Chymicæ, nicht zweifflend / wer den Willen / die Leuth / die Gelegenheit und die Mittel hat solches anzustellen / der wer-

de in kurtzer Zeit ein absonderliches Vergnügen haben / welches sonsten wenig wissen / die dergleichen Ordnung nicht haben / und dannoch fruchtloß / viel tausend auff etwas anders spendiren. Beschlüsse aber hiermit auch diesen fünfften Articul und zugleich auch mein Philosophisches Sentiment in genere & specie.

Conclusio.

UNd dieses ist was ich von diesem Philosophischen Tinctur-Werck pro notitia & memoria zu Papier habe bringen wollen / es scheinet zwar einfach und simple, ist aber dannoch ein weites tieff-sinniges außsehendes Werck / von welchem ich geredet / als ein Ackersmann von dem Acker redet / und ein Bergmann von dem Bergwerck / also habe ich auch hoffentlich / als ein nicht Unverständiger von der Tinctur geschrieben / das ist natürlich / wer nun dieses glauben will der kan glauben / erfahren und versuchen / es stehet Jedem frey / in

hete-

heterogeneis oder homogeneis materiis, incorrosivis und Agentibus extrinsecis zu arbeiten/ exitus acta probabit. So stehets auch Jedem frey/ sich an Proceß-Krämer und Sophisten zu hencken/ was ich in dieser Kunst erfahren und gesehen habe treulich mitgetheilet/ wie solches ein Jeder der die Hand selbst mit anlegt/ in der That erfahren wird. Das eintzige nur welches darzu erfordert wird/ ist die Patientz/ daß man sich nicht zu sehr eyle/ sonsten/ indem man den kurtzen Weg suchen will/ verliehret man gemeiniglich den Längeren/ und geräthet gar in Irrwege/ welches dann gar leicht geschehen kan/ dieweil die Natur sehr simple ist/ das Menschlich Geschlecht aber/ allezeit gern weitläufftige subtile Ding suchet. Dann es ist unmöglich/ daß dem Jenigen/ welcher der Natur simpliciter folgen will/ nicht alle Bücher/ Thür und Thor offen/ zu solchem Mysterio zu kommen/ indem dieses Secretum so

gemein

gemein anfangt zu werden/ daß man sich verwundern soll / daß einige Menschen und Liebhaber seynd / so diese Scientz suchen/ und selbige nicht finden solten. Derentwegen so zum Anfang als Beschluß / die Benedictio Divina vonnöthen/ ohne welche auch ein Suchender blind seyn wird:

Dann an GOttes Seegen/
ist alles gelegen.

ENDE.

Staats Bibliothek Bamberg

/ daß n
daß ein
seyn/
bige
n so
Be
e so
n so
gen/

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Succincta & brevis Artis Chemiae Instructio, De Vera Naturae Scientia & Praxi seu Methodo Laborandi &c. Das ist: Vollkommener Gründlicher Bericht der rechten und wahren Alchymi, Jn Bereitung des Steins Treulichen Aus unumstößlichen Fundament und Schrifften der berühmten so wohl alten als neuen Philosophen, Nach Philosophischer Weise in Fünff Articulen auffs

Hamburg 1727

Bamberg, Staatsbibliothek -- Ch.o.27#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11438010-3
VD18 14560216-001